

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Hand“.

Schalter-Office geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Aus:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 30 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, auswärts 3 Pf. 50 Pf. —
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Hauptstellen, sowie die 120 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in der Provinz die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Kantonsorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 17.

Wiesbaden, Mittwoch, 12. Januar 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Kaisermanöver 1910.

Ein höherer Offizier, der die Interna der Vorbereitungen der großen Feldmanöver in der Ostmark kennt, schreibt uns:

Nach dem operativen und strategischen Kaisermanöver des letzten Jahres, an dem eine größere Zahl von Armeekorps denn je zuvor beteiligt war, und wo auf jeder Seite eine Armeecorpsabteilung gebildet wurde, der man große Freiheit der Entschlüsse lassen konnte, berührt die Beschränkung des Kaisermanövers 1910 auf zwei Armeekorps und höchstens zwei Kavallerie-Divisionen zunächst fast wie ein Rückschritt. Man hatte in der Armeecorps erwartet, in Zukunft grundsätzlich auf jeder Seite eine Armeecorpsabteilung und das Kaisermanöver auch dazu bestimmt zu sehen, Armeecorpsführer praktisch zu schulen. Darnach hätte man sich schon ein Programm für die Kaisermanöver 1910 zu rechtegelegt. Es umfasste dies Programm das 2. und 17. gegen 5. und 6. Korps mit je einem Kavalleriekorps und verlegte den Manöver Schauplatz in die Provinz Posen, in deren Hauptstadt die Einweisung des neuen Kaiserpalastes mit der Manöverzeit zusammenfallen sollte. Dabei war wohl nicht bedacht, daß das 1. exzentrisch dislozierte Armeecorps dann für sein späteres Kaisermanöver keine ohne große Bahntransporte erreichbaren Manövergegner gehabt haben würde, wenn man nicht das benachbarte 17. Korps baldmöglichst wiederum hätte zu Kaisermanövern heranziehen wollen, was dem Gebrauch kaum entspricht.

Ist diese Rücksicht aber als einer der Gründe für die Beschränkung der nächsten Kaisermanöver anzusehen, so bildet sie doch nicht den einzigen. Weiße Erwägungen in Bezug auf die Kosten, an denen das Reich sich ahamt nicht unbeteiligt gewesen sein soll, haben gleichfalls eine Rolle gespielt. Auslassend ist aber nach dem, was in Berlin jetzt verlautet, doch wohl der Zweck gewesen, der mit diesen Manövern angestellt wird. Die Manöver sollen keine strategischen, bei denen auf Annäherung lange Zeit verwendet wird, sondern mehr taktische werden, bei denen die Gefechtsführung besonders in den Vordergrund tritt.

Ein Blick in die Reglements aller Waffen, die sämtlich, dasjenige für die Infanterie jüngst durch Dienstblätter ergänzt, die Erfahrungen der letzten Kriege ausnutzen, beweist sofort, daß die Schulung für den modernen Kampf gründlichster Vertiefung bedarf. Geländeausschüttung, Wahl der Kampfesformen, dauerndes Zusammenwirken namentlich von Infanterie und Artillerie auf den Kampfweg hin, Herantragen des Angriffs an den Gegner unter den verschiedensten Verhältnissen in bedecktem und offenem Gelände, bei eingekerkerten und auf den Flügeln kämpfenden Abteilungen, Erkundung des Gegners, der uns in der Entwicklung zuvor gekommen oder in vorbereiteter Stellung steht, folgen in Fleisch und Blut übergehen, müssen also systematisch angezogen werden. Dazu ist es erforderlich, daß nicht eine „Angriffssche“ stattfindet, sondern

die einzelnen Phasen des Kampfes die Dauer der Wirklichkeit erhalten. Diese Rücksichten, und auch deckungsloses Gelände, werden ebenso wie Angriffe auf eine vorbereitete Stellung stellenweise mehrtägige ununterbrochene Kämpfe notwendig machen.

Man wird nicht fehlgreifen, wenn man annimmt, daß die auf dem rechten Weichselufer — man munkelt sogar vom Schlachttag auf einem der ostpreussischen Gefechtsfelder — sich abspielenden Manöver des 1. und 17. Armeekorps die Möglichkeit zu einer methodisch langsamen Durchführung der einzelnen Kampfesmomente hollauf bieten werden. Dabei werden Angriff und Verteidigung alle modernen Hilfsmittel, schwere Artillerie des Feldheeres, lenkbare Luftschiffe, drahtlose Telegraphie in Form von Karren- und festen Funkstationen, Feldtelegraph, Feldfernsprecher, Traktoren, Scheinwerfer, Kraftwagen zum Nachschub von Verpflegung und Munition zur Verfügung stehen, so daß die Manöver auf taktischem Gebiet einen besonders wichtigen Abschnitt der deutschen Seereschulung bilden dürften.

Politische Übersicht.

Deutsch-Französisches.

L. Berlin, 10. Januar.

Ein Pariser Blatt erzählt eine Geschichte aus dem Jahre 1904, wo gelegentlich des internationalen Automobilrennens im Taunus Prinz Heinrich mit Zustimmung des Kaisers den französischen Gästen seinen Gegenbesuch in Frankreich angekündigt haben soll, ohne daß aus der Sache etwas wurde. Und zwar soll dieser Gegenbesuch darum unterblieben sein, weil Herr Delcassé ihn nicht wollte. „Prinz Heinrich“, so schließt das Blatt seine Erzählung, „kam nicht nach Frankreich, aber Kaiser Wilhelm ging nach Tanager.“ Diese Darstellung findet sich in einer Zeitschrift satirischen Charakters, im „Cri de Paris“, und mancher wird schon deshalb geneigt sein, der Erzählung mißtrauisch zu begegnen oder sie überhaupt politisch nicht ernst zu nehmen. Wir unsererseits möchten indessen empfehlen, den Bericht des „Cri de Paris“ mit Aufmerksamkeit zu lesen. In engeren Kreisen auch bei uns war es seit dem Herbst 1904 bekannt, daß die Teilnahme des Prinzen Heinrich an der Automobilwettkampf in der Auvergne allerdings (wir wollen uns vorsichtig ausdrücken) in eine mögliche Erwägung gezogen worden war. Für die ungewöhnlich exakte Darstellung des genannten Blattes, das die betreffenden Äußerungen in Rede und Gegenrede mitteilen zu können glaubt, wird freilich niemand eine Verantwortung übernehmen können und wollen, aber auf die Einzelheiten kommt es ja gar nicht an, sondern eben auf das Wesentliche des Tatbestandes, und der wird wohl richtig wiedergegeben worden sein. Man kann es glauben, daß der Kaiser unter Umständen vielleicht nicht dagegen einzuwenden gehabt hätte, wenn Prinz Heinrich nach Frankreich gegangen wäre. Man kann es namentlich glauben, daß Herrn Delcassé dieser Besuch wenig in seine Politik gepaßt hätte und daß er das Seine dazu tat, um ihn zu verhindern. Wenn es ferner so dargestellt wird,

als sei die Reise des Kaisers nach Tanager in eine unmittelbare Verbindung mit der vereitelten Brinzenreise zu bringen, so begibt sich der „Cri de Paris“ hiernit allerdings auf ein Gebiet, wo eine Kontrolle nicht mehr stattfinden kann, wo die reine Konjekturalpolitik beginnt. Ist deshalb der behauptete Zusammenhang abzulehnen, so könnte andererseits feine begründeter Widerspruch gegen eine Auffassung erhoben werden, die sich etwa dahin ausdrücken ließe, daß, falls Herr Delcassé mehr Entgegenkommen gezeigt hätte, die Marokkofrage vielleicht wirklich eine andere Entwicklung angenommen haben würde und von der gefährlichen Zuspitzung frei geblieben wäre, unter der die deutsch-französischen Beziehungen so lange gelitten haben. Die Erzählung des „Cri de Paris“, die ic nur einen historisch abgeklärten Vorgang betrifft und zu Schlüssen auf Gegenwart und Zukunft nicht weiter einläßt, dünkt dem Leser jedenfalls beachtenswerter als die Betrachtung, die gleichzeitig der „Gil Blas“ einen vermeintlichen preussischen Diplomaten über die Aussichten einer Zusammenkunft des Kaisers mit dem Präsidenten Fallières anstellen läßt. Es ist nicht denkbar, daß dieser ungenannte Diplomat den Kaiser soll haben lassen, ihm seine Herr Fallières den Typus des „braven pommerischen Bärers“ zu haben, und es ist vollends unmöglich, daß dieser sagenhafte Herr bemerkt haben soll, als Ort einer Zusammenkunft käme Paris in Betracht, wenn man den Altersunterschied der beiden Staatsoberhäupter berücksichtigt, der dem Kaiser schon formell die Pflicht nahelege, sich zu einer etwaigen Zusammenkunft zu begeben, wenn sie erst beschlossen worden sei. Wir erwägen dies zweifellos erfundene Interview des „Gil Blas“ nur, weil es nun einmal aus Paris in die deutschen Blätter übergegangen ist, also auf unkundige Leser immerhin einigen Eindruck machen könnte, und sodann erwähnen wir es darum, weil es denn doch ein gewisses Interesse hat, zu sehen, daß sich die Franzosen mit der Frage einer solchen Begegnung überhaupt beschäftigen. Bei uns geschieht das nicht, in Paris aber geschieht es. Hat die Sache praktisch auch nichts auf sich, so braucht es uns gewiß nicht zu misfallen, daß der im Hintergrund wirkende Gedanke einer Verständigung zwischen beiden Ländern bei unseren Nachbarn immer wieder erwogen wird.

Der Staat im Privatrecht.

Von unserem diplomatischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Der Fall Hellfeld wird von vielen Seiten so behandelt, als ob er etwas ganz Neues, noch nie Dagewesenes sei, oder als ob zumindest noch niemals ein Großstaat den Versuch gemacht habe, sich seinen privatrechtlichen Verpflichtungen zu entziehen. Aber dem ist nicht so und es ist vielleicht ganz angebracht, an einzelne dieser Präzedenzfälle zu erinnern. Merkwürdig genug, daß der letzte von ihnen, Union-Krupp, schon vergessen scheint, trotzdem das Verhalten der Washingtoner Regierung in dem Streit um die Panzerplattenpotente ebenso — eigentümlich war, wie jenes der russischen im Falle Hellfeld. Die Unionstehörden, genauer gesagt, das Dept. of Commerce and Labour, haben sich im übrigen z. B. auch nicht gescheut, wertvolle literarische Arbeiten zu bestellen, jahrelang

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Wichtigste Himmelserscheinungen im Jahre 1910.

Das hat die Astronomie vor allen anderen Wissenschaften voraus, daß sich ihre Erscheinungen mit ebenso großer Sicherheit für die Zukunft berechnen wie in der Vergangenheit zurückverfolgen lassen. Wir können beispielsweise mit gleicher Bestimmtheit Tag, Stunde, ja Minute angeben, zu der sich im Jahre 6000 nach Chr. eine Finsternis ereignen wird, oder zu der sich im Jahre 2000 vor Chr. eine solche ereignet hat. Eine praktische Bedeutung für die große Allgemeinheit besitzen naturgemäß nur die nahe bevorstehenden Ereignisse, es sei daher hier auf die wichtigsten Himmelserscheinungen im Jahre 1910 kurz hingewiesen.

In ihrer Jahresbahn gelangt die Erde am 1. Januar um 12 Uhr mittags in Sonnennähe und am 5. Juli um 2 Uhr morgens in Sonnenferne.

Die Jahreszeiten beginnen folgendermaßen: der Frühling am 21. März um 1 Uhr nachmittags, der Sommer am 22. Juni um 9 Uhr vormittags, der Herbst am 23. September um 11 Uhr nachmittags, der Winter am 22. Dezember um 6 Uhr nachmittags.

Finsternisse ereignen sich im Jahre 1910 vier, und zwar zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse, von denen jedoch in unserer Gegend nur eine, die letzte Mondfinsternis, sichtbar sein wird. Es sind dies: 1. Totale Sonnenfinsternis am 9. Mai. Anfang der Finsternis um 4 Uhr 39 Minuten vormittags, Ende der Finsternis um 8 Uhr 46 Minuten vormittags. Sichtbar in Australien, Neu-Guinea, auf den östlichen Sundainseln und im südlichen Teile des Indischen

Ozeans. Größte Dauer der totalen Verfinsternung 4 Min. 18 Sekunden. — 2. Totale Mondfinsternis am 24. Mai. Anfang der Finsternis um 4 Uhr 47 Minuten vormittags, Ende der Finsternis um 8 Uhr 22 Minuten vormittags. Sichtbar im südwestlichen Europa, in Afrika mit Ausnahme der nordöstlichen Gebiete, im Atlantischen Ozean, in Amerika mit Ausnahme von Alaska, und in der östlichen Hälfte des Stillen Ozeans. Größte der Verfinsternung in Teilen des Monddurchmessers gleich 1.099. Der Mond geht hier bereits vor Beginn der Finsternis unter. — 3. Partielle Sonnenfinsternis am 2. November. Anfang der Finsternis um 12 Uhr 51 Minuten vormittags, Ende der Finsternis um 5 Uhr 26 Minuten vormittags. Sichtbar im nordöstlichen Asien, in Japan, auf der Nordwestspitze Amerikas und in der mittleren nördlichen Hälfte des Stillen Ozeans. — 4. Totale Mondfinsternis am 16./17. November. Anfang der Finsternis überhaupt am 16. um 11 Uhr 44.1 Minuten nachmittags, Anfang der totalen Verfinsternung am 17. um 12 Uhr 55.0 Minuten vormittags (nachts), Mitte der Finsternis um 1 Uhr 20.9 Minuten, Ende der totalen Verfinsternung um 1 Uhr 46.7 Minuten und Ende der Finsternis überhaupt um 2 Uhr 57.6 Minuten vormittags. Sichtbar ist die Finsternis in fast ganz Asien mit Ausnahme der östlichen gelegenen Gebiete, im Indischen Ozean, in Europa, Afrika, im Atlantischen Ozean und in Amerika. Die Größe der Verfinsternung in Teilen des Monddurchmessers ist gleich 1.130. Da der Mond kurz nach Beginn der Finsternis seinen höchsten Stand im Süden erreicht (kulminiert) wird der Vorgang bei günstiger Witterung in seinem ganzen Verlaufe zu beobachten sein. Wir fügen hinzu, daß diese Finsternis für längere Zeit die letzte in unserer Gegend sein wird; denn im Jahre 1911 finden zwar zwei Sonnenfinsternisse

statt, keine von beiden wird aber in Europa zu sehen sein, und der Mond wird im Jahre 1911 überhaupt nicht vom Erdboden getroffen.

Von den großen Planeten wird Jupiter in der ganzen ersten Hälfte des Jahres allmählich seinen schönen Glanz entfalten und vom Februar an schon den Abendhimmel schmücken. Venus bleibt bis in den Februar hinein Abendstern und wird bald darauf Morgenstern, als welcher sie am längsten im August sichtbar sein und Ende Oktober wieder verschwinden wird. Mars ist in der ersten Jahreshälfte noch am Abendhimmel kürzere Zeit zu beobachten. Saturn, der sich in den drei ersten Monaten noch am Abendhimmel zeigt, dann aber in den Sonnenstrahlen verschwindet, taucht Mitte des Jahres wieder am Morgenhimmel auf und bleibt dann stetig länger, im September und Oktober die ganze Nacht hindurch sichtbar. Von Interesse ist eine seltene Planetenkonjunktion in den letzten Oktober- und ersten Novembertagen, die aber leider wegen der Sonnennähe nicht beobachtet werden kann: am 1. November nähert sich der Mond nacheinander den Planeten Mars, Jupiter, Merkur und Venus, am 2. verursacht er eine Sonnenfinsternis, am 23. Oktober haben Venus und Mars, am 27. Merkur und Jupiter, am 28. Venus und Jupiter, am 30. Merkur und Jupiter, am 3. November Merkur und Venus und am 4. Mars und Jupiter Konjunktionen.

Das Hauptaugenmerk wird ohne Zweifel der Komet Halleys auf sich lenken. Für das bloße Auge wird er voraussichtlich im Februar oder März sichtbar, seine Sonnennähe erreicht er am 19. (oder 23.) April, seine Erdbähe am 19. Mai und die größte Helligkeit entwickelt er ebenfalls im Mai. Am 18. Mai soll sogar die Erde durch den Schweif des Kometen gehen.

in Empfang zu nehmen und schließlich nicht zu bezahlen. Letzteres Objekt lohnt allerdings das Risiko eines Brocasses nicht, das erstere hat ja zu einem solchen geführt. Solche Fälle sind aber nicht gerade selten — zwischen Russland und den Sowaldts werken in Kiel ist ja auch eine Millionendifferenz noch unerledigt —, und trenn das Verfahren des Auswärtigen Amtes, seinen eigenen Mitbürgern bei der Verfolgung ihrer Rechte in den Händen zu fallen, sich wiederholen sollte, so eröffnet das recht erfreuliche Ausblicken. Die Geschäftsverbindung mit irgend einem osteuropäischen oder südamerikanischen „Kaufmann“ wäre dann noch immer ungefährlicher als jene mit einem sogenannten Rechtsfraat!

Deutsches Reich.

* Über die preussische Wahlreformvorlage äußert sich das Organ des Verbandes der Windthorstbunde folgendermaßen: „Das Zentrum wird an annehmbaren Verbesserungen des geltenden Wahlrechts mitarbeiten. Mit ziemlicher Bestimmtheit kann aber vorausgesetzt werden, daß es für die jetzt angekündigte Vorlage nicht zu haben sein wird. Was die Vorlage bringen dürfte, nämlich das Pluralwahlrecht, hat die Zentrumspartei stets ... abgelehnt. Eine wirkliche Verbesserung wäre die Einführung der geheimen oder der direkten Wahl gewesen; sie hätte sich trotz der Beibehaltung des Klassenstems erwägen lassen. Kann man aber vom Zentrum erwarten, daß es an der Umwandlung des veralteten Klassenstems in ein ganz unerwünschtes Pluralwahlstems mitwirkt, ohne daß seine Reformforderungen irgendwie berücksichtigt werden?“ Über die Haltung des Zentrums betreffs einer Neueinteilung der Wahlkreise schreibt das Organ der Windthorstbunde nichts; wahrscheinlich, weil sich die Vertreter des Zentrums im Abgeordnetenhaus schon wiederholt mit aller Deutlichkeit gegen eine Neueinteilung ausgesprochen haben.

* Bayern zu den bevorstehenden Schiffsabgaben. In der Kammer der Abgeordneten in München wurde bei Gelegenheit der Etatsberatung die Frage der Schiffsabgaben zur Sprache gebracht, wobei die meisten Redner dem Vorgehen der bayerischen Regierung zustimmten. Der Verkehrsminister v. Frauendorfer betonte, Bayern werde auch in Zukunft seinen ganzen Einfluß ausüben, um eine Lösung der Frage auf der Grundlage des preussischen Entwurfs baldigst herbeizuführen. Der Minister wandte sich namentlich gegen den von einem Abgeordneten erhobenen Vorwurf, als ob Preußen nicht bundesfreundlich gehandelt habe.

* Zur Landtagswahl in Landau. Als Kandidat der Zentrumspartei für die Landtagswahl wurde in einer vorgescherten stattgehabten Vertrauensmännerversammlung einstimmig Rechtsanwalt Klug aufgestellt. — Die Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei hat den Gymnasialprofessor Dr. Heger-Kaiserslautern nominiert. Dr. Heger hat die Kandidatur angenommen.

* Über die Gosingerte werden jetzt aus den Kreisen der Geflügelzüchter dieselben Beschwerden erhoben wie von den Schweinezüchtern und Mastanstellern. In der letzten Nummer des „Norddeutschen Geflügelhofes“ teilt ein Geflügelzüchter mit, daß seine Masthühner die Gosingerte nur widerwillig zu sich nehmen und daher in der Entwicklung zurückbleiben. Die genannte Fachzeitschrift warnt daher die Geflügelzüchter, Gosingerte zu Fütterungszwecken zu verwenden.

* Deutschland und der Ankauf der mandschurischen Eisenbahn. Nach einem Berliner Telegramm der „Allg. Ztg.“ ist anzunehmen, daß auch die deutsche Antwort auf die amerikanische Anregung wegen Ankaufs der mandschurischen Eisenbahnen zugunsten Chinas in gleichem Sinne ausfallen wird wie die englische, die ihr grundsätzliches Einverständnis ausdrückt, da der amerikanische Vorschlag

durchaus den Grundsätzen der „offenen Tür“ und der Gleichberechtigung für alle entspricht, die stets die Grundlage der deutschen Politik in Ostasien gewesen sei.

* Für die Aufhebung der Portofreiheit des Fürstenthums Thurn und Taxis wird eine Ablösung von einer halben Million Mark beantragt werden. Die sozialdemokratische „Münchener Post“ behauptet, die Krone weigere sich, dem Fürstenthum ein gefordertes Ehrenrecht bei Hof einzuräumen, sonst würde überhaupt vom Fürsten von Thurn und Taxis keine Ablösung gefordert werden. Die „Neuesten Nachr.“ sagen, daß der Fürst von Thurn und Taxis besondere Hoheitsrechte wünsche, sei seit langem kein Geheimnis. Die Krone werde in dieser Sache jeden zulässigen Vorschlag ablehnen, der dem Lande weitere Lasten ersparen könnte. Aber das zulässige Maß der einzuräumenden Hoheitsrechte ist man also nicht einig.

* Der Kriegsfonds der Bergarbeiter. In zahlreichen vom Alten Bergarbeiterverbande einberufenen Versammlungen, die im Ruhrgebiet stattfanden, wurden die von der Vertrauensmännerkonferenz zur Abwehr des Zentralarbeitsnachweises ins Auge gefassten Schritte erörtert und gebilligt. Insbesondere erklärte sich die Versammlung mit der Erhebung eines Extrabeitrages für Kampfszwecke von monatlich 50 Pf. einverstanden.

* Italienische Industrielle in Berlin. Im Mai d. J. wird das Präsidium der Handelskammer in Turin mit mehreren Vertretern der größten industriellen Firmen Italiens eine Studienreise nach Deutschland unternehmen. In erster Linie ist Berlin als Reiseziel in Aussicht genommen.

Heer und Flotte.

Der diesjährige große Ablösungstransport für das ostasiatische Schutzgebiet Kiautschou, der an Bord des Dampfers „Patricia“ Wilhelmshafen am Ende der vergangenen Woche verlassen hat, befördert 1150 Marineangehörige nach Ostasien; darunter 19 Offiziere, 10 Deckoffiziere, 165 Unteroffiziere und 950 Mannschaften. Major Frdr. v. Villencron, als Kommandeur des 3. Stamm-Seebataillons, dient sowohl dem ausreisenden als auch dem später heimreisenden Transport als Führer. Die Ankunft der „Patricia“ im Hafen von Tsingtau wird planmäßig Mitte Februar erfolgen; die Heimkehr der zur Ablösung gekommenen Kiautschou-Befahrung gegen Ende März.

Deutsche Kolonien.

Von den Marshallinseln. Regierungsrat Studhardt, Bezirksamtman auf Jaluit (Marshallinseln), ist, wie man der „Germania“ unter dem 18. November 1909 aus Jaluit schreibt, an Bord des „Konkor“, einen Tag nachdem das Kriegsschiff von Jaluit abgefahren war, um eine Reise nach einigen Atollen zu machen, plötzlich irrsinnig geworden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Auswanderung nach Amerika.

Aus dem Komitat Szatmar sind von 1904 bis 1909 22 379 Personen nach Amerika mit Reisepässen ausgewandert. Außerdem sind über 11 000 Militärsoldaten ohne Pässe über den Ozean gezogen. Das Komitat ist fast völlig entvölkert.

Italien.

Verschiebungen in der italienischen Diplomatie.

Aus gut unterrichteten Kreisen wird uns geschrieben, daß in der Vertretung Italiens bei den auswärtigen Staaten große Veränderungen bevorstehen. Es sind folgende: Major des Planches, zurzeit Vizekonsul in Washington, geht nach Konstantinopel als Nachfolger des Marquis Imperiali, der den Londoner Vizekonsul übernimmt. Der Londoner Vizekonsul, Marquis von San

Giuliani, wird nach Paris versetzt; der Pariser Vizekonsul endlich, Graf Gallina, zur Disposition gestellt.

Der Papst hatte Mitgliedern des Alerus sowie den Katholiken in Frankreich und England die Erlaubnis erteilt, sich an politischen Wahlen zu beteiligen und sogar in den Wahlversammlungen Reden zu halten.

England.

Der englische Wahlkampf und die deutsch-englischen Beziehungen.

Bei seiner Rede in Edinburgh kam Staatssekretär Sir Edward Grey auch auf die Erklärung Balfours, betreffend die Marine und die Beziehungen zwischen Deutschland und England, zu sprechen. Er erklärte, daß die Marine nicht unter das ihr zukommende Stärkemaß herabgegangen sei und deswegen alles, was in dieser Beziehung gesagt wurde, belanglos sei. Was die Beziehungen zwischen der englischen und deutschen Regierung anbelange, so sei niemals weniger Grund gewesen, über einen in Aussicht stehenden Krieg zu sprechen, als gerade jetzt. „Noch niemals fanden wir seitens Deutschlands eine größere Bereitwilligkeit, als zwischen uns auftauchenden Fragen in freundschaftlichem Sinne zu behandeln, als während des letzten Jahres. Zweifellos wird das Anwachsen der Marinausgaben, obwohl es keine Schwierigkeiten oder eine Entfremdung zwischen den beiden Regierungen hervorruft, eine Wirkung haben, wenn das Marinebudget vorgelegt wird, die Wirkung haben, daß die Presse und die öffentliche Meinung in beiden Ländern in eine gewisse Angst geraten, was weiter werden soll. Es ist möglich, daß mit der Zeit irgend eine Vereinbarung ganz freiwilliger Natur zustande kommt, aber sollten wir uns niemals zu einer solchen Verständigung gelangen, so können wir doch das deutsche Flottenprogramm und müssen unsere Marine in einer Stärke erhalten, daß sie jeder wahrscheinlichen Kombination, die gegen uns aufgestellt werden könnte, überlegen ist. Wenn das deutsche Flottenprogramm nahezu durchgeführt sein wird, wird ein Verhältnis zwischen den beiden Marinen hergestellt sein, das vielleicht dem Betreuer in den Ausgaben für Flottenzwecke ein Ziel setzen wird.“

Frankreich.

Eine Bewegung unter den Pariser Elektrotechnikern.

Die Elektriker hielten eine Versammlung ab, in welcher sie dem Generalsekretär ihres Syndikats, Pataud, ihr Vertrauen aussprachen und erklärten, das Gericht von seiner drohenden Verhaftung damit beantworten zu wollen, daß sie die Wiederanstellung Patauds im elektrischen Werk verlangen. Pataud wies darauf hin, daß abends die elektrische Beleuchtung infolge von Kurzschlüssen in verschiedenen Straßen vollständig versagt habe. Schon mit erfahrenen und geschickten Mechanikern sei es schwer, Unfälle zu vermeiden, und da spreche man davon, die Elektriker im Streikfalle durch Geniesoldaten zu ersetzen. Abirgens habe er auch sieben einen Brief von 60 Geniesoldaten, unter ihnen mehrere Unteroffiziers-Kapitulanten, erhalten, in dem diese erklärten, daß sie in keinem Falle an Stelle der ausländischen Elektriker arbeiten würden. Diese Meinungsäußerung wurde von der Versammlung mit tosendem Beifall aufgenommen.

Drahtlose Telephonie.

Aus Cherbourg wird gemeldet, daß an Bord des Unterseebootes „Floreal“ Apparate für drahtlose Telephonie aufgestellt worden sind. Ferner wurden an Bord der Tauchboote Glockensignale eingerichtet, die den Booten gestatten, sich überall und in allen Tiefen zu verständigen.

Türkei.

Das kaiserlich-ottomanische Kriegsministerium in Konstantinopel schreibt eine Offerte aus für 1500 Artillerie- und 200 Kavalleriepferde und wendet sich insbesondere an ungarische Lieferanten.

Aus Kunst und Leben.

* Eine amerikanische Akademie. Eine Akademie von 50 „unsterblichen“ Amerikanern nach dem Vorbilde der französischen Akademie ist gegenwärtig in den Vereinigten Staaten in Bildung begriffen. Präsident Taft ist es, auf dessen Veranlassung der Kongreß kürzlich der Inkorporations-Acte der amerikanischen Akademie zugestimmt hat. Der gegenwärtige Präsident dieser jüngsten aller Akademien ist der Dichter der amerikanischen Schriftsteller, Howells; ihr Kanzler ist Professor Sloane und ihr ständiger Sekretär Mr. Johnson. Diese amerikanische Akademie ist nun durchaus nicht, wie es eigentlich amerikanisch wäre, von gestern auf heute aus dem Boden geschossen. Ihr Anfang stammt vielmehr bereits aus dem Jahre 1898. Damals bildete sich in den Vereinigten Staaten ein „Internationales Institut für Kunst und Wissenschaft“, in dem jeder Aufnahme fand, der ein bemerkenswertes Kunst-, Musik- oder Literaturwerk geschaffen hatte. Das Institut wuchs innerhalb kurzer Zeit auf 250 Mitglieder an. Hieraus entstand durch Wahl der Kern der jetzt geschaffenen Akademie. Im Jahre 1904 wurden Howells, der Kritiker und Dichter Stebbins, Mark Twain, John Gay, Edward Mac Dowell, der Maler John La Farge und der Bildhauer Saint-Gaudens zu Mitgliedern der entstehenden Akademie gewählt. Von diesen sieben leben heute noch drei. Die sieben wählten acht neue Mitglieder, n. a. Roosevelt. Die dann vorhandenen Mitglieder ergänzten sich allmählich auf dreißig und diese „Akademie der Dreißig“ stellte eine feste Konstitution auf, nach der sie „die Interessen der schönen Künste und der Literatur vertreten und ihnen nützlich sein wollte.“ Hieraus wurde die Zahl der Mitglieder auf 50 festgesetzt und durch weitere Wahlen gleich auf diese Höhe gebracht. Gegenwärtig zählt die Akademie der Fünfzig nur 46 Mitglieder, nämlich 33 Schriftsteller, 8 Maler, 2 Bildhauer, 2 Komponisten und 1 Architekt. Die amerikanischen „Unsterblichen“ können sich natürlich, wie das „Journal des Debat.“ richtig bemerkt, mit den „Unsterblichen“ Frankreichs nicht auf eine Stufe stellen. Die französische Akademie ist noch immer so, wie sie sich im 17. Jahrhundert formte, während die amerikanische Akademie natürlich durchaus modern ist. Überdies kennt das Nischengebiet der Vereinigten Staaten keine Stadt, die die

Rolle von Paris spielen könnte. Von einer Zentralisation der Kunst und der Wissenschaft der Vereinigten Staaten kann also eigentlich nicht die Rede sein.

* Eine Millionenstiftung für literarische Zwecke. Eine ungenannt sein wollende Persönlichkeit in Budapest hat eine Millionenstiftung gemacht. Die Stiftung beträgt 1½ Millionen und ist ausschließlich für literarische Zwecke bestimmt. Die Zinsen der Stiftung sollen im Konkurrenzwege zur Honorierung für Theaterstücke und Opern verwendet werden. Die Opernfunktionen soll abwechselnd heimische und internationale Opern bringen, und die Preise sollen zwischen 20 000 und 30 000 Kronen betragen.

* Zigarettenläser. Auch der Tabak, und zwar der zubereitete Tabak, hat seine Lebeweile; in ihm lebt der sogenannte „Zigarettenläser“, ein Tierchen von beinahe 2 Millimeter Länge. Der Leiter der mikroskopischen Abteilung der Monatschrift „Knowledge“, Dr. Shillington, hat jüngst einige Präparate dieses wenig bekannten Tierchens erhalten und weist bei dieser Gelegenheit in seiner Zeitschrift auf dessen Lebensäußerungen hin. Die erste Erwähnung des Zigarettenläsers (Lasioderma Serricornis, Fab.) in Verbindung mit dem Tabak wurde im Jahre 1896 von der Abteilung für Insektenkunde des landwirtschaftlichen Bureau der Vereinigten Staaten veröffentlicht. Das Tier findet sich im türkischen Tabak, der in schwach gepackten Ballen befördert wird, dagegen nicht in indischem, afrikanischem, virginischem oder chinesischem Tabak, außer natürlich, wenn es durch unmittelbare Übertragung von türkischem Tabak auf andere Ballen gelangt ist, und kann bei der weiteren Verarbeitung des Tabaks darin bleiben. Im Tabak finden sich neben dem ausgewachsenen Läser auch die Eier und die Puppen und Larven. Der fertig entwickelte Läser sieht in zusammengerolltem Zustand wie ein braunes Nöckchen aus; er ist zylindrisch geformt und gleichmäßig hellbraun gefärbt wie der Tabak und entgeht daher leicht dem Auge. Das Tierchen kommt übrigens nicht ausschließlich im Tabak vor, sondern findet sich in manchen offiziellen Pflanzen und auch in Gewürzen, z. B. in Cayenne-Pfeffer und in Khabarber, ferner zuweilen in Reis und in Feigen; zuweilen soll er sich sogar in Gerbarten befinden, wo er beträchtlichen Schaden anrichtet. Von Drogen bevorzugt der Läser merkwürdiger-

weise Mutterkorn und Korkumawurzeln. Den Tabak liebt er in jeder Form, unzerarbeitet, als Rahtabak und Zigarettenabak, als fertige Zigaretten und Zigarren, sowie als Pfeifentabak.

* Ein neues Mittel gegen die Seckrankheit. Eine frohe Kunde für Seereisende kommt aus Breslau. Danach hätte Hr. Dr. M. Ritter daselbst ein Mittel gegen die Seckrankheit gefunden, das sich von den meisten bisherigen dadurch unterscheiden soll, daß es auch wirklich hilft. Die wirksamen Bestandteile des Medikaments sollen unser bekannter Kalmus (Acorus Calamus), der Walmusbaum (Juglans regia) und Satureja montana, eine Verwandte unseres Bohnenkrauts, liefern. Nach Mitteilungen, die dieser Plätter erhalten, hat sich das Mittel bereits unter ganz besonders schwierigen Verhältnissen vorzüglich bewährt, indem auf den Sturmfahrten, die das Torpedoboot G. 169 bei schwerem Wetter in den letzten Dezembertagen in der Nordsee ausführte, einige Herren der Marine und der Germania-Inverf. die das Medikament zu sich genommen, trotz des überaus schweren Seegangs 6 bis 8 Stunden vor der Seckrankheit bewahrt blieben; als dann leichtes Unwohlsein eintrat, wurde es durch eine weitere Dosis des Mittels sofort wieder beseitigt. Ein sonst sehr unter Seckrankheit leidender Herr konnte sogar ein stundenlanges „Meiten“ vor Anker zwischen den Feuerschiffen Elbe 1 und 2 auch unter Deck ohne jede Beschwerde überstehen.

Theater und Literatur.

Das Defizit der „Grande Opéra“ in Paris ist durch die hohen Sagen und Ausstattungskosten leicht erklärlich. Abarez bekommt für den Abend 2200 Frank, Desmases 2000 Frank, Rolé 1800 Frank, Michersky 1500 Frank, Violante 1500 Frank. Die Renaussstattung von Gounods „Faust“ kostete 160 000 Frank.

Wissenschaft und Technik.

In der Moschee Imvachor in Jeddah und ihrer Umgebung fand man bei Renovierungsarbeiten uralte Christusbilder, Silber des heiligen Jakob und kostbare überlieferte Mosaiken. In einem Versteck entdeckte man eine große Menge antiker Münzen. An der Stelle der Moschee stand wahrscheinlich in byzantinischer Zeit eine Kirche.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 12. Januar.

Städtische und andere Orchester.

Nachstehende, der bekannten Berliner Wochenschrift „Signale für die musikalische Welt“ entnommene Ausführungen geben wir auf Wunsch gerne wieder, da sie auch hier nicht ohne Interesse gelesen werden dürften:

„In einer Berliner Tageszeitung ist wieder einmal die Idee angeregt worden, die Reichshauptstadt mit einem städtischen Orchester zu versorgen. Vielleicht ist es nicht uninteressant, daran anschließend zu betrachten, unter welchen Verhältnissen ein Orchester die größten Möglichkeiten zur Entwicklung höchster künstlerischer Leistungen geboten werden. Bekanntlich gibt es Hof- und städtische Orchester, ferner Privat-Orchester, deren Unternehmer Mäcene, Konzertgesellschaften oder Kapellmeister sind, und schließlich konstitutionelle Orchester, wie die Berliner Philharmoniker, das Münchner Orchester usw. Die Hof-Orchester sind aus jener Zeit geblieben, wo die Fürsten zur Entwicklung ihres Glanzes bei höfischen Festlichkeiten, aber oft noch viel mehr aus Verdrängungsdrang ihres Kunstsinns Musiker brauchten, die sich in der für ein gutes Orchester nötigen Kapazität in den Residenzen nicht ohne Garantien halten konnten. Die städtischen Orchester entstanden mit wenigen Ausnahmen durch den bedeutungsvollen Aufschwung der Kunst zum anerkannten Bildungsmittel. Große Städte müssen heutzutage gute Orchesterkonzerte haben, gerade so wie allgemein zugängliche Bildergalerien. Aber auch hier konnten gute Musiker aus den Erträgen der musikalischen Veranstaltungen zu dauernder Niederlassung nicht bewogen werden. Darum beschloßen die Stadtverwaltungen, die Orchester auf eigene Rechnung zu übernehmen und das kaum vermeidliche Defizit auszugleichen. Bei den Hof- und städtischen Orchestern handelt es sich hauptsächlich um Konzert- und Theatermusik. Mäcene, die Orchester unterhalten, findet man gegenwärtig wohl nur noch in England und Amerika. Konzertgesellschaften haben selten eigene Orchester, sie geben meistens einem Privat- oder dem Theaterorchester gewisse Garantien und machen dafür zufriedenstellende Leistungsfähigkeit zur Bedingung. In anderen, wenigen Fällen ist es auch so, daß die Konzertgesellschaft das Orchester hält und an das Theater vermietet. In allen diesen Fällen ist der Orchestermeister sozusagen der sorgenfreie Mann, der um seine Gage nur selten Befürchtungen zu hegen hat und sein Lebenlang auf dem pensionsgepöstellten Stuhl sitzt. Seine Leistungsfähigkeit braucht sich nach bestandener Probezeit nur noch auf der breiten Bahn der Zuverlässigkeit zu bewegen, und wenn er nicht genügend künstlerischen Geist besitzt, liegt die Gefahr nahe, daß er zum gemüthlichen Beamten wird.“

Mit den konstitutionellen Orchestern aber ist das anders. Sie sind Weltkinder, die sich mit finanziellen und anderen Widerwärtigkeiten herumschlagen müssen und durch Selbstvertrauen, Einsicht und engsten Zusammenschluß zu sicherer Existenz gekommen sind. Sie mühten begreifen lernen, daß nur in dauernder künstlerischer Betätigung, die keine Konkurrenz zu fürchten braucht, ihre Lebensberechtigung liegt. Sie mühten lernen, ihre Mitglieder so zu wählen, daß sie nicht nur als Ganzes äußerst leistungsfähig bleiben, sondern auch eine freiwillige, straffe Disziplin aufrecht erhalten können, denn Disziplin in einem Orchester ist die halbe Leistungsfähigkeit. Jedes Mitglied muß seine Verantwortung für das Ganze fühlen, man muß sich gegenseitig beobachten und erziehen. Dafür sind sie aber auch die freiesten, unabhängigsten unter allen ihren Kollegen. Der beste Musiker aber ist immer derjenige, dem man nur ein leichtes Joch auferlegt und seine Selbständigkeit so wenig wie möglich antastet. Das gibt ihm die Sicherheit des Aufstretens, die Sicherheit des freien Namens, durch die er sich gesellschaftlich auf eine ganz andere als die Beamtenstufe bringen kann. Beweis dafür ist die gesellschaftliche Stellung des guten Orchesterleiters in England und Amerika.“

Eine sehr große Hauptsache für ein Orchester ist natürlich der Dirigent. Hier sei gleich gesagt, daß Dirigenten, die auf eigenes Risiko gute Konzertorchester halten, fast verschwunden sind, und daß auch wenig Aussicht auf Wiederbegründung von Positionen, wie Wille und Laube sie inne hatten, vorhanden ist, denn dafür ist das Risiko und das Verlangen nach hiesiger Musik heutzutage zu groß. Daß die Leistungsfähigkeit der Hof- und städtischen Orchester auf einer zum Teil sehr beträchtlichen, zum Teil recht guten Höhe steht, erklärt sich dadurch, daß sie die besten Dirigenten haben, die natürlich nur da gehalten werden können, wo sehr viel Geldmittel sind. Ein namhafter Dirigent und erstklassige, engagierte Musiker sind mit Recht nicht mehr „für ein Butterbrot“ zu haben. Diese Orchester müssen sich aber auch jeden zweiten und dritten Kapellmeister, der ihnen vorgelegt wird, gefallen lassen, ob er gut ist oder nicht. Ein konstitutionelles Orchester hingegen hat es in der Hand, seine Dirigenten ohne Rücksicht auf ihre sonstige Stellung zu entlassen, wenn sie ihm als Mensch und Musiker nicht zusetzen. Das ist ein sehr großer Vorteil, denn mancher „von höchster Stelle“ protegierte Dirigent hat schon ein Orchester so heruntergebracht, daß es sich kaum wieder erholen konnte. Allerdings darf bei konstitutionellen Orchestern der Dirigent auch nicht in künstlerischer Hinsicht terrorisiert werden.

Wenn Körperschaften durch rastloses Zusammenarbeiten sich angenehme Positionen errungen haben, wie etwa die Berliner Philharmoniker, dann ist es nur recht und billig, daß sie auch alle sich ergebenden Vorteile gemeinsam genießen. Da ergibt sich ein weiterer Hauptvorteil, der die konstitutionelle Vereinigung fördert: die Mitglieder erhalten ein ihrer würdiges Einkommen und haben beständig die Möglichkeit, es ihrer Arbeit entsprechend zu vergrößern, während bei anderen Orchestern, selbst im Fall beträchtlicher Einnahmen, der Unternehmer das Plus einsteckt, weil er das Risiko trägt.“

— Eine seltene Feier. Am 13. Januar d. J. feiert das hier seit 30 Jahren lebende Ehepaar Rentner Peter Jung, Müllerstraße 9, das seltene Fest seiner diamantenen

(60jährigen) Hochzeit. Aus der Umgebung von Kreuznach stammend, ging Herr Jung in jungen Jahren nach Brasilien, wo er ein Handelshaus begründete, welches jetzt als Export- und Importgeschäft in Porto Alegre und Hamburg unter Leitung seiner beiden Söhne und einiger seiner Schwiegerkinder in hoher Blüte steht. Aus der Ehe des Ehepaars Peter Jung stammen zwei Söhne und sechs verheiratete Töchter, von denen die Söhne und eine Tochter in Brasilien, die übrigen verheirateten Töchter in Deutschland leben, ferner 30 Enkel und 24 Urenkel, die teils in Deutschland, teils in Brasilien sich befinden. Das Ehepaar Peter Jung erfreut sich einer seltenen körperlichen und geistigen Frische.

— Wiesbadener Rennen vor 40 Jahren. Ein alter Wiesbadener sendet uns folgende Zuschrift: „Der unter dieser Spitzmarke in der Samstag-Abend-Ausgabe Nr. 12 des „Tagblatts“ erschienene Artikel über die ersten hier abgehaltenen Rennen bedarf infolge einer Richtigstellung, als die Zeitangabe nicht den Tatsachen entspricht. Das erste Rennen fand Ende August des Jahres 1869 am Glöckberg bei Clarenthal statt und hatte einen so außerordentlich zufriedenstellenden Erfolg zu verzeichnen, daß von den Veranstaltern desselben der Beschluß gefaßt wurde, im nächsten Jahre, also 1870, diese Rennen zu wiederholen und auf einige Tage auszudehnen. Doch der in diesem Jahre ausgebrochene deutsch-französische Krieg machte diesen Beschluß zunichte und fand im darauffolgenden Jahre, 1871, am Freitag, den 25., und Sonntag, den 27. August, das zweite Rennen an demselben Platz statt. Seit dieser Zeit wurden hier in Wiesbaden keine Rennen mehr veranstaltet.“ — Mit der letzteren Behauptung dürfte der Herr Einlenber daneben greifen, denn soviel uns bekannt, wurden auch in den 80er Jahren Pferderennen bei Clarenthal abgehalten. Wir hatten uns deshalb an den Vorstand des „Wiesbadener Rennklubs“ wenden wollen, erfahren aber, daß derselbe zurzeit in Berlin weilt, um in Sachen der neuen Wiesbadener Rennen Verhandlungen zu pflegen. Wie wir hören, sollen diese Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß gekommen sein. Es handelte sich dabei um Festlegung des Zeitpunkts der Rennen.

— Ein häßlicher Streit ist zu guter Letzt innerhalb des Vorstandes der verflochtenen Ausstellung Wiesbaden 1909 ausgebrochen, und zwar aus Anlaß der Prämierung eines hiesigen Goldschmieds, dem von dem Vorstand eine goldene Medaille zugesprochen ist. Es geschah dies infolge des Protestes des betreffenden Geschäftsmannes, dessen Ausstellungsobjekt der Kunstabteilung zugeteilt war und dort mit der bronzenen Medaille bedacht worden war. Infolge des Widerspruches glaubte der Vorstand, zumal in Handwerkerkreisen über die Art der Preisverteilung eine sehr große Mißstimmung herrschte, die Goldschmiedarbeit vom Standpunkt des Kunsthandwerks aus beurteilen lassen zu sollen, was denn auch mit allen gegen eine Stimme geschah. Diese eine Stimme war die des Vorsitzenden des Ausstellungsverstandes, des Präsidenten der Handwerkskammer Wiesbaden, der der Sitzung, in welcher die Preiszuerkennung erfolgte, nicht beiwohnte. Der Vorstand hatte vor Abgabe seines Votums zugunsten des ressamierenden Ausschusses sich der Zustimmung der Mehrheit der Mitglieder des Preisgerichts verschert, auch andere, tüchtige Sachverständige gehört, so daß er glauben durfte, das völlige Einverständnis aller Beteiligten zu haben. Er benachrichtigte denn auch durch die Geschäftsstelle den nun vom Vorstand mit der goldenen Medaille Bedachten von seinem Beschluß, der nun aber das Mißfallen des daran unbeteiligten Vorsitzenden, der zugleich auch Vorsitzender des Preisgerichts gewesen ist, erregte, daß in Protesten und anderen Handlungen seinen Ausdruck fand, die bisher zum Gegenstand zum Teil sehr heftiger Erörterungen innerhalb des Vorstandes wurden und dahin führten, daß die meisten Mitglieder des Vorstandes dessen Verhandlungen fernblieben und noch fernbleiben. Der Vorsitzende des Vorstandes soll inzwischen von dem früher an seinen der Mehrheit des Vorstandes stehenden Preisgericht das Gegenteil erreicht haben. Jedenfalls ist der gärrige Konflikt in hohem Grade bedauerlich und bringt schließlich noch einen schritten Afford in die Harmonie, die wenigstens ansehnend während der ganzen Dauer der Ausstellung innerhalb deren Vorstandes geherrscht hat.

— Kinderleschalle. Wie schon kurz berichtet, eröffnete am 8. Januar der „Vollsbildungsverein zu Wiesbaden“ in der Mädchenschule am Gutenbergplatz (Mosbacher Straße 1) eine Kinderleschalle. Circa 60 Schülerinnen und Schüler lassen unter Aufsicht eines Lehrers in den ihnen dargebotenen prächtigen Jugendbüchern, einige der älteren betrachteten mit großer Freude die in ihrem Interessenzirkel liegenden hübschen Bilder eines Revolver-Stereoskops. Für später ist auch die Vorführung guter Lichtbilder mit begleitenden Erzählungen oder Erklärungen in Aussicht genommen. Wer Lust und Geschick im Nachzeichnen von Bildern hat, kann sich auch hiermit beschäftigen. Willkommen sind alle schulpflichtigen Kinder der Stadt, soweit der Platz reicht. Die Leschalle ist geöffnet Mittwochs und Samstags von 2½ bis 5 Uhr. Damit die Eltern wissen, ob und wie lange ihre Kinder die Leschalle besucht haben, gibt der die Aufsicht führende Lehrer jedem Besucher ein Kontrollbüchlein mit nach Hause. — Wir hören, daß eine hochherzige Dame dem Vollsbildungsverein die Mittel zur Einrichtung der Kinder-Leschalle an die Hand gegeben hat und freuen uns, daß der edle, gemeinnützige Zweck, auf Geist und Gemüt unserer Jugend unterhaltend- belehrend an ihren freien Nachmittagen einzuwirken, durch die musterhafte Einrichtung voraussichtlich voll erreicht wird.

— Eine Begrenzung der Lustbarkeitssteuer wird in einem ministeriellen Erlaß befristet. Darin wird nach der „Schles. Zig.“ angeordnet, daß bei der Einführung neuer und der Änderung bestehender Lustbarkeitssteuerordnungen die zur Zustimmung berufenen Behörden es sich ernstlich angelegen sein lassen sollen, darauf zu achten, daß die kommunalen Lustbarkeitssteuern nicht in einer Höhe bemessen werden, daß sie zu einer Unterdrückung der beteiligten Gewerbebetriebe führen. Es soll auch seitens der Aufsichtsbehörden sorgfältig geprüft werden, ob die Steuerhöhen der bestehenden Lustbarkeitssteuerordnungen nach für angemessen erachtet werden können. Gegebenenfalls soll auf die Gemeinden eingewirkt werden, daß sie zu einer Milderung der Tarife sich entschließen. Dabei bemerkt der Minister, daß für den Betrieb von Orchestern, Phonographen, elektrischen

Slavieren usw. vielfach Steuerhöhen gefordert werden, die zu den Anschaffungs-, Verzinsungs- und Amortisationskosten in keinem Verhältnis stehen. In anderen Fällen werde die Darbietung von Klavier- und Gesangsvorträgen so hoch besteuert, daß dem Veranstalter die Möglichkeit ausreichenden Erwerbs ohne weiteres genommen werde. Zu den Städten, in denen eine hohe Lustbarkeitssteuer erhoben wird, gehört Breslau. Dort ist mit der Absicht, die von der überwiegenden Mehrheit des Publikums als Belästigung empfundenen Musikautomaten einzuschränken, die Steuer für den Betrieb eines mechanischen Musikinstrumentes seit dem 1. April 1906 auf 60 M. jährlich festgesetzt worden.

— Eine Neuerung im Feuermeldebewesen. Den bisher in Deutschland und auch im Ausland zur Verwendung kommenden Feuermeldebewesen hatte sich der Verstand an, daß dem Meldenden keine Gelegenheit gegeben war, der Feuerwehr den Ort der Brandstelle mitzuteilen. Die Feuerwehr erhielt bei einer Feuermeldung lediglich, welcher Feuermelder betätigt war, auch nicht, ob es sich um ein größeres oder kleineres Feuer handelte, so daß sie gezwungen war, zunächst nach dem Feuermelder zu fahren, um dort zu hören, wo es brennt und was brennt. Das Feuermeldebewesen war bisher lediglich auf dem Prinzip der Telegraphie aufgebaut, und das mit Berechtigung, konnten doch noch vor einem Jahrzehnt selbst in großen Städten die meisten nicht telefonieren. In der Zwischenzeit ist es anders geworden. Personen, die nicht telefonieren können, gehören zu den Ausnahmen, so daß es nabeilag, einen Versuch zu machen, die Feuermeldungen statt auf telegraphischem Wege, wie bisher, auf telephonischem Wege zu übermitteln. Eine solche Einrichtung ist jetzt in Kiel versuchsweise zum erstenmal getroffen, denn nur die Praxis kann ergeben, ob sie sich bewähren wird. Ein Kasten, dessen Wände aus dicken Glas bestehen, ist auf dem Markt aufgehängt und an ein nach der Hauptfeuerwache gehendes Kabel angeschlossen worden. In einem kleineren unteren, mit dünner Glasscheibe versehenen Kasten befindet sich ein Schlüssel, den man benutzen muß, um ans Telefon zu gelangen. Schon beim Herausnehmen des Schlüssels bekommt die Feuerwehr ein Signal, auf das hin die Wache alarmiert wird, so daß, bis der Posten im Telegraphenzimmer den Ort der Brandstelle entgegengenommen hat, die Geräte zum Abmarsch bereitstehen.

— Die Eier werden billiger! In den nächsten Tagen ist ein Preisabstich für Eier zu erwarten, falls nicht starker und andauernder Frost eintritt. Für die Hausfrauen wird dies eine freudige Überraschung sein; im vorigen Jahr waren, wie erinnerlich, die Eierpreise sehr hoch. Die andauernde milde Bitterung in fast ganz Europa hat nicht ohne Einfluß auf die Produktion geblieben; die Hühner legen bei dem milden Wetter fleißig Eier, während um diese Zeit in den letzten Jahren in den Hauptproduktionsländern Gallizien, Ungarn, Italien usw., starke Kälte herrschte.

— Wiesbadener Carneval 1910. Auf allgemeinen Wunsch wird der Wiesbadener Carnevalverein Karneval diese Woche, Donnerstag, den 13. Januar, seinen zweiten Karnevalabend in dem Hauptrestaurant der Ballbälle abhalten. Neben karnevalistischen Vorträgen, Gesangsstücken, Abingen humoristischer Pieder und Musik wechseln miteinander ab. Der Eintritt ist frei, karnevalistische Kopfbedeckung Vorschrift.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Orgelkonzert in der Marktkirche. Den gesanglichen Teil des letzten Konzerts leitete Frau Zimmer-Wiedner ein mit einer sehr empfundenen Komposition des Philoposiden „Neujahreslied“ von Friedrich Martin (einem geborenen Wiesbadener). Auch die übrigen Gesänge von Cornelius und Dvorak wurden von der beliebten Sängerin in trefflicher Weise zur Geltung gebracht. Herr Bruno Valerius aus Mainz spielte die Lartinsche Violinsonate und die äußerst schwierige Ciaconna von Bach mit einer Verbe und Stillschwerheit, die ihre Wirkung auf die Hörer nicht verfehlen konnte. — Das heutige Konzert, welches wie immer um 8 Uhr bei freiem Eintritt in der Marktkirche stattfindet, wird Herr Beckerlin mit der prächtigen Orgelkonzerte, op. 148, von Rheinberger einleiten. Hr. Gerda Jodelberger, die schon mehrfach hier und auswärts mit so schönem Erfolge an die Öffentlichkeit getreten ist, wird u. a. zwei an dieser Stelle noch nicht gehörte Gesänge von Otto Dorn und H. Hummel vortragen. Außerdem dürfte es vielseitiges Interesse erregen, daß der für seine 13 Jahre bereits ungewöhnlich weit vorgeschrittene Geiger Willi Reich die Sonate in B-Dur von Beethoven und den Mittelteil aus dem 7. Konzert von Chopin spielen wird.

* Königl. Schauspiele. Im Hoftheater gelangt heute Buccinis Oper „Die Waise“ in der bereits mitgeteilten Besetzung zur Aufführung (Abonnement B); den „Fischer Schwanen“ folgt zum erstenmal Herr Eppim. Morgen geht im Abonnement D Webers „Freischütz“ in Szene. — Die nächste Vorstellung zu Volkspreisen findet am Sonntag, den 16. d. M., nachmittags 2½ Uhr, statt, und zwar gelangt die Zauberoper „Lumpaci-Varagambus“ zur Aufführung. Die Theaterkasse nimmt schon jetzt Vorbestellungen auf Plätze zu 1.50 M. und höher entgegen.

* Verein für das Deutschtum im Auslande. Wie im Angeigenteil bereits bekanntgemacht, findet Samstag, den 13. Januar, abends 8½ Uhr, in der Turnhalle, Hellmündstraße 25, der diesjährige deutsche Abend statt. Zwei landesfremde Herren haben zugesagt, über das Ringen entfernter Stammesgenossen allgemein interessante Mitteilungen zu machen. Die Kämpfe des Deutschtums um sein Weiterbestehen werden größtenteils geführt für die Erhaltung seiner Bildungsanstalten, Kämpfe, die vielfach ins wirtschaftliche Gebiet hinüberleiten.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Aufmännische Verband für weibliche Angestellte“, Ortsgruppe Wiesbaden, hält seine diesjährige Winterveranstaltung Sonntag, den 16. Januar, abends 7½ Uhr, im Saale des „Katholischen Vereins“, Luisenstraße. Das Fest verspricht ein abwechslungsreiches zu werden, da u. a. die Opern- und Konzertfängerin Frau Engelmann-Götlich den Abend durch einige Liedervorträge verschönen wird. Weitere musikalische Darbietungen, Rezitationen, sowie ein Theaterstück, von den Mitgliedern des Verbandes gespielt, ergänzen das Programm. Vor dem Tanze Verlosung.

* Der „Verein der Köche“, gegründet 1886, und der „Club der Köche“, Zweigverein des Internationalen Verbandes, feiern gemeinsam ihr Stiftungsfest am Donnerstag, den 13. d. M., im Saalbau der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8. Dasselbe soll in diesem Jahre besonders glanzvoll begangen werden.

Vereins-Feste.

(Nachnahme von bis zu 10 Zeilen.)

* Die Krieger- und Militär-Kameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“ feierte am 8. d. M. das Weihnachtsfest im „Kaiserhof“. Schon lange vor Beginn der Feier war der Saal bis zum letzten Platz besetzt, und die Feier konnte pünktlich durch die Musik des Regiments von Gersdorff mit einem Festmarsch eröffnet werden, worauf Frau Direktor Wilhelm den Prolog sprach. Oberleutnant d. R., Postmeister Schöder hielt eine eindrucksvolle Festrede, die in ein Kaiserhoch aus-

lang. Die Theateraufführung „Königin Luise“, gespielt von dem Personal des Volkstheaters, fand reichen, verdienten Beifall. Hierbei sind besonders hervorzuheben Fräulein Fröbe in der Titelrolle, Fräulein Richter als Elisabeth und Direktor Wilhelm als Napoleon. Das Schöne Männer-Quartett verstand es durch seine anerkannt vorzüglichen Vorträge die Anwesenden auf das angenehmste zu unterhalten. Zur Verlosung waren reichhaltige Gewinne aufgelegt und die zum Verkauf angebotenen Lose rasch vergriffen. Der nachfolgende Ball ließ auch die Tanzlustigen trotz des beschränkten Raumes zu ihrem Recht kommen, und erst zu früher Morgenstunde wurde an den Heimweg gedacht.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

(1) Dorsheim, 10. Januar. Der hiesige „Turnverein“ hielt am Samstagabend in der Turnhalle seine Generalversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 303, darunter sind 56 aktive Turner. Die Zahl der Teilnehmer an den Turnstunden belief sich im ganzen auf 2879. Der Damenriege gehören 18 Turnerinnen an; an den 50 Turnstunden haben sich im ganzen 720 Turnerinnen beteiligt. Die Schülerriege besteht aus 36 Knaben. Verschieden wurde, am 23. Januar eine Damenfeier abgehalten, am Fastnachmittag einen Maskenball und am Karfreitagabend einen Familienabend. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: Kaufmann Wihl, Schuler (1. Vorsitzender), Stephan Schmidt (2. Vorsitzender), Karl Strohsen. (1. Schriftführer), Wilhelm Göbler (2. Schriftführer), Emil Müller (Kassierer), Adolf Wagner (1. Turnwart), Karl Höhn (2. Turnwart), Aug. Höhn (Bezugwart) und Wihl. Höhn (Beisitzer). An dem gegenwärtig in Darmstadt stattfindenden Turnturnus für Turner des Mittelrheingebietes, zu dem aus jedem Gau 2 Turner zu entsenden sind, beteiligt sich auch der 1. Turnwart des „Turnvereins“, Adolf Wagner.

(2) Schierstein, 10. Januar. Die an der Hafen- und Mittelstraße gelegene Kneipe des Landwirts Philipp Großmann wurde zum Preise von 10 000 M. von dem Gastwirt Ehrenhart angekauft zur Errichtung von Wirtschaftslokalitäten. — Auf dem Standesamt erfolgten im Jahre 1909 folgende Eheschließungen: Geburten 147 (185), und zwar 73 (93) männliche und 74 (92) weiblichen Geschlechts. Eheschließungen wurden 23 (32) vorgenommen, Sterbefälle traten 80 (66), und zwar 23 Geburten 2 (1), Selbstmorde 3 (1), geländete Leichen 3 (1). Die eingekammerten Zahlen sind das Ergebnis des Jahres 1908. — Am Montag, den 17. Januar, findet in den Distrikten Bodenweg 6 und 7 sowie Hammerstein 10 und 12 des Gemeindefestivals die erste diesjährige Brennholzauktion statt. Zusammenkunft morgens 9½ Uhr am Hofhaus Rheinblick. — Die seit hergeübte milde Witterung hat es den Baggerbetriebern ermöglicht, die winterliche Arbeitseinstellung noch hinauszuverschieben, um vor Eintritt von Frostwetter große Mengen Baggermaterial an den hiesigen Abwässern auf Lager zu legen.

(3) Biersfeld, 10. Januar. In der Gemeinderats-Sitzung am letzten Samstag wurde der am 27. Dezember stattgefundenen Versteigerung des Tagelohnfuhrwerks für das Jahr 1910 die Genehmigung nicht erteilt, vielmehr beschloßen, zur Vergebung derselben einen neuen Termin anzuberaumen. — Gestern Abend hielt der katholische Männerverein von hier einen gemütlichen Familienabend im Vereinslokal des Männergesangsvereins Biersfeld, „Zum Anker“, ab. Die Veranstaltung war eine der gelungensten und besten dieser Winterfeste. — Bei der gestern im hiesigen Waldstrich abgehaltenen Holzauktion wurden über 400 Rummern Brennholz zum Ausgebot. Der Gesamterlös betrug etwas über 5100 M. Das Holz war durchweg sehr billig und blieb gegen die Vorjahre um ca. 20 bis 25 Proz. im Preis zurück (100 Stellen 5.80 bis 6 M. und 1 Raummeter Scheitholz 80 bis 90 M.), es erscheint daher fraglich, ob der Gemeinderat die Genehmigung zu dieser Versteigerung erteilt.

(4) Rambsch, 10. Januar. Die Wählerlisten zu den Wahlen der Gemeindeverordneten in 1910 sind neu aufgestellt und liegen gemäß § 27 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 in der Zeit vom 15. bis 30. Januar d. J. auf dem Geschäftszimmer der hiesigen Bürgermeisterei öffentlich aus. Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte in diese Liste Einsicht nehmen. — Gemäß § 25 der Verordnungen haben sich zur Aufstellung der Stammlisten in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. auf der hiesigen Bürgermeisterei alle im Jahre 1890 innerhalb des Gemeindebezirks geborene Militärpflichtigen und alle Militärpflichtigen der Jahrgänge 1888 und 1889, über welche die Erlasskommission noch nicht endgültig entschieden hat, unter Vorlegung der Vorkommnisse, sowie ferner diejenigen Militärpflichtigen aus den Jahrgängen 1888, 1889 und 1890 zu melden, welche, ohne hierher geboren zu sein, sich hier aufhalten. Bei Unterlassung der Meldung tritt eine Geldstrafe bis zu 30 M. ein.

(5) Dorsheim, 10. Januar. Im Saalbau „Kaiserhof“ feierte gestern Abend der Gesangsverein „Sängerbund“ sein 66. Stiftungsfest, bestehend in Konzert und Ball. Die Veranstaltung dieses Vereins, der für seine vorzüglichen Leistungen bereits achtmal preisgekrönt wurde, übte immer eine gewaltige Anziehungskraft aus. Auch diesmal kam die überaus zahlreiche Zuhörerschaft auf ihre Rechnung.

(6) Wallau, 10. Januar. Gestern Abend 8 Uhr fand im Saalbau „Rein“ dahier ein Lichtbildervortrag: „Wälgerei nach dem heiligen Lande“, von H. Römer und H. Paul, Wiesbaden, statt. Der Vortrag kann als wohlgeleitete bezeichnet werden. Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig. Besseren Erfolg hatten die Herren am Nachmittag mit der Kinderdarstellung: „Das Leiden, Sterben und die Auferstehung Jesu Christi“, in einem Saale der hiesigen Schule.

Nassanische Nachrichten.

(1) Langenschwalbach, 10. Januar. Der mit Herrn Restaurateur Wihl. Frohn aus Wiesbaden abgeschlossene Pachtvertrag der Kurfaal-Restaurations für 1910 und 1911 wurde von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt und der Pachtzins auf 2200 M. festgesetzt. Der Pächter erhält außerdem die Erlaubnis, am Weinbrunnen in dem Rondell, gegenüber dem Konzertplatz, einen Kaffeeplatz zu errichten.

(2) Wülfel, 9. Januar. Der allseitig hochachtete Rektor des hiesigen Vorkursvereins, Herr A. Schönlender, und seine Gattin feierten das Fest der Silbernen Hochzeit. Die Gesangsvereine „Viedertanz“ und „Cäcilie“-Wülfel, sowie „Eintracht“-Johannisberg, deren Dirigent der Jubilar ist, brachten ihm ihre Glückwünsche dar und ließen ihm einen schönen Sessel überreichen.

(3) Wülfel, 10. Januar. Ein unbekannter Mensch hat ein Baumchen der vom Verschönerungsverein längs des Rheinufer angepflanzten Allee abgebrochen. Es liegt im öffentlichen Interesse, daß man auch in diesem Falle alles aufbietet, um den Täter der gerechten Strafe entgegenzuführen.

(4) Nassau a. d. L., 10. Januar. Die neu gebildete Zahnärztin Margarete Stenographen hielt gestern in Nassau ihren ersten Vortrag, verbunden mit einem Wettstreit, ob aus allen Vereinen des Landtales waren Mitglieder in großer Zahl erschienen.

(5) Nassau, 10. Januar. Gestern fand die Jahresversammlung des Unterbezirks des Mittelrheingebietes der Stenographenvereine „Stolze-Schere“ hier selbst unter großer Beteiligung der benachbarten Vereine statt. Am Wettstreit beteiligten sich etwa 75 Stenographen. Der Bundesvorsitzende Herr L. Wülfel-Frankfurt a. M. hielt einen äußerst interessanten Vortrag über die Geschichte und kulturelle Bedeutung der Stenographie.

(6) Aus dem Oberwiesenthaler Kreis, 10. Januar. Nachdem die Kulturpläne der Forstverwaltung die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten gefunden haben, läßt es sich übersehen, welche Mittel im Rechnungsjahr 1910 die Gemeinden für ihre Waldkulturen aufzubringen haben. Im ganzen

werden im Kreis 32 034 M. gefordert, darunter für Alpentod 1350 M., Schler 1100 M., Neunhausen 1150 M., Sachenburg 1500 M.

Aus der Umgebung.

Zerfährig geworden.

rmk. Darmstadt, 10. Januar. Major v. Gräbenitz, der als Pferdewerkzeugkommissar nach Darmstadt kommandiert war und welcher noch die Uniform des Infanterieregiments Nr. 6 trug, ist plötzlich geisteskrank geworden. Er wurde heute mittag durch einen Oberstabsarzt, einen Offizier des Dragoner-Regiments Nr. 23 und einen Sanitätsfeldwebel in der Wilhelmstraße gewaltsam in einen Krüpperswagen gehoben, um in die Irrenanstalt Philipps-Hospital bei Gießen gebracht zu werden. Bei dem Vorgang entstand ein großer Menschenauflauf, da sich der Unglückliche ganz verzweifelt wehrte. Der Bedauernswerte ist Witwer und besitzt drei unmündige Kinder.

6. Mainz, 11. Januar. Die Polizeiverordnung über den 10-Uhr-Schluß in den Winterkneipen hat die Genehmigung des Ministeriums erhalten. Die Verordnung tritt mit dem 1. April in Kraft.

1. Seelheim, 11. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Heute früh brachen Diebe in die katholische Kirche ein, erbrachen mehrere Schränke, in denen sie aber nichts vorfanden. Das Schloß des Altarfensters mit den Altarfenstereisen widerstand ihrem Einbruchversuch. Das ganze Gebaren zeigt eine genaue Ortskenntnis voraus.

p. Biedenkopf, 10. Januar. In Hornau ist im Alter von 91 Jahren der frühere Landrat des Kreises Biedenkopf, Geheimrat Seibert, gestorben. Die Beerdigung Seiberts findet hier statt.

rs. Marburg, 10. Januar. Der Magistrat hat eine Eingabe aus Kallstadt ministeriell gerichtet, worin auf die Nachteile hingewiesen wird, welche die Verwirklichung des Frankfurter Universitätsprojektes für unsere Stadt im Gefolge haben würde. Die Eingabe ist in Abschrift dem Landtagsabgeordneten unseres Kreises, Landrat von Regelsin, sowie dem Regierungspräsidenten zugeht worden.

* Mainz, 11. Januar. Rheingel: 1 m 26 cm gegen 1 m 32 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Das Berliner Sechstages-Rennen. Bekanntlich wurden bei diesem Rennen 3733 Kilometer zurückgelegt. Auf dem Eisenbahnschienenweg übertragen, ist das, wie ein Freund unseres Blattes ausrechnete, eine Strecke von Berlin bis an die Grenze zwischen Europa und Asien. Die Strecke beträgt nämlich von Berlin-Moskau-Tscheljabinsk am Ural (der Ozean des europäischen Fußlandes) rund 3733 Kilometer.

* Was ein Sechstages-Rennen den Rennfahrern einbringt. Als Preise waren für die ersten fünf Paare jetzt in Berlin 5000, 4000, 3000, 2000 und 1000 M. ausgesetzt. Daneben laufen die zum Teil recht beträchtlichen Startgelder, die von der Direktion jeder Mannschaft täglich ausbezahlt werden mußten. Die höchsten Bezüge hatten natürlich die großen „Kanonen“, wie Rütt, Clart und Stof. Die jedem Rennfahrer gezahlten Startgelder schwankten zwischen 1500 und 250 M. Die Rennfahrer hatten für die recht kostspielige Verpflegung selbst zu sorgen und außerdem die zu ihrer Unterstützung nötigen sogenannten Manager zu bezahlen. Die Amerikaner Rott-Fogler hatten für annähernd 300 M. vor dem Rennen Medikamente eingekauft, ganz abgesehen von Geheimmitteln, die sie aus ihrer Heimat mitgebracht hatten. Da die Sieger noch Preise von den Rab und Pneumatikfabriken, deren Erzeugnisse sie benutzten, erhalten, so dürfte sich beispielsweise das Einkommen von Rütt und Clart alles in allem auf etwa je 15 000 M. stellen. Walter Rütt ist übrigens nunmehr auf seine Tauglichkeit von der Militärbehörde untersucht und wegen Schwerhörigkeit auf ein erstes Jahr, hervorgehoben durch einen schweren Sturz in einem Rennen, der Ersatzreserve überwiesen worden.

sr. Die Kämpfe um die Europa-Meisterschaft im Eishockey, die in diesem Jahr zum erstenmal zum Austrag gelangt, nahmen am Montag in Les-Abant-Montreux ihren Anfang. Es stehen sich nur vier Länder gegenüber, und zwar England, Belgien, die Schweiz und Deutschland, vertreten durch den Berliner Schlittschuhklub. Außer Konkurrenz spielen noch die Oxforder Canadiens. Den Deutschen stand am ersten Tage in dem Princes-Palace-London gleich der schwerste Gegner gegenüber. Nach vorzüglichem Spiel unterlagen die Berliner knapp mit 0:1. Die übrigen Resultate waren: Belgien-England 1:1, Oxforder Canadiens-Schweiz 8:1, Belgien-Schweiz 1:0.

** Das „Autotechnikum“ in Charlottenburg. Seit einiger Zeit ist in Charlottenburg im Kraftfahrzeughaus Frischstraße 27 ein Autotechnikum in Betrieb, das eine Spezialschule für Fahrer und Verursacher darstellt. Auch juristische Vorlesungen werden dort über die in Betracht kommende Materie abgehalten. Die Frequenz ist bereits in erfreulicher Zunahme begriffen, so daß bereits über 100 Schüler gezählt werden. Der Eintritt in das Autotechnikum kann alle 6 Wochen stattfinden. Der Aufsichtsrat hat sich aus den Delegierten der wichtigsten Autovereine gebildet. Ihm gehören u. a. an der Fabrikantenvereine des Kaiserlichen Automobilklubs von Völklingen, vom Mittelrheingebiet, vom Motorwagenverein Generalmajor Beder, Generalsekretär Conrath, Rechtsanwalt Wittermann ufw. Als Direktor fungiert der gerichtliche Sachverständige für Automobilfragen Direktor Becklin.

Kleine Chronik.

Rabenstern. Die Rixdorfer Kriminalpolizei nahm den Kaufmann Paul Rittmann und seine Ehefrau Maria aus der Tellstraße 9 fest, weil sie in dem Verdacht stehen, ihren 24 Jahre alten Sohn zu Tode geprügelt zu haben. Das Kind, das Frau Rittmann in die Ehe mitgebracht hatte, starb vor einigen Tagen plötzlich. Da der Arzt vorläufig die Todesursache nicht feststellen konnte, wurde die Leiche beschlagnahmt und im Berliner Schauhaus obduziert. Hierbei ergab sich, daß der Körper über und über mit blauen Flecken, Geschwüren, blutunterlaufenen Stellen und fingerdicken Strichen von Schlägen und Stößen bedeckt war und daß der Knabe an diesen Mißhandlungen gestorben war.

Zu dem Berg-Spital-Einsturz. Die Bergbehörde gibt bekannt, daß in Raibl eine Stunde vor dem Einsturz des Spitals von mehreren Ingenieuren eine Inspektionsfahrt in die Grube unternommen wurde, um den Stellen, in dem die Sprengung vorgenommen werden sollte, zu untersuchen. Es wurde absolut nichts Bedenkliches gefunden. Gerichtliche Schritte werden in der Angelegenheit erst nach Abschluß der bergpolizeilichen Untersuchungen vorgenommen werden.

Die zwei Vergewaltiger, die die Sprengung in dem Stollen unterhalb des Spitals vornahmen, erzählten, daß ihnen infolge des starken Aufdrucks beim Einsturz des Gebäudes die Grubenlampen verloschen seien. Im selben Augenblick hätten sie auch schon bis zu den Knien im Wasser gestanden.

Zu dem Mordmord in der Eifel. Aus Prüm wird noch berichtet: Der eine der verhafteten beiden Kroaten hat ein Geständnis, daß er den Ermordeten getötet und beraubt hat. Der zweite Verhaftete gibt an, unschuldig zu sein und will die bei ihm gefundene Uhrkette des Ermordeten von dem Gefängnis geschenkt erhalten haben. Als weiter an der Tat mitverdächtig wurden noch zwei Kroaten verhaftet, an deren Kleider man Blutspuren fand.

Ein Eisenbahnunfall. Aus Zeuthen, 11. Januar, wird amtlich gemeldet: Gestern nachmittag 7 Uhr 54 Minuten entgleisten auf dem Bahnhof Zeuthen von dem einfahrenden Ostgüterzuge 9404, jedenfalls infolge Auslaufens des Ladeners auf einen leeren Wagen, inmitten des Zuges zwei Wagen. Sieben Wagen wurden zertrümmert, drei fast zwei leicht beschädigt. Ein Zugschaffner wurde leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Das Gleis Rottbus-Berlin bleibt voraussichtlich fünf Stunden gesperrt. Die Personenzüge haben infolge des eingleisigen Betriebes geringe Verspätung.

Eine Familientragödie. In Berlin erschof der Bühnenhauer Karl Jäger in seiner Wohnung Komintener Straße 2 sein außerordentliches 2½ Jahre altes Enkelkind, verwundet durch seine Frau durch einen Schuß in den Kopf und erschossen hierauf sich selbst. Das Motiv der Tat ist Schwerenmut, hervorgerufen durch eine längere Nervenerkrankung.

Ein Baumsturz. In einem Neubau in Köln stürzte zwei Meter vom Gerüst in die Tiefe; der eine war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Vom Dache gestürzt. In Ehrenfeld bei Köln stürzte ein Dachbeder-Gerüst auf ein Dachbinderwerk und wurde getötet, ein Gefelle wurde lebensgefährlich verletzt.

Ein Liebesdrama. In Osdorf bei Altona erschof der 31-jährige Fuhrmann John Eggerst seine Schwägerin und dann sich selbst. Beide sollen ein Liebesverhältnis unterhalten haben.

Zwei Polizeibeamte von Banditen getötet. In Czernochau wurden zwei aus Posen stammende Polizeibeamte von Banditen durch zahlreiche Revolvergeschosse getötet. Die Mörder nahmen ihren Opfern Uhren und Revolver ab und entkamen.

Verhafteter Defraudant. Der nach Unterschlagung von amtlichen Geldern flüchtig gewordene Magistratskassier Rayer aus München wurde gestern in der Schweiz verhaftet.

Ein Bootunglück. Sechs Soldaten der Festungswehr von Antwerpen hatten morgens um 2 Uhr ein Boot bestiegen, um sich auf das rechte Scheldendel zu begeben. Mit ihnen fuhr auch ein Briefträger. Das Boot wurde einige Meter vom Ufer entfernt von dem holländischen Schleppdampfer entzwei gerissen. Drei Soldaten ertranken. Die übrigen drei konnten schließlich aufgefischt werden, ebenso der Briefträger, doch ist ihr Zustand sehr bedenklich.

Ein großer Erdrutsch. Am Bahndamm Sonneberg-Erfurt stürzten 50 000 Kubikmeter Erdbefestigungen ein.

Ein Ehepaar und vier Kinder verbrannt. Im Hause eines Laternenanzüenders in Lisburn (Irland) brach Feuer aus. Mann, Frau und vier Kinder verbrannten.

Unter Erdrücken begraben. Bei Saaz (Böhmen) stürzte in einer tiefen Sandgrube infolge von Untergrabung die ganze obere Erdschicht ab; dadurch wurden die in der Sandgrube beschäftigten Arbeiter, deren Zahl noch nicht festgestellt werden konnte, unter den Erdrücken begraben. Bis abends gelang es mehrstündigem Arbeiten der Polizei und der Feuerwehr, einen 74-jährigen Arbeiter als Leiche auszugraben.

Opfer der Berge. Bei der Rückkehr von einem Ausfluge auf den Rofen in den Voralpen stürzte der aus Berlin stammende Buchdruckerlehrling Robert Bransel ab. Im Spital von Riez erlag er den erlittenen Verletzungen.

Ein Opfer der Maffia. In Saneataldo bei Palermo wurde der Seidenhändler Ignazio Quatro von zahlreichen Dolchstichen durchbohrt tot in seinem Bett aufgefunden. Der Mörder hat sich nach der Tat ruhig die Hände gewaschen, sich an den Tisch gesetzt und einer Flasche alten Syracuser Weins den Hals gebrochen. Das Verbrechen wird als Mord an der Maffia bezeichnet.

Unter Zigeunern. Infolge einer Denunziation erlangte die Szegediner Polizei Kenntnis davon, daß in einer Tande bei Szeged, wo Zigeuner eine Pustawirtschaft hielten, unerhörte Orgie sich abspielte. Die Zigeuner mißbrauchten von ihnen entführte junge Mädchen in brutaler Weise, und sadistisch angelegte Gütselbester der Umgebung wohnen gegen Erlass eines hohen Eintrittsgeldes den abscheulichen Schauspielen erst als Zuschauer, dann als Teilnehmer bei.

Tod einer Hundertfünfzehnjährigen. In Görbeß bei Nagyböras (Großwarwein) starb im Alter von 115 Jahren eine Frau Marie Wyp. Sie war bis zu ihrem letzten Augenblick geistig wie körperlich frisch geblieben. Sie erinnerte sich noch gut, wie sie 1809 Napoleon in Wien gesehen hatte, wofür sie mit ihren Eltern und Brüdern von den Franzosen als Gefangene fortgeführt worden war. Sie hinterläßt zwei Söhne, der eine ist 99, der andere 93 Jahre alt. Beide arbeiten noch auf ihrem Felde den jugendlichen Zeiten zum Trost.

Eine gefährliche Wunderdoktorin. In Arab wurde die Wunderärztin Sufanna Barba, die ihre abergläubischen Patientinnen mit den gefährlichsten Mitteln behandelte und den Tod vieler Frauen verursacht hat, von der Polizei verhaftet.

Im Theater wahnhaft geworden. Im Prager Deutschen Theater kam es zu einer aufregenden Szene. Es wurde der „Walzertraum“ gegeben. Plötzlich erhob sich der im Parkett sitzende Finanzsekretär Necesal von seinem Sitz und wandte sich lebhaft geführend gegen die Bühne, wobei er unartikulierte Laute ausstieß. Des Publikums bemächtigte sich eine große Aufregung, und nur der Besonnenheit der Bilettabnehmer gelang es, eine Panik zu verhindern. Man führte Necesal, der plötzlich wahnhaft geworden war, aus dem Theater und brachte ihn in eine Irrenanstalt.

Ein Mord im Tanzsaal. Im Dorfe Róss in der Nähe von Eger (Ungarn) gerieten die beiden Vergewaltiger Joseph Jakobsz und Johann Tür auf dem Tanzboden einer

Schönen wegen in Streit. Der von dem Mädchen zurückgelassene Jakobsohn griff in seiner Wut zu einer Bergart und hieb im Vorübergehen seinem Rivalen Johann Lür den Schädel entzwei, daß das Gehirn des Ermordeten bis zur Decke des Tanyaales spritzte.

Ein deutscher Dampfer gestrandet. Der Dampfer „Prinz Joachim“ ist bei Blumpoint (Jamaica) aufgelaufen.

Eine Diebsbande von Zollamtsdienern. Durch eine Reklamation der Postfach der Vereinigten Staaten wurde unter den Dienern und Wächtern des Hauptzollamtes in Salata eine Organisation entdeckt, die seit langer Zeit alle wertvollen Güter, die zu Schiffen anlangten, systematisch plünderte. Eine ganze Anzahl von Personen wurde verhaftet.

Gandwirtschaft und Gartenbau.

Gartenkalender für Januar.

Neuzeitliche Gartenkunst. — Einförmige und individuelle Gartenanlagen. — Zweckmäßigkeit des Gartenplanes. — Wichtigkeit baupolizeilicher Vorschriften.

Die letzten Jahre waren besonders einem Zweige des Gartenbaues sehr bedeutungsvoll: der Gartenkunst. Diese Zeit wird ein Markstein in der Geschichte der deutschen Gartenkunst bilden. Nach einer Epoche der Verflachung, des Stillstandes, eine kräftig einsetzende Bewegung zur Veredlung gartenkünstlerischer Bestrebungen. Gar manche erhellende Leistung können wir als Frucht dieser Bestrebungen zusehen. Freilich müssen wir damit rechnen, daß die neue Richtung sich nicht im Fluge die Welt erobern wird. Von hochleuchtenden Leistungen können wir nicht erwarten, daß sie in geringen Ausnahmen abgesehen, niemand die Notwendigkeit einer Veredlung auf gartenkünstlerischem Gebiete bestreitet und auch demgemäß seine Schöpfungen gestaltet. Anders das Laienpublikum. Das Interesse für Gartenbau und verwandte Gebiete ist wohl in ständiger Zunahme begriffen, aber wir sind noch weit davon entfernt, daß sich weitere Kreise damit befassen und die Entwicklung und Fortschritt auf diesem Gebiete verfolgen. Wiesbaden als Gartenstadt, als Stadt reicher Privatleute, die auch über genügend freie Zeit verfügen, könnte unstreitig Bedeutendes leisten. Aus dem Mangel an tiefgehendem Interesse heraus erklärt sich auch die Einförmigkeit vieler Landhausviertel. Selten trifft man etwas Eigenes, Persönliches, was seinen Besitzer sofort kennzeichnet. Der Garten soll aber den Ausdruck seines Besitzers sein und unter Leitung eines tüchtigen Fachmannes ausgeführt werden. Dann verschwinden langweilige Villenstraßen und eine neue Zeit wird dem Gartenbau erblühen.

Was nun die neue Richtung will und erstrebt, kann in diesem Rahmen eingehend nicht erörtert werden. Erwähnen möchte ich jedoch, daß man auch hier wie in der Architektur besonders hinsichtlich der Hausgärten auf alte vergangene Zeiten zurückgreift und alle Gartenmotive unserer neuzeitlichen Errungenschaften anzupassen sucht. Daß dies in vielen Fällen nicht gelungen ist, indem man leider von einem Extrem ins andere verfiel, darf uns nicht entmutigen. Können wir doch auch bedeutende Erfolge feststellen. Ich erinnere nur an die Vertretung der Gartenkunst auf der Ausstellung Wiesbaden 1909, die bei Kritik und Publikum reichen Erfolg fand.

Für solche, die beabsichtigen, einen Garten anzulegen oder zu verändern, möchte ich ferner vor allem auf einen Punkt hinweisen: die Zweckmäßigkeit. Der Garten soll den Zwecken dienen, die von ihm verlangt werden oder verlangt werden können. Man muß sich vor allem überlegen, was man mit seiner Gartenfläche beabsichtigt und durch einen Fachmann prüfen lassen, ob sich die Ideen in den gegebenen Verhältnissen verwirklichen lassen. Werden diese Vorfragen gründlich besprochen, dann dürfte sicherlich manches nicht mehr ausgeführt werden, was man so in herkömmlicher Weise ohne durchgearbeiteten Plan geschaffen hat. Ist einmal die Anlage vollendet und hat sich die Pflanzung einige Jahre entwickelt, so entwickelt man sich aus begreiflichen Gründen nur schwer zu lospiessigen Veränderungen. Einige Beispiele mögen diesen Gedankengang näher erläutern. Die Blende eines kleinen Gartens ist ein reicher Schmuck, wenn auch aus den einfachsten Sommerblumen hergestellt. Wie ist aber ein solcher möglich, wenn man auf die Südseite des Gartens eine Reihe Schattenbäume, wie Eichen oder Kastanien, pflanzt? Ein einziger Baum wäre vielleicht schon zuviel gewesen, aber als junge unbedeutende Bäumchen gepflanzt, hat man nicht überlegt, was sich daraus im Laufe der Jahre entwickeln wird. Gewiß wird man die Schönheit alter Bäume in einer Anlage zu würdigen wissen, aber man pflanze sie dahin, wo sie hingehören, wo Schatten und Wurzeln nicht alles übrige Pflanzenleben stark beeinträchtigen, wenn nicht unmöglich machen.

Vorsichtigkeit verdienen bei Neuanlagen vor allem auch die Kinder. Man verlange nicht das Unmögliche von ihnen, daß sie sich im Garten tummeln und dabei die engen Wege ängstlich hüten. Entweder verbietet man den Kindern die richtige Freude am Garten, oder sie versehen ihn bald in einen Zustand, der einer gut gepflegten Anlage unwürdig ist und auch dem Gärtner die Freude an seiner Arbeit bald verleidet. Das Richtige ist wohl, den Kindern an geeigneter Stelle, den Größenverhältnissen der Gartensfläche entsprechend, einen besonderen Spielplatz anzulegen. Hier darf es auch etwas bunt aussehen. Unsere Jugend verdient diese Berücksichtigung, ja, es ist wohl eine unserer vornehmsten Aufgaben, dafür zu sorgen, daß die gesunde Entwicklung unserer Kinder auf diese Weise gefördert wird.

Nutzgärten für Anzucht von Obst und Gemüse beanspruchen natürlich den besten Platz. Durch die enge Bauweise und die jetzigen Baupolizeivorschriften sind die Verhältnisse ihnen leider meist ungünstig. So angenehm es auch ist, im eigenen Garten Obst pflanzen zu können, so wenig Freude machen Obstbäume, die nicht recht tragen wollen und ständig Gefahr laufen, vom Ungeziefer unterdrückt zu werden. Wer sich jedoch durchaus mit Obstkultur befassen will, prüfe, bevor er baut, ob sich Boden und Lage für diese Zwecke eignen. Bei den kleinen Bauparzellen ist man außerdem sehr von den Nachbarn abhängig. Dicht an der Grenze stehende Gebäude und hohe Schattenbäume sind im Betracht zu ziehen. Durch Umarbeitung der baupolizeilichen Vorschriften, wenigstens für einzelne Bauparzellen, könnten die Verhältnisse, welche kleine Flächen mit sich bringen, wesentlich gemildert werden. Das Landhaus hat jetzt meist

seinen Platz in der Mitte des Grundstücks, welches dadurch sehr unvorteilhaft zerschnitten wird. Durch Schaffung einzelner Häusergruppen und Zusammenlegen des Gartens nach einer Hauptseite würde zweifellos manchem Bedürfnis Rechnung getragen werden. Es bliebe dann noch ein verständnisvolles Zusammenarbeiten der Nachbarn hinsichtlich der Grenzplanzung.

Man könnte solche Hinweise auf die Zweckmäßigkeit noch in beliebiger Zahl anführen. Man ersieht jedoch schon aus diesen Beispielen, wie an einer passenden Erlebung der Vorfragen und sachgemäßen Aufstellung des Planes die Hauptsache liegt, will man nicht eine Reihe von Enttäuschungen erleben, welche dem Gartenbau erspart bleiben können.

Populus.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 11. Januar.

Am Bundesratssitz: Staatssekretär Dr. Delbrück. Vizepräsident Dr. Spahn eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 18 Minuten mit dem Wunsch, daß die Arbeiten einen geordneten Fortgang nehmen möchten.

Abg. v. Ehrzjanowski (Pole) hat sein Mandat niedergelegt.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Lind (nat.-lib.), Bachmide (freif. Ver.) und v. Bothmer (freif. Ver.), betreffend

die mecklenburgische Verfassung.

Abg. Lind (nat.-lib.) führt in Begründung der Interpellation seiner Partei aus: Die mecklenburgische Regierung haben eine Vorlage gemacht, die aber an dem Widerstand der Ritterschaft scheiterte. Die Verhandlungen mit der Ritterschaft versprechen überhaupt keinen Erfolg. Der jetzige Zustand ist daher, wie auch von der Bevölkerung anerkannt wird, unhaltbar. Deshalb muß der Reichstag eingegriffen werden, denn nur dadurch kann der jetzige Zustand beseitigt werden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 11. Januar.

Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. Der Staatshaushalt 1910 ist eingegangen. Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben gibt dazu sein Finanzgepöfe und führt aus:

Die Eisenbahnverwaltung schätzt ihre Mehreinnahme für 1909 auf 34 1/2 Millionen, denen eine Mehrausgabe von 1 Million gegenübersteht, so daß sie ihr Ordinarium um 33 1/2 Millionen verbessert. Die Kosten werden voraussichtlich Mehreinnahmen von 7 Millionen, Zölle und indirekte Steuern solche von 6 Millionen ergeben. Die Bergwerksverwaltung wird leider wieder mit einem Minderergebnis abschließen, die allgemeine Finanzverwaltung mit einer Verbesserung von 2,7 Millionen.

Bei der Finanzreform ist es bedauerlicherweise nicht gelungen, eine rechtliche Bindung der Matrifalarbeiträge zu erreichen.

Hoffentlich werden wir nicht so weit mit den Matrifalarbeiträgen in Anspruch genommen, daß wir diese durch eine Aufreibe beden müssen. Für die Befoldungserschöpfung ergibt sich ein Mehrbedarf von 17 Millionen, wofür nur teilweise Deckung durch höhere Steuern vorhanden ist. Wir können hoffen, daß das Etatdefizit von 156 auf 110 Millionen ermäßigt wird.

Lezte Nachrichten.

Einsturz einer Lahnbrücke.

Gießen, 11. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Bei Friesland im Hinterland ist heute vormittag die neu erbaute Lahnbrücke vollständig zusammengefallen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ohne Ruder über den Ozean.

Bremen, 11. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Dampfer „Prinzessin Irene“ des Norddeutschen Lloyd, der bekanntlich das Ruder verloren hat und mit den Schrauben feuert, hat gestern nachmittag 4 1/2 Uhr Dover passiert und ist in der Nähe des Galloper Leuchtschiffes mit dem ihm entgegenfahrenden Tender „Seeadler“ zusammengecrasht. „Prinzessin Irene“ hat dann in Begleitung des Tenders „Seeadler“ die Reise nach der Weser fortgesetzt und wird im Laufe der kommenden Nacht in Bremerhaven eintreffen.

Die gefährliche „Lustige Witwe“.

Saloniki, 11. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Waff von Saloniki unterwarf wegen des serbischen Protestes die Aufführung der „Lustigen Witwe“ durch eine Wiener Operntруппе, gab aber später seine Einwilligung. Die Serben verübten während der Vorstellung große Ausschreitungen und schleuderten Sessel, faule Eier und Tinte auf das Publikum. Die Polizei und Militär entfernte alsdann die Serben, worauf die Vorstellung unter militärischem Schutze ihren Fortgang nahm.

Ein Schiffszusammenstoß.

Hamburg, 11. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die von hier ausgegangene „Lada Elisabeth“ stieß in der Nähe des Horkumer Feuerwerks mit dem Schleppdampfer „Triton“ zusammen. Der „Triton“ sank; drei Mann seiner Besatzung ertranken. Die „Lada“, die anscheinend beschädigt ist, wurde nach Bremerhaven eingeschleppt.

Lezte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 11. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der schwache Verlauf New York hat das Bestreben, die Höhe der Kauffeengagements herabzumindern, heute noch mehr zum Ausdruck gebracht. Darneben wirkte auch wieder die Ergebnislosigkeit der Verhandlungen des Kalifornien mit dem nordamerikanischen Düngetrust verstimmend. Amerheblisten

war das Angebot wieder in Montanwerten, trotz wiederum vorliegender günstiger Nachrichten aus der Eisen- und Kohlenindustrie so u. a. des gestrigen Essener Kohlenmarkts und der Meldung über die Preissteigerung auf dem belgischen Roheisenmarkt. Die Kurs einbußen überstiegen nur vereinzelt 1 Prozent. Nach Erledigung der ersten Verkaufsaufträge bewies der heutige Verkehr eine gewisse innere Festigkeit, so daß es zu bedeutenderen Abschwüngen nicht kam. Allerdings mangelte es an Käufern. Die Meldung, daß der Generalstreik in dem nordenglischen Kohlenrevier doch vermieden werden dürfte, hemmte zum Teil die Unternehmungslust. Banken verloren zirka 1/2 Prozent. Amerikaner - Bonnen folgten der Abwärtsbewegung New Yorks. Namentlich waren Baltimore und Pennsylvania angeboten. In österreichischen Werten war das Geschäft gering bei leicht nachlassenden Kursen. In Elektrizitätsaktien fanden im Einflang mit der sonst herrschenden Tendenz mäßige Realisationen statt. Die Haltung zeigte im späteren Verlauf mehr Festigkeit infolge des Interesses, das sie auf Grund des Inhalts der Schutzgebietenschrift für Kolonialwerte zeigte. Wesentliche Belegung war damit aber nicht verbunden. Staatsanleihen waren allgemein lustlos. Nur in Türkenlofen entwickelte sich zu steigenden Kursen, angeregt durch die Wiener Aufwärtsbewegung, lebhaftes Geschäft, was mit dazu beitrug, die allgemeine Stimmung zu bessern. Tägliche Geld 3 Prozent. In dritter Stunde war das Geschäft träge, ohne wesentliche Änderung. Industriewerte des Kassamarktes auf Realisation vorwiegend schwächer. Privatdiskont 3 Prozent.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Matr. Stand. Nr. 30; geöffnet an Wochenenden von 8 bis 12 Uhr; für Heiratungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.

Sterbefälle:

7. Jan. Altfasschauer Louis Dillmann, 58 J.
8. „ Kaufmann Emil Böser, 47 J.
8. „ Rechnungsrat a. D. Jakob Grimm, 61 J.
8. „ Emma, geb. Link, Ehefrau des Kaufmanns Eduard Fiele, 22 J.
8. „ Emma, T. d. Zimmermanns Anton Sänelt, 10 M.
9. „ Philippine, geb. März, Ehefrau des Wagenwärters Philipp Niesel, 70 J.

Standesamt Biebrach.

Geburten:

23. Dez. dem Schuhn. Hugo Wilhelm Fieschi e. S., Otto Karl.
28. „ dem Landmann Christian Ludwig Friedrich Vogel e. T., Hedwig.
31. „ dem Gärtner Paul August Willing e. T., Elise.
31. „ dem Linder Emil Stier e. T., Erna.
31. „ dem Radierer Karl Bild. Freund e. S., Karl Richard.

Aufgebote:

Barbier Heinrich Vierbrauer in Biebrach mit Karoline Elise Hartmann in Dellenheim.

Bahnwärter Theodor Mont in Biebrach mit Emilie Kling in Dellenheim.

Eheschließungen:

Maschinen Jakob Martin Bender zu Giebelroth mit Verta Liesenfeld zu Biebrach.

Landwirt Paul Heinrich Wilhelm Seulberger in Biebrach mit Christiane Wilhelmine Schild daselbst.

Zimmermann Karl Heuch in Biebrach mit Wilhelmine Pauline Müller daselbst.

Sterbefälle:

29. Dez. Kabritarbeiter Johann Kolb, 45 J.
4. Jan. Johanna, T. d. Maurers Joh. Baptist Müller, 11 M.
5. „ Tagelöhner Georg Philipp Maher, 69 J.

Standesamt Erbenheim.

Geburten:

12. Dez. dem Flaschenbierhändler Philipp Andel e. T., Elise Katharine.
15. „ dem Landwirt Karl Maurer e. T., Henriette Sophie.
16. „ dem Linder Heint. Gottl. Günsch e. S., Karl Adolf.

Eheschließungen:

Landwirt Peter Heinrich Werten in Erbenheim mit Pauline Auguste Christiane Quint daselbst.

Architekt Ludwig Behner in Erbenheim mit Elise Wilhelmine Blicher daselbst.

Sergeant August Kreiling in Rains mit Amalie Katharine Christiane Blid in Erbenheim.

Maurer Heinrich Theodor Bund in Erbenheim mit Katharine Marie Schäfer in Rassenheim.

Maurer Adolf Wellstein in Erbenheim mit Luise Elise Schrotte daselbst.

Sterbefälle:

23. Dez. Karl, S. d. Maurers Wilhelm Reinemer, 10 M.
27. „ Pauline Stein, geb. Quint, Ehefrau des Landwirts Georg Heinrich Stein, 36 J.

Geschäftliches.

Nehmen Sie

täglich ein Likörgläschen Dr. Hommels Haematogen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erfrischt, die Mähtigkeit verschwindet und körperliches Wohlbefinden stellt sich rasch ein. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. F 50

SARG
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11
Wien-Paris.

60

KALODONT

BESTE
Pf. ZAHN-GRÈME

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Alltliche anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 2.

Leitung: H. Schulte vom Westf.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Hegerhorst; für Wiesbadener Nachrichten: C. Kötter; für Reichs- und Provinzialnachrichten, für die Umgebung und Reichs- und Provinzialnachrichten: H. Hegerhorst; für die Reichs- und Provinzialnachrichten: H. Hegerhorst; für die Reichs- und Provinzialnachrichten: H. Hegerhorst.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Verlagsnummer der Redaktion: 12 1/2 1/2.

Kursbericht vom 11. Jan. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Pavo	4.20
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Währ.	12.00
1 Mk. Eko.	1.50

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	80
1 österr. fl. o. G.	2.00
1 fl. ö. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Währ.
1 skand. Krone	1.125

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
1.	D. Reichs-Anleihe 05	102.55
2.	D. Reichs-Anleihe 08	102.55
3.	D. Reichs-Anleihe 10	102.55
4.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
5.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
6.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
7.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
8.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
9.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
10.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
11.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
12.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
13.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
14.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
15.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
16.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
17.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
18.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
19.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
20.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
21.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
22.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
23.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
24.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
25.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
26.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
27.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
28.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
29.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
30.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
31.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
32.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
33.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
34.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
35.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
36.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
37.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
38.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
39.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
40.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
41.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
42.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
43.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
44.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
45.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
46.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
47.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
48.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
49.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
50.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
51.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
52.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
53.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
54.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
55.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
56.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
57.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
58.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
59.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
60.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
61.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
62.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
63.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
64.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
65.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
66.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
67.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
68.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
69.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
70.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
71.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
72.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
73.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
74.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
75.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
76.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
77.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
78.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
79.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
80.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
81.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
82.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
83.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
84.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
85.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
86.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
87.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
88.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
89.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
90.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
91.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
92.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
93.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
94.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
95.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
96.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
97.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
98.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
99.	Pr. Schatz-Anw.	102.55
100.	Pr. Schatz-Anw.	102.55

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Zf.	Rheinl. Ag. 20.21.31	In %
1.	do. 20.21.31	101.30
2.	do. 20.21.31	101.30
3.	do. 20.21.31	101.30
4.	do. 20.21.31	101.30
5.	do. 20.21.31	101.30
6.	do. 20.21.31	101.30
7.	do. 20.21.31	101.30
8.	do. 20.21.31	101.30
9.	do. 20.21.31	101.30
10.	do. 20.21.31	101.30
11.	do. 20.21.31	101.30
12.	do. 20.21.31	101.30
13.	do. 20.21.31	101.30
14.	do. 20.21.31	101.30
15.	do. 20.21.31	101.30
16.	do. 20.21.31	101.30
17.	do. 20.21.31	101.30
18.	do. 20.21.31	101.30
19.	do. 20.21.31	101.30
20.	do. 20.21.31	101.30
21.	do. 20.21.31	101.30
22.	do. 20.21.31	101.30
23.	do. 20.21.31	101.30
24.	do. 20.21.31	101.30
25.	do. 20.21.31	101.30
26.	do. 20.21.31	101.30
27.	do. 20.21.31	101.30
28.	do. 20.21.31	101.30
29.	do. 20.21.31	101.30
30.	do. 20.21.31	101.30
31.	do. 20.21.31	101.30
32.	do. 20.21.31	101.30
33.	do. 20.21.31	101.30
34.	do. 20.21.31	101.30
35.	do. 20.21.31	101.30
36.	do. 20.21.31	101.30
37.	do. 20.21.31	101.30
38.	do. 20.21.31	101.30
39.	do. 20.21.31	101.30
40.	do. 20.21.31	101.30
41.	do. 20.21.31	101.30
42.	do. 20.21.31	101.30
43.	do. 20.21.31	101.30
44.	do. 20.21.31	101.30
45.	do. 20.21.31	101.30
46.	do. 20.21.31	101.30
47.	do. 20.21.31	101.30
48.	do. 20.21.31	101.30
49.	do. 20.21.31	101.30
50.	do. 20.21.31	101.30
51.	do. 20.21.31	101.30
52.	do. 20.21.31	101.30
53.	do. 20.21.31	101.30
54.	do. 20.21.31	101.30
55.	do. 20.21.31	101.30
56.	do. 20.21.31	101.30
57.	do. 20.21.31	101.30
58.	do. 20.21.31	101.30
59.	do. 20.21.31	101.30
60.	do. 20.21.31	101.30
61.	do. 20.21.31	101.30
62.	do. 20.21.31	101.30
63.	do. 20.21.31	101.30
64.	do. 20.21.31	101.30
65.	do. 20.21.31	101.30
66.	do. 20.21.31	101.30
67.	do. 20.21.31	101.30
68.	do. 20.21.31	101.30
69.	do. 20.21.31	101.30
70.	do. 20.21.31	101.30
71.	do. 20.21.31	101.30
72.	do. 20.21.31	101.30
73.	do. 20.21.31	101.30
74.	do. 20.21.31	101.30
75.	do. 20.21.31	101.30
76.	do. 20.21.31	101.30
77.	do. 20.21.31	101.30
78.	do. 20.21.31	101.30
79.	do. 20.21.31	101.30
80.	do. 20.21.31	101.30
81.	do. 20.21.31	101.30
82.	do. 20.21.31	101.30
83.	do. 20.21.31	101.30
84.	do. 20.21.31	101.30
85.	do. 20.21.31	101.30
86.	do. 20.21.31	101.30
87.	do. 20.21.31	101.30
88.	do. 20.21.31	101.30
89.	do. 20.21.31	101.30
90.	do. 20.21.31	101.30
91.	do. 20.21.31	101.30
92.	do. 20.21.31	101.30
93.	do. 20.21.31	101.30
94.	do. 20.21.31	101.30
95.	do. 20.21.31	101.30
96.	do. 20.21.31	101.30
97.	do. 20.21.31	101.30
98.	do. 20.21.31	101.30
99.	do. 20.21.31	101.30
100.	do. 20.21.31	101.30

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Zf.	Bank-Aktien	In %
1.	Bank-Aktien	101.50
2.	Bank-Aktien	101.50
3.	Bank-Aktien	101.50
4.	Bank-Aktien	101.50
5.	Bank-Aktien	101.50
6.	Bank-Aktien	101.50
7.	Bank-Aktien	101.50
8.	Bank-Aktien	101.50
9.	Bank-Aktien	101.50
10.	Bank-Aktien	101.50
11.	Bank-Aktien	101.50
12.	Bank-Aktien	101.50
13.	Bank-Aktien	101.50
14.	Bank-Aktien	101.50
15.	Bank-Aktien	101.50
16.	Bank-Aktien	101.50
17.	Bank-Aktien	101.50
18.	Bank-Aktien	101.50
19.	Bank-Aktien	101.50
20.	Bank-Aktien	101.50
21.	Bank-Aktien	101.50
22.	Bank-Aktien	101.50
23.	Bank-Aktien	101.50
24.	Bank-Aktien	101.50
25.	Bank-Aktien	101.50
26.	Bank-Aktien	101.50
27.	Bank-Aktien	101.50
28.	Bank-Aktien	101.50
29.	Bank-Aktien	101.50
30.	Bank-Aktien	101.50
31.	Bank-Aktien	101.50
32.	Bank-Aktien	101.50
33.	Bank-Aktien	101.50
34.	Bank-Aktien	101.50
35.	Bank-Aktien	101.50
36.	Bank-Aktien	101.50
37.	Bank-Aktien	101.50
38.	Bank-Aktien	101.50
39.	Bank-Aktien	101.50
40.	Bank-Aktien	101.50
41.	Bank-Aktien	101.50
42.	Bank-Aktien	101.50
43.	Bank-Aktien	101.50
44.	Bank-Aktien	101.50
45.	Bank-Aktien	101.50
46.	Bank-Aktien	101.50
47.	Bank-Aktien	101.50
48.	Bank-Aktien	101.50
49.	Bank-Aktien	101.50
50.	Bank-Aktien	101.50
51.	Bank-Aktien	101.50
52.	Bank-Aktien	101.50
53.	Bank-Aktien	101.50
54.	Bank-Aktien	101.50
55.	Bank-Aktien	101.50
56.	Bank-Aktien	101.50
57.	Bank-Aktien	101.50
58.	Bank-Aktien	101.50
59.	Bank-Aktien	101.50
60.	Bank-Aktien	101.50
61.	Bank-Aktien	101.50
62.	Bank-Aktien	101.50
63.	Bank-Aktien	101.50
64.	Bank-Aktien	101.50
65.	Bank-Aktien	101.50
66.	Bank-Aktien	101.50
67.	Bank-Aktien	101.50
68.	Bank-Aktien	101.50
69.	Bank-Aktien	101.50
70.	Bank-Aktien	101.50
71.	Bank-Aktien	101.50
72.	Bank-Aktien	101.50
73.	Bank-Aktien	101.50
74.	Bank-Aktien	101.50
75.	Bank-Aktien	101.50
76.	Bank-Aktien	101.50
77.	Bank-Aktien	101.50
78.	Bank-Aktien	101.50
79.	Bank-Aktien	101.50
80.	Bank-Aktien	101.50
81.	Bank-Aktien	101.50
82.	Bank-Aktien	101.50
83.	Bank-Aktien	101.50
84.	Bank-Aktien	101.50
85.	Bank-Aktien	101.50
86.	Bank-Aktien	101.50
87.	Bank-Aktien	101.50
88.	Bank-Aktien	101.50
89.	Bank-Aktien	101.50
90.	Bank-Aktien	101.50
91.	Bank-Aktien	101.50
92.	Bank-Aktien	101.50
93.	Bank-Aktien	101.50
94.	Bank-Aktien	101.50
95.	Bank-Aktien	101.50
96.	Bank-Aktien	101.50
97.	Bank-Aktien	101.50
98.	Bank-Aktien	101.50
99.	Bank-Aktien	101.50
100.	Bank-Aktien	101.50

Div. Nicht vollbez. Bank-Aktien.

Vorl.Ltzst. BANK-AKTIE.	
8. 9. 0. Banq. Ottom. 50 3/4 Fr. 124	
<hr/>	
Aktien u. Obligat. Deutsch.	
Divid. Kolonial-Ges.	
Vorl.Ltzst.	
Oktaviminen	23
Ostaf. Eisenb.-Ges.	
(Holl. A. Ant. von M.	

Januar-Extra-Verkauf

von

Leinen-Weiss- u. Baumw.-Waren

Auf den abnormen Tiefstand der Konjunktur, wie wir ihn im vorigen Jahre für Baumwollwaren zu verzeichnen hatten, ist in den letzten Monaten eine kolossale Steigerung der Preise erfolgt. Rohbaumwolle, welche im vorigen Jahre 45 Pfg. per Pfund kostete, steht heute mit 79 Pfg. das Pfund, infolgedessen stiegen auch die Einkaufspreise für fertig gewebte Ware ganz rapid. Durch Abschlüsse in der günstigen Zeit haben wir unseren Bedarf in diesen Waren gedeckt, ausserdem hatten wir Gelegenheit, Lagerposten äusserst vorteilhaft einzukaufen, so dass wir in der Lage sind, während unseres Januar-Extra-Verkaufs unserer Kundschaft eine

ganz hervorragend billige Kaufgelegenheit zu bieten.

Gebild-Handtuchstoff äusserst preiswert, gute Qualität . . . Meter	12 Pf.
Handtuchstoff, rot kariert, Panama-Gewebe, ca. 40 cm breit Meter	18 Pf.
Handtuchstoff, Gerstenkorn, weiss mit roter Kante, kräftige Qualität, ca. 40 cm breit Meter	22 Pf.
Handtuchstoff, grau, gestreift u. kariert, ca. 50 cm breit Meter	28 Pf.
Handtuchstoff, weiss Dreil, ca. 40 cm breit Meter 33,	29 Pf.
Handtuchstoff, Halbleinen-Dreil, weiss, gestreift und kariert, schwere Qualität, ca. 50 cm breit . . . Meter	45 Pf.
Handtuchstoff, weiss Jacquard, in Halb-Blumenmuster, ca. 50 cm breit Meter 58 Pf., ca. 42 cm breit Meter	48 Pf.
Küchenhandtücher, gestümt, grau gestreift, ca. 40x100 cm 6 Stück	95 Pf.
Jacquard-Handtücher, weiss, abgepasst, ca. 42x100 cm, hübsche Blumenmuster . . 6 Stück	1 Mk.

Hemdentuch, solide Ware, ca. 80 cm breit Meter 33 Pf., 28 Pf.,	18 Pf.
Renforcé, für bessere Leibwäsche sehr geeignet, feinfädige Ware, ca. 80 cm breit Meter 44 Pf.,	38 Pf.
Bettuch-Dowlas, starkfädige Ware, ca. 150 cm breit Meter	72 Pf.
Cretonne, solide Ware, für Bettücher und Bettbezüge, ca. 160 cm breit . . Meter 98 Pf.,	78 Pf.
Bett-Damast, mercerisierte Ware, ca. 180 cm breit Meter 1.25, 95 Pf.,	68 Pf.
Weiss geraucht Croisé, solide Ware, ca. 80 cm breit Meter 52 Pf., 39 Pf.,	29 Pf.
Gerstenkorn-Handtücher, abgepasst, weiss mit roter Kante, ca. 40x100 cm, 6 St.	1 Mk.

Flock-Pikee, gute haltbare Ware, hübsche Muster Meter 58, 48 Pf.,	38 Pf.
Schürzen-Leinen, Imit., solide waschbare Qualität, neueste Dessins, ca. 120 cm breit . . . Meter	65 Pf.
Schürzen-Siamosen, Ia Qualität, schöne Dessins, ca. 120 cm breit Meter	75 Pf.
Kleider-Siamosen, waschecht, hell und dunkel, ca. 90 cm breit Meter	45 Pf.
Kleider- u. Blusen-Biber, solide Qualität, hübsche Dessins Meter 48 Pf., 38 Pf.,	28 Pf.
Hemden-Flanelle, ca. 75 cm breit Meter	29 Pf.
Nachtjacken-Barchent, rot und grau gemustert Meter	25 Pf.
Bett-Kattune, gute Qualität, vorzüglich in der Wäsche Meter	22 Pf.

Besonders vorteilhaft:
Unsere 3 Spezialmarken

Hemdentuche

	eingeteilt in 10-Meter-Coupons.	
für Leib- und Bettwäsche sehr geeignet	„Frauenlob“ 10-Meter-Coupons 4.20	„Edelweiß“ 10-Meter-Coupons 4.80
	„Unerreicht“ 10-Meter-Coupons 5.50	

Damen-Wäsche.

Serie I.	Serie II.	Serie III.	Serie IV.
1 Restbestand: Damen-Taghemden Nachtjacken Beinkleider offen und geschlossen ohne Rücksicht auf den früheren Wert jetzt zum Aussuchen	1 Restbestand: Damen-Taghemden Nachtjacken Beinkleider offen und geschlossen ohne Rücksicht auf den früheren Wert jetzt zum Aussuchen	1 Restbestand: Damen-Taghemden Damen-Nachthemden, Nachtjacken Beinkleider offen und geschlossen ohne Rücksicht auf den früheren Wert jetzt zum Aussuchen	1 Restbestand: Damen-Taghemden Damen-Nachthemden Nachtjacken Beinkleider offen und geschlossen ohne Rücksicht auf den früheren Wert jetzt zum Aussuchen
1⁹⁵ Mk.	2⁴⁵ Mk.	2⁹⁵ Mk.	3⁹⁵ Mk.
Stück nur	Stück nur	Stück nur	Stück nur

S. BLUMENTHAL & Co

Seidenhaus **Marchand**, Langgasse 42.

Die Restbestände

des Inventur-Ausverkaufs in

Seidenstoffen, halbfertigen Roben, seidenen Unterröcken, Echarpes etc.
werden

zu **ganz enorm billigen Preisen** abgegeben.

teilweise zu und unter Einkauf.

Verkauf nur noch kurze Zeit.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden. E. V.

Heute Mittwoch, den 12. Januar, abends 8 1/2 Uhr beginnend, im Festsaal der Wartburg:

Vortrag

des Herrn **Dr. med. Fulda**, prakt. Arzt, Frankfurt a. M.

Suggestion und Hypnotismus mit Experimenten.

Einlasskarten zu Mk. 1.—, reservierter Platz Mk. 2.— werden in beschränkter Zahl bei der Firma **J. Chr. Glücklich**, Wilhelmstrasse 50, sowie abends am Eingang ausgegeben. (J.-No. 174a) F 502

Mainzer Karneval-Verein.

Veranstaltungen 1910 in der Markthalle (Stadthalle).

- 14. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Damen-Sitzung mit Ball.
- 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr: Drittes Konzert.
- 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr: Herren-Sitzung.
- 22. Januar, abends 8 1/2 Uhr: Maskenball.
- 23. Januar, abends 8 1/2 Uhr: Viertes Konzert.
- 30. Januar, nachm. 5 1/2 Uhr: Fremden-Sitzung.
- 6. Februar, vorm. 11 1/2 Uhr: Kinderfest.
- 6. Februar, nachm. 4 1/2 Uhr: Fünftes Konzert mit Tanz.
- 6. Februar, abends 8 1/2 Uhr: Sechstes Konzert mit Tanz.
- 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr: Montags-Maskenball.
- 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr: Dienstags-Maskenball.

Karten bei **D. Frenz**, Wilhelmstrasse 6, August Engel, Gde Wilhelm- u. Rheinstraße, u. Carl Cassel, Langgasse. (R. 3357) F 27

Rechtsbureau

Wiesbaden X **P. Stöhr** X Kirchgasse 17

Bank-Rente beim Allgem. Vorschuß-Verein, Wiesbaden, abern. die Schlichtung sämtl. Rechtsstreitigkeiten, Durchführung von Moratorien und Nachlassregulierungen; ferner die Auffertigung von Testamenten und Steuerreklamationen, sowie die prompte und sachgem. Erledigung sämtl. Vertrags- u. Grundbuchangelegenheiten bei billiger Berechnung.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1734
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.



Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
das beste Waschmittel.
1/2 H. Paket 15 Pfg.

Menge Frauen
siehe Prospekt „Periodenförderung“.
C. Blecher, Leipzig.

Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste
Heizung f. d. Einfamilienhaus
ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekt gratis und franko durch
Schwarzhaupl Spielker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Sonder-Angebot

in
Ball-Schuhen.



1 Posten
Lack-Salon- u. Spangenschuhe, 2 50
Größen 36 u. 37, jetzt Paar nur
früherer Wert bis zu Mk. 4.80, Mk.

1 Posten
hocheleganter Ballschuhe, 5 75
Einzel-Paare, jetzt Paar
früherer Wert bis zu Mk. 15.00, nur 8.50, 7.50, 6.75, Mk.

1 Posten
Damen-Lack-Spangenschuhe 5 75
aus Kalbleder,
mit 2 Spangen Paar Mk. 6.75, mit 1 Spange Paar Mk.

Weisse Tanzschuhe 2 50
bis zu den elegantesten
Ausführungen, Paar 10.50, 8.50, 6.50 bis Mk.
Herren-Tanzschuhe 4 75
Paar Mk.

S. Blumenthal & Co.

K 3

Mein diesjähriger grosser

Inventur-Ausverkauf

hat begonnen und dauert nur kurze Zeit.

Ausserordentliche Gelegenheit. — Sehr billige Preise.

Franz Schirg, Webergasse 1. Fernsprecher 549.

Unterkleidung — Strumpfwaren — Trikotagen.

K 166



VERMOUTH
ASTI SPUMANTE

TORINO

CASA FONDATA NEL 1835

(Z 43525 g) F101

Weltbeherrschend
sind zwei unzertrennliche Dinge **Frauenschönheit** und

Leichner's Fettpuder

bester unschädlicher Gesichtspuder, gibt dem Teint zarten, rosigen, jugendfrischen Ton; man merkt nicht, dass man gepudert ist. Gleichberühmte Marken sind auch **Leichner's** Hermelinpuder M. 3.— u. 1.50. Aspalapuder Mk. 4.— F1

Man verlange stets: **Leichner'sche Puder.**
Erhältlich nur in geschlossenen Dosen in allen Parfümerien und der Fabrik **L. Leichner**, Lieferant der **Berlin SW.** Königl. Theater, Schützenstrasse 31.
Weltausstellung Mailand 1906, Grand Prix.

Saison-Räumungs-Verkauf

S. Guttman.

Während des Umbaues Verkauf nur Langgasse 3!

Heute Mittwoch und folgende Tage!

Sämtliche Tuch-Kimonos

nur moderne neue Farben, auch schwarz, ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis — auf extra Ständer ausgehängt jetzt

Serie I:
25⁵⁰

Serie II:
19⁷⁵

Serie III:
13⁰⁰

Serie IV:
9⁷⁵

Ca. 150 englische Paletots

in hübschen Farben und Fassons, nur Neuheiten dieser Saison, 85 bis 130 cm lang jetzt

Serie I:
12⁰⁰

Serie II:
8⁷⁵

Serie III:
6⁰⁰

Serie IV:
4⁰⁰

Ein Posten

Woll- u. halbwoll. Blusen

in hübschen hellen und dunklen Dessins, mit u. ohne Futter, ohne Rücksicht auf den bish. Preis — auf extra Ständer ausgehängt, jetzt

Serie I:
9⁷⁵

Serie II:
5⁷⁵

Serie III:
4⁰⁰

Serie IV:
2⁴⁵

Eine Serie Wollene Tuch-Unterröcke

mit reich garniertem Volant, ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis, im Seitenfenster Langgasse 3 ausgestellt jetzt **4⁹⁰**

Eine Serie Sommer-Unterröcke

in Lüster, Moirette etc., ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis, im Seitenfenster Langgasse 3 ausgestellt jetzt **3⁹⁰**

K 81

Rothenburger

Versicherungs-Anstalt a. G.

Gegr. 1856. in Görlitz. Gegr. 1856.

Grösste deutsche Anstalt f. Sterbegeldversicherung

Billige Beiträge. Sehr vorteilhafte Bedingungen.

Alle Ueberschüsse fallen den Mitgliedern zu.

Dividende seit 1898 ständig **25** Prozent eines Jahresbeitrages, für ältere Mitglieder **50** Prozent.

Versicherungsbestand 280,000 Versich. mit rund 103,0 Millionen Mark Gesamtvermögen 26,8 Millionen Mark

Seither ausgezahlte Sterbegelder usw. 20,1 Millionen Mark

Seither an die Mitglieder gez. Dividenden 8,0 Millionen Mark

Höchstzulässige Versicherungssumme 3000 Mark, zahlbar nach Wahl auch schon bei Lebzeiten; keine ärztl. Untersuchung.

Ausserdem Kinderversicherung bis 1000 Mark (ebenfalls mit Gewinnbeteiligung). F102

Nähere Auskunft erteilen und Anträge nehmen entgegen die Direktion, sowie sämtliche Geschäftsstellen der Anstalt.

Mitarbeiter werden aus allen Kreisen gesucht. — Gefl. Offerten sind zu richten an die Direktion in Görlitz.



Die Abholung von Gepäck, **FRACHT- und EILGÜTERN** zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden **RETTENMAYER'S ABHOLE-WAGEN** zu jeder Tagesstunde. Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: **NICOLASSTRASSE 5.** Telefon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



EXTRA-WAGEN auf die **MINUTE!!** (gegen Expresstaxe).

Große 2-flügelige Tür

mit Rahmen, 2 Schließzylinder u. großer Eisenrahmen, für Plakat-Tafel geeignet, billig zu verkaufen Weber, an der 34/36, im Hof.

Pilo

ist das beste Schuhputzmittel. Nicht die Reklame, nicht das schöne Aussehen, nicht die Ausstatung der Dosen, sondern lediglich die leichte, bequeme Verwendbarkeit, der rasche Glanz und die günstige Einwirkung auf das Leder sind der Grund, dass Pilo als die beste existierende Schuhcreme heute in den meisten Haushaltungen verwendet wird.

Verlangen Sie nur Pilo.

F 57

Berein für Hausbeamtinnen.

Rheinstraße 75, Parterre.

Fräulein **Bianka Fischer** hat von heute ab die Sprechstunden wieder aufgenommen.
Sprechzeit: Montag, Mittwoch, Freitag 4—6 Uhr.

Ein ca. 2500 qm großer Lagerplatz,

am Bahnhofsgeleise, mit Gleis- und Fahrstraßenanschluss ist preiswert zu vermieten. Gefl. Offerten unter E. 460 an den Tagbl.-Berl. erbeten. 357

Erste **Deutsche Chauffeurschule Mainz**,
Ältes Institut der Welt. Kostenl. Stellennachweis. F 54

Die Vorteile meines Inventur-Ausverkaufs:

Keine sogenannte „Ausverkaufsware“, sondern, wie in meinen Schaufenstern ersichtlich, um die grossen Lagerbestände zu räumen:

Die bekannt erstklassigen Qualitäten

zu ganz erstaunlich billig herabgesetzten Preisen.

Schluss des Ausverkaufs:
Donnerstag, den 13. Januar.

Ad. Lange,

Langgasse 29.

76

Große Möbiliar-Versteigerung.

Heute Mittwoch, den 12. Januar cr., morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich in meinen Auktionskabinen

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete, sehr gut erhaltene Möbiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:

1 schwarz. Pianino v. Rudolf i. Gießen,

1 maurischer Schreibtisch mit Verticallinien,

1 kompl. hell Rußb.-Schlafzimmer-Einrichtung,

1 kompl. Eich.-Speisez.-Einrichtung,

1 kompl. mod. Küchen-Einrichtung,

mehrere kompl. Rußb.-Betten, Rußb.-Spiegel, Kleider- und Beizeuge-

schränke, Rußb.-Waschkommoden und Nachttische, 1 großer Eich-

Herren-Schreibtisch mit passendem Bücherstapel und Akten-

schrank, 1 Eich.-Büfett, 1 Eich.-Kredenzschrank, 2 Rußb.-

Bertische, 3 Rußb.-Spiegel m. Trumeaus, 2 Eich.-Spiegel m. Tru-

meaus, 1 Salon garnitur, best. aus: Sofa, 2 gr. u. 2 kl. Sessel m. rotem

Blau-Bezugs, eine Kamelhaarschmähne, Sofa, Ottomane, Chaiselonge,

Polsterstuhl und Stühle, Ausziehtisch, runde, ovale, viereckige Spieltische, Kaffee-

und Pfeffermühle, Stühle aller Art, Federstühle, Regulatoren, Delgemälde,

Bilder, vierer Teppiche und Persien, Teppiche, Vorlagen,

Vinoleums, Portieren, Gardinen, 1 Singer-Nähmaschine, 1 fast

neue Badewanne, Bratapparat, Gasherd, sehr gutes Gello,

1 Phonograph, 2-tür. Schrank, runde Marmortische, Küfer für Gas

und elektr. Licht, Vasen, Penale, Kämme und Stehlampen, Ripp-

und Dekorationsgegenstände, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr

und dergl. mehr 3106

meistbietend gegen Barzahlung.

Bernh. Rosenau,

Auktionator und Taxator,

Telephon 6584.

3 Marktplatz 3.

Telephon 6584.

Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz, urkundlich nachweisbar seit 1548, also seit über 360 Jahren wird es gebraut, um Kummer zu tilgen und Groll und jeglicher Leiden Gedächtnis. Während und neues Blut bildend, ist es der Wächter und stützende Mutter eine Erquickung, dem Rekonvaleszenten ein Halt, dem Blutarman, Schwachen und Nervösen eine Hilfe.

Und Lippen und Wangen
Rot küßt es dir,
Du bleichsüchtiges Mädchen,
Das Köstritzer Bier.

Ein kleiner Akkumulator — Sonnenschein ist darin aufgespeichert und der Erde Kraft — ist ein Getreidekorn: über 3000 Korn Getreide, nämlich ca 1/4 Pfund Gerste sind erforderlich, um eine 1/2 Liter-Flasche echtes Köstritzer Schwarzbier herzustellen. Welch ein Nährwert: Brot in der Flasche! Jeder angestrengt Arbeitende sollte echtes Köstritzer Schwarzbier als bestes und bekömmliches Anregungsmittel trinken. — Es wurde preisgekrönt in Magdeburg, erhielt die goldene Medaille in Leipzig, in London, in Wien, in Amsterdam, in Liverpool, in Venedig, in Dresden, in Gera usw. — Köstritzer Schwarzbier wird von ärztlichen Autoritäten als vorzügliches Stärkungsmittel anerkannt und empfohlen. Vorrätliches Tafelgetränk. Bester Hausruck. Nicht zu verwechseln mit den obergärigen versäulten Malsbieren.

Bei Bezug von 20 Flaschen 4.50 M. frei Haus durch die

Generalvertretung

Robert Preuss, Biergrosshdlg., Wiesbaden,

Weidenburgstraße 10. Fernsprecher 385 und 725.

Echt Köstritzer Schwarzbier

Heil weiter die Not

und bleibe den Menschen

1725

das flüssige Brot.

**Brennholz, Kohlen und
Briketts, sowie Bedenkoks**

für Zentralheizungen,

Anthrazitbriketts

Union-Briketts,

Buchen- u. Eichen-Scheitholz,

auch geschnitten und gespalten,

hiesiges Anzindeholz per Zentr.

grobgespaltenes Abfallholz per Zentr.

W. Gail Ww.

Bedricha/Rh. u. Wiesbaden,

Fernspr. 13. Bahnhofsstr. 4. Fernspr. 84.

Bettstätten.

Befreiung sofort, Alter u. Geschlecht

angeben. Auskunft umsonst!

Institut Aeskulap No. 149,

Regensburg i. B. F1

500

eleg. Herren- u. Damen-

Stiefel, in schönsten

neuesten Fassons, in Derby

mit amerikan., franzö. u.

Louis XV. Absatz, auch

in Lack und für Kinder,

sollen zu wirklich billigen

Preisen verkauft werden.

Wiener Chlo- und Ballschuhe, deren

früherer Preis 6 bis 13.50 Mk. war,

jetzt nur 3.50 Mk 3183

Nur Neugasse 22, I.

Visitenkarten

jeder Art

fertigt die

L. Schellenberg'sche

Hof-Buchdruckerei

Langgasse 27.

Maniküre — Salon

9-1 Kirchgasse 19, 2. 2-7

Damen- und Herrenbedienung

nach der beliebten amerik. Methode.

Prima

Süßrahm-Tafelbutter

per Pfd. Mk. 1.35,

Honig (garant. naturrein)

per Pfd. Mk. 0.90.

O. Friedrich,

Cleorenstraße 9.

Tafel- und Kochbrot

an 8, 10 u. 12 St. Kleinstück 2.

Telephon 2020. II 1360

Restaurant Ritter

Unter den Eichen.

Heute Mittwoch:

Metzelsuppe.

Nachlaß-Möbiliar-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Testamentvollstreckers versteigere ich am

Donnerstag, den 13. Januar cr., morgens 9 1/2 und

nachmittags 2 1/2 Uhr

beginnend, in meinem Versteigerungssale

7 Schwalbacherstraße 7

folgende, zum Nachlaß der + Privatierin Caroline Bazar Wwe.

gehörige Möbiliar-gegenstände, als:

Mahag. u. Rußb.-Betten, Mahag.-Waschkommoden, Nachttische, Mahag.

u. d. ein- u. zweif. Kleiderbügel, Kommode, eil. Gelbschrank, ver-

stellbare Ottomane mit Blau-Bezugs, Sofa u. 8 Stühle mit Blau-Bezugs,

Divan, 2 eile Goldspiegel mit Trumeaus, Mahag.-Bertile m. Spiegel-

schalen, Mahag.-Büfett, Mahag.-Ausziehtisch, Servier-, Ripp-, Kaffee-

Sofa- und andere Tische, Stühle, Sessel, Eylearl, Bilder, Pendule,

Regulator, Nähmaschine, Teppiche, Gardinen, Glas, Porzellan, Ripp-

schalen, Silberfächer, Vasen, Blumentisch, Küchenstapel und sonstige

Küchensachen, Geschirr, Küchen- und Kochgeschirr, Waschkommode,

Waschbotteln u. dergl. mehr 8153

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Telephon 2941. — Schwalbacherstraße 7.

Konkurs-Versteigerung von Weiss-, Rot- u. Südweinen.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Konkurs-Verwalters über das Vermögen der Weinhandlung Chr. Limbarth Nachf., Inh. Hub. Lill, hier, versteigere ich am

Montag, 17. Januar 1910, nachm. 3 Uhr

beginnend, in Lill's Weinstuben

5 Spiegelgasse 5, I. Etage

a) Weiss-Weine:

1000 Rheinwein,

1000 do.,

120/1 und 100/2 Dürkheimer,

500/1 Forster,

1000 1904er Eltviller,

1000 1906er do.,

100/1 und 100/2 1904er Neudorfer,

720 1-97er Neroberger,

300 1904er Niersteiner Fuchloch,

300 1904er Rautenthaler Berg,

400 1897er Rautenthaler Auslese,

500 1900er Rautenthaler Baiken,

500 1900er Rautenthaler Berg Reeren - Auslese,

125/1 und 10/2 1889er Oestricher Kellerberg,

120/1 und 10/2 1884er Geisenheimer Auslese,

140/1 und 10/2 18-6er Rüdesheimer Berg,

145/1 und 12/3 1876er Rüdesheimer,

50 1878er Johannisberger Schloss,

253/1 und 5/2 1889er Geisenheimer Kläuserweg,

96/1 1884er Markbrunner,

137/1 1884er Steinberger Kgl. Dom.,

134/1 und 12/2 1884er Winkler Haasensprung Auslese,

180/1 und 10/2 1886er Markbrunner Auslese,

b) Rot-Weine:

3219 Rotwein,

c) Bordeaux-Weine:

(weiss und rot),

150/1 Bas Médoc (rot),

150/1 St. Estéphe (rot),

150/1 St. Julien (rot),

25/1 Graves (weiss),

152/1 Haut Sauternes (weiss),

d) Süd-Weine:

15/1 Madeira,

150/1 Sherry,

meistbietend gegen Barzahlung.

Proben am Versteigerungstage, vormittags von 9 bis

12 Uhr, sowie während der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator, Schwalbacherstr. 7. Tel. 2941.

Braut-Ausstattungen.

Möbel und Betten

solider Ausführung zu billigen Preisen.

Wiesbaden,

Kirchgasse 27.

Anton Frensch,

Tapenierer u. Dekorateur,

Telephon 3034.

1612

Ansicht der Wiesbadener Wohnung.

beruht in Aufb. u. Ausstatt.

zur effizienten Ausstatt. von Zu-

stimmung-Ergänzungen aller Art her-

vorragend geeignet, billig zu verk.

Näheres im Tagbl.-Berl.

Welcher Arzt

würde mit einem anderen Arzt zur

Ausübung der Praxis eine elegante

7-Zimmer-Etage in hochanfechtbarem

Stande in bester Gesellschaft teilen?

Off. u. N. 343 an den Tagbl.-Berl.

Nur noch
diese Woche!

Nur noch diese Woche!

Nur noch
diese Woche!

S. Guttman & Co

Webergasse 8, Eingang nur Häfnergasse I.

Samstag: Schluss

des

Total-Ausverkaufs.

Die noch vorhandenen Vorräte:

Tischtücher, Servietten, Matratzenstoffe, Küchen- und Toiletttücher, Bettwaren, Wollstoffe, Ballstoffe, Damen- hosen, Kinderschürzen, Taschentücher mit Buchstaben

werden zu jedem Preise abgegeben.

K 170

Wiesbadener Fremden-Liste.

Bayrischer Hof.
Delaspeestrasse 4.
Lötting, Kfm., m. Sohn, Engers.
Braun, Kfm., Mannheim. — Schaller
Kfm., m. Fr., Worms. — Söll, Kfm.,
mit Frau, Werningen.
Belgischer Hof.
Spiegelgasse 3.
Bannitz, Kaufm., Köln. — Lüders,
Kfm., Köln.
BelleVue.
Wilhelmstrasse 26.
Cohen, Dr. med., m. Frau, Köln. —
Schaefer, Hotelier, Frankfurt.
Sheffield-Neave, Fr., m. Tocht., Eng-
land. — Spiegelhalter, Freiburg.
v. Roon, Frau Baronin, Berlin.
Hotel Berg.
Nikolasstrasse 37.
Burwinkel, Dr. med., Bad Nau-
heim. — Flecht, m. Fr., Düsseldorf.
Gust, Dr., m. Fr., Engelskirchen.
Loser, Kfm., Hildesheim. — Mauk,
Assessor, Berlin. — Meyer, Frau,
Magdeburg. — Schmidt, Mainz.
Schmidt-Langlotz, Kfm., Eisenach.
Totte, Magdeburg. — Werners, Dr., m.
Frau, Freiburg i. B.
Baumann, Kfm., Darmstadt.
Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Michajowski, Kfm., Charlottenburg.
Becker, Hauptm., Kronsberg.
Levy, Kfm., Berlin. — Rentschmer,
Kfm., m. Fr., Lemberg. — Sasse,
Kfm., Recklinghausen. — Schulte,
Rent. Dr., mit Frau, Lohmar.
Hotel Borussia.
Sonnenbergerstrasse 29.
Lorch, Rent., m. Fr., Frankfurt. —
von Petrowsky, Rent., m. Frau u.
Bedien., Oelschen. — Zschiedrich,
Frankfurt, Oelschen.
Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Hanneke, Kfm., Gleiwitz. — Würth,
Mannheim.
Central-Hotel.
Nikolasstrasse 43.
Berg, Fr., Worms. — Frink, Mül-
heim a. R. — Kaufhold, Fr., Kron-
berg. — Lemge, Arnheim. — Mayen,
Fr., Stuttgart. — Nestor, Kaufmann,
Karlsruhe. — Ritter, m. Fr., Worms.
Geiger, Fr., Frankfurt. — Neu-
mann, Luxemburg. — Mayer, Frau,
Magdeburg. — Pöbbe, Magdeburg.
Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Jasjo, Sekr., Bonn. — Kördel,
Freiburg. — Steinbrecher, m. Frau,
Halle.
Henrich, Ingen., Stuttgart.
Kuraustalt Dietzmann.
Parkstrasse 44.
Detmerig, Major, Minden i. W. —
Homann, Dr. med., m. Fr., Hamburg.

Hotel Einhorn.
Marktstrasse 32.
Arnold, Kfm., Sittard. — Iwanoff,
Kfm., Mook. — Kürten, Kaufm.,
Köln. — Mannasse, Kfm., Frankfurt.
— Schuhmacher, Red., Kreuznach. —
Schwerin, Kfm., Frankfurt.
Pöckmann, Kaufm., Kirchheim-
bolanden. — Gessner, Fabr., Beddel-
hausen. — Schwerin, Kfm., Frank-
furt. — Wilmerdörfer, Kfm., Frank-
furt.
Engelshof.
Kranzplatz 11.
von Beulwitz, Fr. Mariahütte. —
von Louisenthal, Fr. Baronin, Schloss
Dagstuhl. — Moses, m. Fr., New
York. — Moses, Dr., New York.
Hotel Eppe.
Körnerstrasse 7.
Frank, San-Rat Dr. M. Gladbach.
— Richter, Ingen., Berlin.
Pfannkuchen, Kfm., Frankfurt. —
Pölmann, Dr. med., Weilmünster. —
Weber, Koblenz.
Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Adler, Kfm., Berlin. — Freuden-
berg, Kfm., Gießen. — Meyer, Kfm.,
Berlin.
Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Märker, Apotheker, Bonn. —
Schambien, Lehrer, Idstein.
Schmidt, Fr., Darmstadt. — Stras-
burger, Inspektor, Grossweilzheim.
Dr. Friedlaenders
Sanatorium Friedrichshöhe.
Leberberg 14.
Düsterfeld, Offizier, Langensalza. —
Grünberg, Kfm., Zgierz.
Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12a.
Berliner, Kiew. — Douglas, mit
Frau, London. — Rosenthal, Fräulein,
Frankfurt.
Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Kluwka, Fr., Kreuznach. — Kott,
Fabrikant, Pforzheim. — Lüggen,
Stud., Bonn. — Weber, Direktor,
Meiderich.
Hersmann, Obering., Ruhrort.
Hotel Grether.
Museumstrasse 3.
Mattonet, Kfm., Houthem.
Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Armanaki, Kfm., Steglitz. — Ehren-
feld, Kfm., Berlin. — Schoen, Kfm.,
Berlin. — Wildt, Kfm., Berlin.
Hotel Happel.
Schillerplatz 4.
Krüger, Kaufmann, Barmen. —
Schneider, Kfm., Koblenz.
Kaiserbad.
Schunk, Fr. Justizrat, Bochum.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
v. Gersdorff, Graf, Berlin. —
Strauss, m. Bed., Cincinnati.
Kölnischer Hof.
Kl. Burgstrasse 6.
Herold, Ober-Ingen., Gleiwitz. —
Reincke, Kgl. Landmesser, Dresden.
Hotel Meier.
Luisenstrasse 12.
Schweitzer, Gutspächter, m. Tocht.,
Hengstfeld.
Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Etheimer, Fr., Karlsruhe. — Funke,
Bergwerksbes., m. Bed., Essen.
Hirsch, Kfm., London. — Levinger,
Frankfurt. — Moeller, Kfm., London.
— Waller, Paris.
Bettinger, Dipl.-Ing., Architekt, m.
Frau, Düsseldorf. — de Gruyter, Fr.,
m. Tocht., Mannheim. — Herbst,
Fabrikant, Mannheim. — Jenczso,
Fr., Essen (Ruhr). — Kley, m. Fr.,
Haag. — Koeft, Assessor Dr., Voh-
winkel. — Liebe, Dr., Call (Eifel). —
Marius, Kfm., Mannheim. — Müller,
Oberleut., Mülhausen i. E. — Peters,
Kfm., m. Fr. u. T., Frankfurt a. M.
— v. Reitzenstein, Offizier, St. Avold.
— Seligson, Berlin. — Vilmos, Buda-
pest.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Berg, Eveling. — Disqué, Rentner,
Mannheim. — Eick, Halle. — Hirsch,
Fabrikant, Halberstadt. — Reinhardt,
Hrn., Bautzen.
Arnoldson, Frau Kammerling, m.
Bed., Paris. — Emrich, Pforzheim. —
Eiter, mit Bed., München. —
de Fancon, Frau, m. Bed., Paris.
Fischhof-Arnoldson, m. T., Paris.
Kastor, Frau, Berlin. — Langen,
Landrat a. D., m. Fr., Köln.
Meyer, Fr. Dr., Freiburg. — Meyer-
hof, Frau, m. Bed., Berlin. — Petu-
chowski, m. Fr., Berlin. — Pilze, Dir.,
Frankenthal. — Sondheim, Frank-
furt.
Kurhaus Bad Nerotal.
Nerotal 18.
Köster, Gutsbes., Holzen a. Ruhr.
— Loewe, Fr., Mannheim. — von
Münchhausen, Freifrau, Cassel.
Hotel Neuenhof.
Kirchgasse 15.
Heukerboven, Apoth., Bad Wil-
dungen. — Krüger, Hauptm., Lehr
i. B. — May, Rent., Wöllstein. —
Schmittthener, Oberlehrer, Monta-
baur. — Schmittthener, Prof. Dr., m.
Frau, Montabaur. — Schmittthener,
Fr., Montabaur. — Sieber, Frau,
Hadamar. — Valver, Kfm., Strass-
burg. — Wüll, Kfm., Frankfurt.

Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 28.
Franko, Dr., Köln.
Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Forster, Dr., London. — Lotz,
Prof. Dr., m. Fr., München. — Perle,
m. Frau, Breslau. — Reinhard, Ritt-
meister, Worms. — Schlossmann,
Prof. Dr., Düsseldorf.
Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
von Kibort, Gutbes., Wilm.
Quellenhof.
Nerostrasse 11.
Bals, Kfm., m. Frau, Frankfurt. —
Christmann, München. — Friess,
Würzburg.
Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 10.
Göbel, Ing., Darmstadt. — Haag,
Lehrer, Stuttgart. — Jung, Kaufm.,
Stuttgart. — Mann, Kfm., Lauter-
bach. — Schulte, Kfm., Isenlohn.
Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16/18.
Brandt, Assessor, m. Fr., Karlsru-
he. — Friedemann, Kfm., mit Fr.,
Lorch. — Lehmann, Chemiker Dr.,
Vohwinkel. — Milan, Prof., Bad
Kreuznach. — von Olzowsky, Haupt-
mann, m. Fr., Opladenstein. —
Reder, m. Frau, Kassel. — Sander,
Kassel. — Winkler, Rentner, Hagen.
— Wobig, Inspektor, Weiburg. —
Wolk, Prokurist, Berlin.
Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
van Groenewaldt, Soestdyk. —
Jaenisch, Fabrikant, Kaiserslautern.
— Kaufmann, Kfm., London. —
de Ley, Leenwarden. — Pastor,
Fabrikant, m. Fr., Krefeld. — Wolf,
Landrichter Dr., Elberfeld. — Zahn,
Fabrikant, Kaiserslautern.
Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
von Eckartsberg, Rittm., Frank-
furt. — Frowein, Frau, Köln. —
Fuchs, m. Fr., Hildesheim. — Ritter,
Haupt von Hochstatten, mit Frau,
Wien. — Hope-Douglas, Offizier, Lon-
don. — Kossowsky, m. Fr., Königs-
berg. — Lohmann, m. Frau, Elber-
feld. — Meyer, Heidelberg. — Rubin,
Oberarzt Dr., Essen. — Stevenson,
Frau, London.
Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Baage, Fr., Strehle.
Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 28.
von Neergaard, Frau, England. —
von Neergaard, Offizier, Hamburg.
Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Jung, Fabrikant, Rheidt.

Sendigs Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Lameyer, Hannover.
Taunus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Allen, Fr., London. — Blaha,
Kfm., Berlin. — Block, Rentner,
Petershof. — Burg, Frau, Darmstadt.
— Eder, Dr. med., Köln. — Holt,
Chemiker Dr., m. Fr., Ludwigshafen.
— Meyer, Kfm., Landau. — Nissen,
Kfm., Cochem. — Röttemann, Dir.,
Darmstadt. — Schmidt, Kfm., Frank-
furt. — Schneider, Kfm., mit Frau,
Neuwied. — Schürmann, Rechtsanw.
Dr., Braunschweig. — Schwarz, Kfm.,
Landau. — Siegel, Rent., Schloss
Bilfinger. — Stein, Kfm., Darm-
stadt. — Thyssen, Kfm., mit Frau,
Aachen. — Wieth, Oberleut., Wetzlar.
— van der Zwaan, Rent., mit Fam.,
Nymwegen.
Hotel Union.
Neugasse 7.
Berger, Kfm., m. Frau, Kassel. —
Frei, Kfm., Stuttgart. — Latell,
Kfm., Ludwigshafen. — Schmidt,
Kfm., m. Frau, Frankfurt.
Hotel Weina.
Bahnhofstrasse 7.
Bingel, Dr. med., m. Fam., Merz-
sheim. — Stallmann, Amtsrichter Dr.,
Wörstadt.
Wiesbadener Hof.
Moritzstrasse 6.
Algermissen, Mörchingen. — Baer-
mann, m. Fr., Köln. — Baum, Prof.,
Krefeld. — Barlock, Kfm., Berlin.
— Biand, Kfm., Frankfurt. — Camp-
hausen, Kfm., Neckargemünd. —
Flamm, Kfm., Köln. — Happ, Kfm.,
Mainz. — Harten, Kfm., Gießen.
Hock, Fr., Eltville. — Hoker, Dr.
med., Berlin. — Kaufmann, Rechts-
anwalt Dr., Mannheim. — Körner,
Assessor, m. Frau, Berlin. — Löwey,
Kfm., Frankfurt. — Matzka, Kaufm.,
Strassburg. — Pollack, Kfm., Löwen.
— Renne, Kfm., m. Frau, Köln. —
Roosheim, Kfm., Köln. — Schepke,
Bürgermeister, m. Frau, Kfm. —
Schneider, Bürgermeister, Geinsheim.
— Schoenfeld, Direktor, Freiburg. —
Schulz, Kgl. Landmesser, Simmern.
— Steffens, Kfm., Berlin. — Stroh-
feld, Fr., Hannover. — Seib, Kgl.
Landmesser, Simmern.
Hotel Wilhelm.
Becker, Frau, mit T. u. Bedien.,
Cassel. — Quensell, Leut., mit Fam.,
Stendal. — Quensell, Rent., mit Fam.,
Stendal.
In Privathäusern.
Pension Schupp, Rheinstr. 20, 1:
Euler, Kfm., Bradford. — Euler,
Fr., Rent., Bradford. — Flesch, Fr.,
Bradford.

Am tliche Anzeigen



des
Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

• Ausgabe: Zweimal wöchentlich. •

Fernsprecher-Nr.:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

Nr. 2.

Mittwoch, den 12. Januar.

1909.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Viebrich belegenen, im Grundbuche von Viebrich

Band 108, Blatt 1962

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers August Rudolph und dessen Ehefrau, Kelly, geb. Paulh, zu Viebrich, Zahnstraße 19, zu je 1/2 eingetragenen Grundstücke:

Kartenblatt 36:

Parzelle 924/45, Acker, Zahnstr., 9 qm, Grundsteuerreinertrag 3 Pfg.,

Parzelle 930/44, Acker, Bunsenstraße, 6 qm, Grundsteuerreinertrag 2 Pfg.,

Parzelle 929/44, Acker, Bunsenstraße, 42 qm, Grundsteuerreinertrag 15 Pfg.,

Parzelle 963/45, Acker, Bunsenstraße, 80 qm, Grundsteuerreinertrag 28 Pfg.,

Parz. 920/44, Bohnh., 14 qm, mit 43 qm,

Parz. 923/45, Hofraum, 1 ar 72 qm, mit 3 qm,

Parz. 963/45, Straße 20, 1 qm,

Gebäudesteuerungsm. 2550 M.

am 26. Januar 1910, nachmittags 3 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht in dem Rathause zu Viebrich versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Juni 1909 und am 11. November 1909 in das Grundbuch eingetragen. F313

Die Infection vom 4. 12. 09 zu Nr. 73, wird dahin berichtet, daß am Wohnhaus noch weitere 14 qm hinzutreten.

Wiesbaden, den 26. November 1909.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Die Klemmer- und Dachdeckerarbeiten (Schiefer) der Infanterie-Kaserne 1. 80 und der Offizier-Speiseanstalt zu Wiesbaden werden getrennt öffentlich ausgeschrieben.

Jeder Handwerkszweig erfüllt in 4 Lose.

Die Bedingungen, Zeichnungen, sowie die Verdingungsansätze liegen im Neubau-Bureau Infanterie-Kaserne an der Westertalstraße zur Einsicht aus; letztere können auch von dort für jeden Handwerkszweig gegen Gebühr von 2 M. für Infanterie-Kaserne, von 1 M. für Offizier-Speiseanstalt bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an obenbezeichnetes Bureau bis Freitag, den 28. Januar 1910, vormittags 10 Uhr, für Klemmerarbeiten und 11 1/2 Uhr für Dachdeckerarbeiten einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. F502
Militär-Bauamt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Der Nachbinnenplan über die Abänderung der verlängerten Elstertalstraße und Elmentalstraße ist durch Magistrats-Beschluß vom 6. Januar 1910 gemäß § 8 des Grundbuchgesetzes vom 2. Juli 1873 förmlich festgestellt worden und wird vom 12. Januar d. J. ab 8 Tage im Rathhaus, 1. Obergesch., Zimmer 88a, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offengelegt.

Wiesbaden, den 8. Januar 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Militär-Erlassgeschäft für 1910 betreffend.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle sich hier aufhaltenden männlichen Personen, welche

a) in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1890 einschließlich geboren und Angehörige des Deutschen Reiches sind,

b) dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Rekrutierungsbehörde gestellt, und

c) sich zwar gestellt, über ihre Militärverhältnisse aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben,

hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 3. Januar bis 1. Februar 1910 zum Zwecke ihrer Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle im Rathause, Zimmer Nr. 51 (2. Stock), nur vormittags von 9-11 Uhr, anzumelden, und zwar:

Die 1889 geborenen Militärpflichtigen:

Mittwoch, den 12. Januar, mit den Buchstaben A bis H.

Donnerstag, den 13. Januar, mit den Buchstaben I bis L.

Freitag, den 14. Januar, mit den Buchstaben M bis P.

Die 1890 geborenen Militärpflichtigen:

Samstag, den 15. Januar, mit den Buchstaben Q bis R.

Montag, den 17. Januar, mit den Buchstaben S bis T.

Dienstag, den 18. Januar, mit den Buchstaben U bis V.

Mittwoch, den 19. Januar, mit den Buchstaben W bis X.

Donnerstag, den 20. Januar, mit den Buchstaben Y bis Z.

Freitag, den 21. Januar, mit den Buchstaben A bis B.

Samstag, den 22. Januar, mit den Buchstaben C bis D.

Montag, den 24. Januar, mit den Buchstaben E bis F.

Dienstag, den 25. Januar, mit den Buchstaben G bis H.

Mittwoch, den 26. Januar, mit den Buchstaben I bis J.

Donnerstag, den 27. Januar, mit den Buchstaben K bis L.

Freitag, den 28. Januar, mit den Buchstaben M bis N.

Sonnabend, den 29. Januar, mit den Buchstaben O bis P.

Montag, den 31. Januar, mit den Buchstaben Q bis R.

Die nicht hier geborenen Meldepflichtigen haben bei ihrer Anmeldung ihre Geburtsurkunde und die zugehörigsten Militärpflichtigen ihre Lösungsscheine vorzulegen. Die erforderlichen Geburtsurkunden werden von den Bürgern der Wohnortsgemeinde kostenfrei ausgestellt. Die hier geborenen Meldepflichtigen bedürfen eines Geburtszeugnisses für ihre Anmeldung nicht.

Für diejenigen Militärpflichtigen, welche hier geboren oder domizilberechtigt, aber ohne anderweitigen dauernden Aufenthalt hier abwesend sind (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute etc.) haben die Eltern, Vormünder, Väter, Brüder und Vorgesetzten derselben die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsdienste, Handwerksgehilfen, Handlungsgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter etc., welche hier in Diensten stehen, Studierende, Schüler und Zöglinge der hiesigen Lehranstalten sind hier gleichfalls verpflichtet und haben sich hier zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche im Besitze des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungscheines zum Seefernermann sind, haben beim Eintritt in das militärische Alter ihre Zurückstellung von der Aushebung bei dem Militärvorstand der Ersatzkommission, Herrn Polizeipräsident

von Schend hier, zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle entbunden.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle in oben angegebener Zeit wird mit Geldstrafe bis zu 80 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen geahndet.

Militärpflichtige, welche mit Rücksicht auf ihre Familienverhältnisse u. dgl. Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst beantragen, haben die desfallsigen Anträge bis zum 1. Februar 1910 bei dem Magistrat darüber schriftlich einzureichen und zu begründen.

Nicht rechtzeitig eingereichte Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 14. Dez. 1909.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Befußt zurückstellung vom Militärdienst haben sich diejenigen jungen Leute, welche im Besitze des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst sind und in diesem Jahre das 20. Lebensjahr vollenden, d. h. im Jahre 1890 geboren sind, bei der Ersatzkommission hieselbst, Friedrichstraße 17, Zimmer Nr. 33, zu melden.

Die Meldungen haben innerhalb der Zeit vom 3. Januar bis 15. Febr. d. J. zu erfolgen und ist dabei der Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst vorzulegen.

Verzäumt dieser Meldung hat gemäß § 20, ad 7, der Wehrordnung eine Verstrafung wegen Verstoßes gegen die Melde- und Kontroll-Vorschriften zur Folge.

Wiesbaden, den 2. Januar 1910.
Der Zivil-Vorsteher
der Ersatz-Kommission Wiesbaden
(Stadt).

Bekanntmachung.

Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst.

Diejenigen im Reg.-Bez. Wiesbaden geistigsfähigen jungen Leute, welche die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienste durch eine Prüfung nachweisen wollen, haben ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung spätestens bis zum 1. Februar n. J. bei uns einzureichen. Es empfiehlt sich jedoch, die Einreichung des Gesuches schon jetzt zu bewirken. Dabei ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen der sich Meldende geprüft zu werden wünscht, sowie ob, wie oft und wo er sich einer Prüfung vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen hat. Außerdem sind die in § 80 der deutschen Wehrordnung aufgeführten Papiere in Original einzureichen.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1909.
Königliche Prüfungskommission für einjährig-freiwillige
aus v. Ehrenberg.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1909.
Der Kommandant
v. Schend.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Forderung für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

des Tagelöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhadamar, des Tagelöhners Johann Wieders, geb. am 17. 3. 1866 zu Schick, des Büfettiers Albert Berger, geb. am 25. 2. 1872 zu Feuerbach, des Maurergehilfen August Berg, geb. 23. 10. 1878 zu Wiesbaden, des Schlossergehilfen Georg Berg, geb. am 20. 8. 1871 zu Wiesbaden, der led. Dienstmagd Anna Baugart, geb. am 4. 3. 1887 zu Mainz, der ledigen Dienstmagd Karoline Bod, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster, des Kuchens Karl Buhlmann, geb. am 5. 5. 1878 zu Dorsweil, und dessen Ehefrau Maria, geb. Götsche, geb. am 27. 8. 1880 zu Viebrich,

des Buchhalters Karl Buch, geb. am 29. 4. 1880 zu Niederhofheim, der ledigen Antonietta Brunsma, geb. am 6. 10. 1886 zu Grafenbagen,

der geschiedenen Ehefrau Albert Contradi, Anna, geb. Roth, geb. am 11. 12. 1862 zu Beben, des Grundrainers Jos. Gengolf, geb. am 11. 12. 1873 zu Oberjochbach,

des Mühlbauers Wilhelm Park, geb. am 9. 1. 1868 zu Oberoffleiden, des Tagl. Wilhelm Grohn, geb. am 7. 8. 1866 zu Springen, des Tagl. Theobald Sellmeier, geb. am 10. 12. 1866 zu Gausalgesheim,

des Pfisterers Bernh. Hendricks, geb. am 4. Juni 1872 zu Labbed, des Schreibers Theodor Hofmann, geboren am 10. 8. 1871 zu Wiesbaden,

des Dachdeckers Johann Horschler, geb. am 5. 5. 1871 zu Gerolshausen,

des Tagelöhners Albert Kaiser, geboren am 20. 4. 1866 zu Sommerda,

des Schlossergehilfen Wilh. Mees, geb. am 1. 2. 1878 zu Vesselsbach, der ledigen Anna Klein, geb. am 25. 2. 1882 zu Ludwigshafen, des Kuchens Ernst König, geb. am 30. 9. 1883 zu Wiesbaden, der Ehefrau des Tagelöhners Simon Kropf, Christiane, geb. Busch, geb. am 11. 5. 1875 zu Wiesbaden,

des Glasreinigers Heinrich Kuhnmann, geb. am 16. 6. 1875 zu Viebrich,

des Meisters Bruno Reihner, geb. am 23. 11. 1866 zu Rauhe, des Tagelöhners Friedrich Reiser, geb. am 5. 7. 1872 zu Auringen, des Tapezierergehilfen Wilhelm Rahnborn, geb. am 27. 3. 1874 zu Wiesbaden,

des Badergehilfen Louis Radenroth, geb. am 15. April 1874 zu Meerzenberg,

des Tagelöhners Wilhelm Röhler, geb. am 25. 10. 1870 zu Wiesbaden,

des Tagelöhners Rabanus Rauheimer, geb. am 28. 8. 1874 zu Winkel,

des Tagelöhners Georg Ott, geb. am 27. 5. 1879 zu Ems,

des Tapezierers Karl Rehn, geb. am 8. 11. 1867 zu Wiesbaden, des Kaminbauers Wilh. Reichardt, geb. am 26. 7. 1853 zu Aischersleben,

des Tapezierergehilfen Otto Reihner, geb. am 3. März 1885 zu Alenau,

des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. am 14. 7. 1868 zu Mosbach, der ledigen Hedwig Schaubach, geb. am 19. 11. 1881 zu Wogdenburg,

des Installateurs Heinr. Schmieder, geb. am 17. 3. 1872 zu Kriehagen, der led. Maria Schmidt, geb. am 10. 2. 1886 zu Heiler,

des Kaufmanns Hermann Schnabel, geb. am 27. 4. 1882 zu Weklar, der ledigen Dienstmagd Karoline Schöffler, geb. am 20. 3. 1879 zu Weilmünster,

des Kuchens Max Schönbaum, geb. am 29. 5. 1877 zu Oberdellendorf,

der Ehefrau des Taglöh. Johann Stähle, Marie, geb. Krostel, geb. 31. 1. 1882 zu Tübingen, des Meisters Rudolf Steuer, geb. am 1. 8. 1873 zu Olmütz,

des Tagl. Wilhelm Urban, geb. am 3. 12. 1872 zu Würzen, des Tagl. Christ. Vogel, geb. am 9. 9. 1868 zu Weinberg,

des Tagelöhners Friedrich Volkmar, geb. am 17. 3. 1871 zu Stahfurt, des Kuchens Philipp Wiefendorn, geb. am 19. 1. 1877 zu Mainz, der led. Johanna Zimmermann, geb. am 20. 5. 1888 zu Wiesbaden,

der Witwe des Fuhrmanns Jakob Zinker, Emilie, geb. Wagnbach, geb. 9. 12. 1872 zu Wiesbaden.

Der Magistrat. Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Installationsanlagen im Anschluß an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerks sind nur folgende hiesigen Firmen berechtigt:

1. Georg Auer, Taunusstraße 26.
2. Geinr. Brodt Söhne, Oranienstraße 24.
3. Max Commichau, Richelsberg 13.
4. H. Dofflein, Friedrichstraße 43.
5. Elektr. All.-Ges., vorm. C. Buchner, Oranienstraße 40.
6. Elektr. - Gesellschaft Wiesbaden Ludwig Sanjohn & Co., Moritzstraße 49.
7. Carl Gasteier, Neugasse 9.
8. Oskar u. Metzger, Adelheidstr. 32.
9. Raifan Ork, Taunusstraße 6.
10. Geinr. Horn Söhne, Dohrheimerstraße 111.
11. August Jodel, Bietenzing 1.
12. Maschinenfabrik Wiesbaden, Gef. m. b. H., Friedrichstraße 12.
13. Theob. Reiminger, Kapellenstr. 1.
14. Dietrich u. Berberich, Saffstraße 18.
15. Rhein. Elektr.-Gesellsch., Daisenstraße 6.
16. August Schaeffer Nachf., Langgasse 29.
17. Otto Siebert, Gasgarterstraße 4.
18. Philipp Schmitz, Webergasse 51.
19. Thiergärmer und Volk u. Wilmmer, Schillerplatz 8.

Wiesbaden, den 8. Jan. 1910.
Verwaltung
der städtischen Wasser- u. Lichtwerke.

Verdingung.

Die Lieferung von:

a) circa 200 Stück Pfaffenscheiben, großes Format, und

b) ar. 30 Schwalzenfüßlingen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 63, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 80 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum 22. d. M. bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 25. Januar 1910, vormittags 11 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 63, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 21 Tage.
Wiesbaden, den 8. Januar 1910.
Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.

Die Lieferung von Schnitt- und Rundbalken im Rechnungsjahre 1910 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 63, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 80 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum 27. d. M. bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 29. Januar 1910, vormittags 10 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 63, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 21 Tage.
Wiesbaden, den 8. Januar 1910.
Städtisches Straßenbauamt.

Monats-Übersichten der meteorologischen Beobachtungsstation zu Wiesbaden

vom Monat Dezember 1909. (Mitgeteilt von dem Stationsvorstand Ed. Lampe.)

Luftdruck					Lufttemperatur										Absolute Feuchtigkeit				Relative Feuchtigkeit											
Mittel mm	Maximum mm	Datum	Minimum mm	Datum	m C°	2a C°	9a C°	Mittel C°	Max. C°	Min. C°	Abjol. Max. C°	Datum	Abjol. Min. C°	Datum	7m mm	2a mm	9a mm	Mittel mm	7m Proz.	2a Proz.	9a Proz.	Mittel Proz.								
747,1	763,4	9	727,8	3	2,8	4,8	3,1	3,4	5,7	1,3	12,3	8	-5,9	17	4,9	5,1	4,9	5,0	85,8	78,0	83,9	82,5								
Bewölkung				Niederschlag			Zahl der Tage mit								Zahl der				Zahl der Wind-Beobachtungen mit											
7m	2a	9a	Mittel	Summa mm	Max. in 24 Stunden. mm	Datum	Niederschlag mm	Sonne mm	Wolken mm	Regen mm	Staub mm	Wolken mm	Regen mm	Staub mm	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Windstille							
8,5	7,4	7,2	7,7	66,1	9,5	2	20	1	1	3	—	4	1	2	—	1	3	—	3	18	2	10	18	4	3	2	36	11	7	2

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß weder die Stadtdienste noch sonstige städtische Bedienstete zur Empfangnahme der aus Stadt- und Steuerrollen zu entrichtenden Geldbeträge berechtigt sind. Nur an die mit der Kassendirektion beauftragten Bezieherbeamteten kann zur Abwendung der Zahlung rechtsgültige Zahlung erfolgen.

Wiesbaden, den 7. Januar 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Entwässerungsanlage für den allgemeinen Abwasserkanal des städtischen Krankenhauses soll in 2 Lagen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsbauamt, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen. Die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, sind von dort gegen Barzahlung oder bestellbare Einzahlung von 1 M. für jedes Los bis zum Dienstag, den 18. d. M. bezogen werden.

Verdoffene und mit der Aufschrift „S. 71“ versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 19. Januar 1910, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Fristenfolge — in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschreibungsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 8. Januar 1910.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.
Die Herstellung von etwa 930 Quadratmeter Betonpflaster im dem Kellerhof des Neubaus „Allgemeiner Frauenpavillon“ auf dem städtischen Krankenhausgelände soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsbauamt, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 14, eingesehen. Die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, sind von dort gegen Barzahlung oder bestellbare Einzahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verdoffene und mit der Aufschrift „S. 71“ versehene Angebote sind spätestens bis

Donnerstag, den 20. Januar 1910, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der etwa erschienenen Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschreibungsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 7. Januar 1910.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.
Die ledige Dienstmagd Hermine Watter, geboren am 6. September 1879 zu Wiesbaden, zuletzt Rüdigerstr. 18 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für ihr Kind, so daß dasselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß. Sie ersuchen um Mitteilung ihres Aufenthalts.

Wiesbaden, den 7. Januar 1910.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Bedarfs an Steinzeugröhren, Klinker, Ziegeln, Zement, Mörtel, Putz, Gips, etc. für die Herstellung von Straßen- und Kanalarbeiten im Rechnungsjahr 1910 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsbauamt, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 65, eingesehen. Die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, sind von dort gegen Barzahlung oder bestellbare Einzahlung von 1 M. bezogen werden.

Verdoffene und mit der Aufschrift „S. 71“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 22. Januar 1910, vormittags 10 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 65, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Aufschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschreibungsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 6. Januar 1910.
Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Bedarfs an Betonröhren und Einbauelementen usw. zu den städtischen Kanalarbeiten im Rechnungsjahr 1910 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsbauamt, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 65, eingesehen. Die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, sind von dort gegen Barzahlung oder bestellbare Einzahlung von 1 M. bezogen werden.

Verdoffene und mit der Aufschrift „S. 71“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 15. Januar 1910, vormittags 10 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 65, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Aufschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschreibungsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 31. Dez. 1909.
Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.
Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 62 M. M. Steinzeugröhrenkanal von 30 Zentimeter l. Breite und 200 M. M. l. Höhe, bestehend aus 25 Zentimeter l. M., einschließlich Sonderarbeiten, in der Rüdigerstr. sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsbauamt, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 65, eingesehen. Die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, sind von dort gegen Barzahlung oder bestellbare Einzahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verdoffene und mit der Aufschrift „S. 71“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 18. Januar 1910, vormittags 10 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 65, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Aufschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschreibungsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 5. Januar 1910.
Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.
Der Beschluss des Magistrats soll eine projektierte Straße im Distrikt „Heberich“ den Namen „Gabelsbergerstraße“ erhalten. Sie zweigt zwischen Harting- und Pfaffenstraße rechts von der Philippsbergstraße ab und verläuft dann in Verlängerung der Gabelsbergerstraße bis zur Rüdigerstr.

Dieser Beschluss wird endgültig, wenn nicht binnen 14 Tagen von dem Beteiligten Einspruch erhoben wird.

Städtisches Kanalbauamt.

Nassauische Landesbibliothek.

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 10. Januar 1910 an im Lesezimmer ausgestellt sind und dort vorab bestellt werden können.

Bibliographie der deutschen Zeitschriften-Literatur. Bd. 23, A. Beilage. Leipzig 1909. Humboldt, W. v., Gesamte Schriften. Bd. 6, 7, 10 bis 12. Berlin 1903—1907. Hartmann, E. v., Grundriss der Erkenntnistheorie. Sachsisches 1907. Hartmann, E. v., Grundriss der Naturphilosophie. Sachsisches 1907. Mack, Franz, Das Religiöse und Weltproblem. Teil 1. Leipzig 1902. Knappier, Wert und Bedeutung des Studiums der Kirchengeschichte. München 1883. Gesch. v. Frau Bibliothekar Dr. Heinrich Bost, G. E., Das eigene Heim und sein Garten. Wiesbaden. Westdeutsche Verlagsgesellschaft. 1909. Sidow, H., Bauregeln und Baugesetze. Düsseldorf 1909. Gesch. v. d. Königl. techn. Hochschule zu Hannover. Haack, G., Die malerische Perspektive. Berlin 1882. Gesch. v. Frau Dr. A. Menzer.

Strassen- und Bauarchitektur. Kommentar von Karl Saxe. Berlin 1910. Annalen des Reichsgerichts. Bd. 5—7. Leipzig 1882 und 1883. Aus dem Nachlass des Herrn Justizrat Peten. Allgemeines Landrecht für die preuss. Staaten. Teil 1—4 und Register. Berlin 1835. Gesch. von Herrn Landesschatzmeister Wendel. Vergleichende Darstellung des deutschen und ausländischen Strafrechts. Bd. 3 bis 6. Berlin 1905—1907. Wagner, A., Theoretische Sozialökonomie. Abt. 1 u. 2. Bd. 1. Leipzig 1907 und 1909. Schmeltz, H., Der Staatshaushalt des Herzogtums Bayern im 18. Jahrhundert. Stuttgart 1909. Sebik, Heinrich Ritter von, Der staatliche Transporthandel Österreichs. Wien 1907. v. Albrecht, Truppenführung. Berlin 1910. Cremer, W., Vorträge über die Ausdehnung der Fremdenlegion. Berlin 1906. Hofkalender. Gotha, für 1910. Gotha 1910. Taschenbuch, Gotha, für 1910. Bd. 1 bis 4. Gotha 1910. Allgemeine Zeitschrift für Geschichte. Bd. 1—9. Berlin 1844—1848. Finke, H., Das Papsttum und der Untergang des Tempelordens. Münster 1907. Harster, W., Der Güterbesitz des Klosters Weissenburg i. E. Speier 1893 und 1894. Tietz, V., Die Promissionen an Altmänner. 17. Bd. Paris 1876. Gesch. v. Fr. Dr. A. Meurer. Cranz, F., Rheinische Ortsnamen. Düsseldorf 1901. Schleich, O. v., Trier. Leipzig 1909. Spahn, Karl, Studien zur Geschichte des Andenacher Rheins. Bonn 1909. Rotsch, S., Die Vergangenheit und Gegenwart d. israelitischen Gemeinde Worms. Frankfurt 1905. Gesch. v. Frau Bibliothekar Dr. Heinrich Bost. Die Russen in der Gegenwart. Leipzig 1908. Gesch. v. Frau Dr. A. Meurer. Daudet, E., Les confessions de la Société Parisienne. Paris 1893. Gesch. v. einem Ungen. Döll, W., Ansichten menschlicher Städte vom Jahre 1891. Marburg 1902. Colberg im Jahre 1807 belagert und verteidigt. Berlin 1908. Gesch. v. Frau Dr. A. Meurer. Zahnrechner, F. X., Die Kolonisationsfähigkeit des Hochstifts Preußen in den Ostprovinzen. Mitten 1907. Meinecke, F., Weltbürgertum u. Nationalstaat. München 1908. Müsebeck, Ernst Moritz Arndts Stellung zu den Reformen des studentischen Lebens. München 1909. Gesch. v. Herrn Prof. Dr. Lönemann. Loden-dorf, Hans Hofmann. Berlin 1908. Ostwald, Wilhelm, Grosse Männer. Leipzig 1909. Bochner, H., Luther im Lichte der neueren Forschung. A. 2. Leipzig 1910. Ludwig, Alb., Schüler und die deutsche Nachwelt. Berlin 1909. Jordan, M., Gesellschaft. Bielefeld 1906. Krummel, O. u. M., Eekort. Geographisches Praktikum. Leipzig 1900. Globen, Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Bd. 3 u. 4. Braunschweig 1908. Gesch. v. einem Ungen. Peary, R. E., Der Nordpol am nächsten. Leipzig 1907. Theophilus, Mitteldeutsche. Drama. Herausg. v. R. Petrich. Heidelberg 1908. Jahrbuch d. Köln. Blattsprache. Bd. 7. Köln 1906. Gesch. v. Frau Hofrat Dr. Fastenrath.

in Köln. Kösting, Karl, Ausgewählte Werke. Herausg. v. W. H. Kammmer. Bd. 1—3. Dresden 1900. Gesch. v. Herausg. Beiträge zur Literatur- u. Kulturgeschichte der Rheinlande. Bd. 1 (H. Lindemann v. K. Beckmann). Bonn 1908. Stolz, A., Himmels- und A. 5. Frankfurt a. M. 1903. Roquette, Otto, Gevatter Tod. Stuttgart 1873. Gosky, Th., Das Idyl von Bauerbach. Schauspiel. Laurahütte 1908. Dietz, Rud., Deham in deham! Wiesbaden. Verlag des Verfassers. 1908. Bierbaum, O. J., Der Münchener Krieg. Berlin 1907. Wolzogen, E. v., Die Malbrant. Berlin 1909. Müßer, Ed., Etymologisches Wörterbuch der englischen Sprache. Teil 1 und 2. Othman 1879. Gesch. v. einem Ungen. Tennyson, A., Poetical works. Vol. 1 u. 2. Leipzig 1890. Gantier, Th., Histoire des Romantismes. Étude sur la poésie française 1830—1868. Paris 1905. Echagay, José, Die Frau des Bäckers. Drama. Bearbeit. v. J. Fastenrath-Wien 1883. Gesch. v. Herrn Hofrat Dr. Fastenrath. Pérez Galdos, Le probido. Tom. 1 u. 2. Madrid 1906. Chateaubriand, Les martyrs. Nouv. éd. Paris 1875. Gesch. v. einem Ungen. Bruns, Léon, Les 6 jours du théâtre français (1638 bis 1890). Nouv. éd. Paris 1896. Gesch. v. einem Ungen. Hugo, V., Océan. Choix vus. Paris 1887. Gesch. v. einem Ungen. Geysser, Gustav, Die Komödie der Ehe. A. 3. Berlin 1906. Dörmann, Holger, In Sturm und Stille. Sagenhaftes. München 1905. Rolfe, F., Beiträge zu einer geologischen Karte der Schweiz. Bern 1881. Gesch. v. Herrn Geheimrat Jacobi in Homburg. Schmitt, Otto, Lehrbuch der Zoologie. A. 25. Leipzig 1910. Bruns, David, Briefe über die natürliche Magie an Sir Walter Scott. Hagen 1833. Gesch. v. Frau Dr. Meurer. Zeitschrift (Hoppe - Serier) für physikalische Chemie. Band 39. Strassburg 1909. Hagenbeck, Karl, Von Tieren und Menschen. Ergebnisse und Erfahrungen. Berlin 1908. Adams, H., Flug. Leipzig 1909. Eisenmann, A., Vögel, Gründung und Entwicklung der Piano- u. Fabrik Schiedmayer in Stuttgart 1909—1909. Stuttgart 1909. Gesch. v. Schiedmayer und Schöne in Stuttgart. Zentralblatt für Bakteriologie, Parasitenkunde etc. Abt. 2. Bd. 23. Jena 1909. Jahresberichte über die Leistungen u. Fortschritte in der ges. Medizin. Jahrgang 43 (1908). Bd. 1. Berlin 1909. Pagenstecher, E., Chirurgisches aus Alt - Nassau. Sonderabdruck 1909. Andiv (Pflüger) für die gesamte Physiologie. Bd. 126. Bonn 1909. Das Markgrafenbad in Badenweiler. Freiburg i. B. 1909. Gesch. v. Herrn Geheimrat Dr. E. Pfeiffer. Kur- und Badeorte in Schweden. Stockholm 1909. Gesch. v. demselben. Verhandlungen des allgemeinen deutschen Bäderverbandes. Band 17. Breslau 1909. Gesch. v. demselben. Hens, C., Internationale Schopenhauer. Wiesbaden. J. F. Bergmann 1909. Archiv (Virchow) f. pathologische Anatomie etc. Bd. 106. Berlin 1909.

Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

nach den Ermittlungen des Komitees vom 3. Januar bis einschl. 7. Januar 1910:

		Miedr.		Höchst.				Miedr.		Höchst.				Miedr.		Höchst.				Miedr.		Höchst.	
		Preis.	Preis.	Preis.	Preis.			Preis.	Preis.	Preis.	Preis.			Preis.	Preis.	Preis.	Preis.			Preis.	Preis.	Preis.	Preis.
Fleisch.																							
Beefsteak.																							
Sauer, alter		100	80	16	60	17	60	Grün-Hohl		1	80	Rindfleisch (lebens)		1	80	Kalbfleisch		1	80	Schafffleisch		1	80
Sauer, neu		100	80	16	60	17	60	Rindfleisch (lebens)		1	80	Schafffleisch		1	80	Kalbfleisch		1	80	Schafffleisch		1	80
Stroh, neu		100	80	16	60	17	60	Rindfleisch (lebens)		1	80	Schafffleisch		1	80	Kalbfleisch		1	80	Schafffleisch		1	80
Sen, alt		100	80	16	60	17	60	Rindfleisch (lebens)		1	80	Schafffleisch		1	80	Kalbfleisch		1	80	Schafffleisch		1	80
Sen, neu		100	80	16	60	17	60	Rindfleisch (lebens)		1	80	Schafffleisch		1	80	Kalbfleisch		1	80	Schafffleisch		1	80
Getreide.																							
Weizen.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Roggen.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Hafer.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Gerste.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Winkel.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Erbsen.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Bohnen.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Wicken.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Linse.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Bohnen.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Wicken.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Linse.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Bohnen.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Wicken.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Linse.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Bohnen.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Wicken.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Linse.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Bohnen.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Wicken.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Linse.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Bohnen.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Wicken.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Linse.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Bohnen.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Wicken.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Linse.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80	alt		100	80
neu		100	80	16	60	17	60	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80	neu		100	80
Bohnen.																							
alt		100	80	16	60	17	60	alt		100	80	alt		100	80								

Wiesbaden, den 7. Januar 1910.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 9.

Mittwoch, 12. Januar.

1910.

(15. Fortsetzung.)

Tatjana.

Roman aus dem Leben St. Petersburgs von Hans Weder.

(Nachdruck verboten.)

Ringer-je lieber) und nicht zu umfänglichen Aquatoris ver-
ben bequätsch Schandung eines Bereichs um Adresse mit Peter-
nach schacht. Es sind sonderbare Schwärmer, welche als
lokalen Lebenszweck die Bildung von räumlichen Klüben
und von Vereinen großgewaltiger Menschen verfolgen,
welche es sind nicht die sonderbarsten, welche in der Millionen-
stadt Wladin zu finden sind. Da gibt es u. a. Zellsammler,
d. h. einen Zellsammler, der den bescheidenen Namen
„Zellen und Zellen“ führt, aber es gibt auch einen Ver-
ein der — Lebensretter, dessen Sitz sich auf der Potsdamer
Branche befindet. Es ist nicht leicht einzusehen, welches
Band eigentlich die Mitglieder dieses Vereins einander
verknüpft, die aus Leuten bestehen, welche irgend einmal
irgend jemandem das Leben gerettet haben. Sogarfalls ver-
ben an den Vereinsabend die verschiedensten Fälle zum
Besten gegeben, und es muß ein besonders freudiger Anlaß
sein, wenn ein neues Mitglied eintritt, da man bei dieser
Gelegenheit eine neue Geschichte zu hören bekommt. Mit
Händen ferner unter den Berliner Vereinen einen „Disaster-
Klub“ namens „Ergo“. Sodann gibt es eine „Magnetische
Gesellschaft“, einen Verein zur Unterstützung und Erhaltung
der Tanschule von Sfabora Duncan, eine Vereinigung
ebenfalls zum Wohlstand, einen Verein „Weltall“, Zentral-
verband für Amateurstelegraphen. Den Göttern dürfte aber
in Berlin zum mindesten der „Verein der Eingebundenen“
bestehen, deren Sonderbarkeit wohl auf die anderen über-
trifft.

Ein Schach im Exil. Wie Mohammed Ali, der Ex-
Schach von Persien, als Gast des russischen Zaren in Odesa
die Tage seiner Verbannung verbringt, schildert ein eng-
lischer Korrespondent. Der hohe Schachswesche in seinem
Leben hat ihn nicht ungenutzt über apathisch gemacht.
Mit Freuden hat er diese Veränderung aufgenommen und
folglich nach seiner Ankunft in Odesa eine rege Tätigkeit
und vielseitiges Interesse gezeigt. Er führt sich ganz als
Schüler, der von europäischer Bildung und Kultur viel zu
lernen hat. Zunächst beschloß er die wichtigsten industriellen
Anlagen der Stadt und ließ sich alle Einzelheiten der
technischen Betriebe erklären. Höchlich interessiert es ihn,
der Verfassung einer Zeitung in allen Städten bewohnen.
In seinen Erholungsstunden ist er ein häufiger Gast der
Theater und Kartes, fährt im Hofen auf einem Dampf-
boot spazieren, und seine neue Leidenschaft ist, einen
Wasserkreislauf zu machen. Der frühere Beherrscher des
Perserreiches hat gerade kein sehr einnehmendes Äußeres;
er ist klein, ziemlich stark, vierschrötig, kurzschäftig, mit einem
fingelförmigen Kopf und blauer Gesichtsfarbe. Das Ich-
hafte in seinen Zügen sind seine lebhaften schwarzen
Augen. Er kleidet sich einfach in schwarze, ungefaltene
Tunika und Hose, und trägt die fegeformige schwarze
persische Mütze. In seinen Bewegungen ist er rasch und
gewandt, aber dabei von einem würdigen Ernst; so freun-
lich und lebenswichtig er ist, so hat ihn doch noch niemand
lachen sehen. Der Schach ist ein Brillenbesitzer, der schon
zeitig am Morgen mit seinen beiden jüngsten Söhnen, dem
sechzehnjährigen Mohammed Mehdi Mirza und dem fünf-
jährigen Mohammed Hassan Mirza, einen längeren
Spaziergang in seinem Garten unternimmt. Von 9 bis
11 Uhr erledigt er seine Korrespondenzen, die ziemlich aus-
gedehnt sind, und bittet einigen persischen Sekretären seine
Antworten. Dann widmet er eine Stunde dem Studium
der russischen Literatur unter der Leitung eines Odesaer
Professors. Das Frühstück, das der Ex-Schach um 12 Uhr
einnimmt, besteht aus einer Verbindung persischer und
europäischer Speisen. Mohammed Ali war mit seinem
russischen Koch gar nicht zufrieden, sondern ließ sich einen
besonderen Köchin aus Teheran kommen. Seine Aus-
fahrten am Nachmittag unternimmt er in einem Automobil
oder einer prächtigen Kutsche; manchmal reitet er auch.
Seine Begleitung besteht aus einigen Mitgliedern seines
persischen Gefolges, seinem russischen Adjutanten und einem
Polmescher. In angemessener Entfernung folgt ein Post-
kutschmann, dem der Schach des Schachs überträgt ist. Um
6 1/2 Uhr nimmt Mohammed, bisweilen auch mit seinen
Frauen und Kindern, das Dinner ein. Ein kleines Orchester

sonst für musikalische Unterhaltungen, die Mohammed sehr
liebt. Wohl mag in ihm der Wunsch bestehen, welcher auf
den Zyprian seiner Väter zurückzuführen, aber vorläufig lebt
er vergnügt und zufrieden als der Gast des Zaren, der mit
allen Ehren und allem Komfort aufgenommen wird und
dem nur die von ihm erlebte persönliche Wandlung bei dem
russischen Herrscher verweigert worden ist. Das Palais, das
der Schach bewohnt, ist ein geräumiges, zweistöckiges Ge-
bäude, das teils im persischen, teils im europäischen Stil
prachtvoll eingerichtet ist. Die Kassen für die innere Aus-
stattung, für Wagen, Automobile usw. sind aus der Privat-
schatzkammer des Zaren bestritten worden. Mohammed Ali
Sparen besteht aus 18 Frauen, die tief verachtet in der
Öffentlichkeit erscheinen, wenn sie sich unter dem Geleitz des
Oberkommenden und eines polizeilichen ins Bad begeben. Hier
wurden die Perfektoren von russischen Frauen neugierig
beobachtet, aber es war eine Enttäuschung, denn man
konnte an den jungen, gutmütig und verschlafenen aussehe-
nden Haremshamen keine besonderen Schönheiten und Reize
entdecken.

Ein Zukunftsgebäude von Edison. Aus New York wird
berichtet: Edison ist unter die Propheten gegangen und hat
sich darüber geäußert, wie es nach seiner Meinung in 100
Jahren auf der Welt aussehen werde. Die Menschen
werden sich dann in noch viel ausgebeuteterer Lage, als
es ihnen bisher gelungen ist, aller Gräße der Erde und
der Luft bemächtigt haben und Wunder der Technik voll-
bringen. Der Lebensstandard wird so billig sein, daß ein
gewöhnlicher Arbeiter sich auf den Luxus wird leisten können,
den sich heute nur der Besitzer eines jährlichen Einkommens
von 800 000 M. leisten kann. Edison glaubt nicht nur
an die wundervollen Erfindungen, die das Studium darbieten
werden, sondern auch an die Verbesserung von Kulturen zum
Nutzen der Menschheit. Wäher haben wir, so meint er,
nur im Dunkeln getastet und finden trotz mancher Errückten
noch in den Anfängen. „Wie unvollständig sind wir! Wir
wissen nicht, was Wärme, was Licht und der Elektrizität, obwohl
Natur der Wärme, des Lichts und der Elektrizität, obwohl
wir uns ihrer ein wenig bedienen. Wir sind wie junge
Hunde, die gerade aus der Hölle herausgetreten sind und
einen Blick auf ihre Umgebung werfen. Es wird noch
einer ungeheuren Entwicklung unseres Gehirns bedürfen,
um uns zu einer wirklichen Höhe des Fortschritts empor-
zurufen. Auch über Einzelheiten dieser parabolischen Zu-
kunft von der wir in unserem barockhaften und halb-
wilden Zustande noch so weit entfernt sind, weiß Edison
Erkenntnis zu erlangen. So wird es u. a. den Ohren
der Frauen stößen, daß die Stoffe der Zukunft so
billig sein werden, daß jede Dame jeden Wechsel der Mode
sofort mitmachen kann. Aus Holzblei wird flüssige Selbst-
gemacht, die besser ist als die natürliche und schöner leuchtet.
In 50 Jahren schon wird der Seidenwurm so überflüssig
sein wie das indische Indigo, das durch das Indigo aus
unseren Laboratorien ersetzt ist.

OK. Ein mathematisches Wunderkind. Aus New York
wird berichtet: Im Harvard Mathematical Club erschien
am Mittwochabend der sechzehnjährige William Eibis, ein
hübscher Junge mit rosen roten Wangen, mit einer hübsch ge-
stalteten großen Schale und kurzen Haaren, und hielt
vor den versammelten Mathematikern einen höchst gelehrten
Vortrag über die schwierigsten Materien, die an der Harvard-
Universität gelehrt werden. Sehr bereit bereitete sich der
kleine William über die Bedeutung der vierten Dimension
für die Lösung einiger der schwersten geometrischen
Probleme, und auf einer großen Tafel erklärte er die Kon-
struktion einiger vierdimensionaler Figuren, die den Zu-
hörern bisher unbekannt waren. Nach dem Vortrag stellten
einige der anwesenden Professoren ein Examen mit dem
jungen Eibis über einige seiner Theorien an, aber der
kleine Mathematiker war durchaus nicht in Verwirrung zu
bringen. Dr. Eibis, der Vater des Wunderkindes, der seinen
Sohn seit von seinen ersten Lebensjahren an unterrichtet
hatte, war mit seinem Vorgesetzten zufrieden und erklärte den
Tag als den glückseligsten in seinem Leben.

Druck und Verlag der D. Schöffer'schen Buchdruckerei in Wiesbaden. — Druck und Verlag der D. Schöffer'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Am andern Morgen erschien Tatjana matt und
schwach. Der Glanz in ihren Augen hatte sich ver-
flücht, ihre Hände waren heiß, ihr Kopf glühete.
Michail war in Verzweiflung. Daß es sich jetzt nicht
mehr allein um feilsche Erregung, sondern um körper-
liche Krankheit handelte, war un schwer zu erkennen, ein
Arzt mußte schnell heraufgeschafft werden.

In fliegender Eile schickte er einige Diener, die
Rungler war auf seinen Befehl schon gerüber ins
Hofierhaus gelaufen, um das Anspannen zu bestellen
und den Förster zu rufen, und schon nach wenigen Mi-
nuten betrat dieser die Villa.

Michail übergab ihm den Brief und bat ihn, damit
sokort nach Petersburg zu fahren und den auf der
Adresse bezeichneten Geheimrat, den gräflichen Haus-
arzt, aufzusuchen und herzubringen.
„Schönen Sie die Pferde nicht, der Kutscher soll zu
Hause bei mir umspannen, ich werde den Befehl gleich
noch selbst geben, ich hoffe, Sie treffen den Arzt noch in
seiner Wohnung, andernfalls weiß man gewiß, wo er
sich befindet. Ich bitte Sie sehr, alles daran zu setzen,
damit kein Augenblick verloren geht.“

Der Förster versprach alles auszuführen, Michail be-
gleitete ihn vor die Tür, dann lagte das Gepann
haben.

Als Michail ins Haus zurückkam, war die Jungfer
um Tatjana beschäftigt. Sie sprach leise mit ihr und
kürzte ihr ausreden, dann wandte sie sich an Michail
und sagte:

„Die gnädige Frau will sich nicht zu Bett begeben
und doch fiebert sie stark. Vielleicht spricht der Herr
Graf ihr zu.“

Schon war Michail an Tatjanas Seite und seinen
Borten gelang es, sie zu bewegen, sich von der Jungfer
in das Schlafzimmer führen zu lassen. Später sah er
dann an ihrem Bett und hielt ihre heiße Hand in der
seinen.

Tatjana sprach nicht, sie hatte die Augen geschlossen,
ihre Atem ging unregelmäßig.

Ihr Atem ging unregelmäßig, um 12 Uhr war der
Förster fortgefahren, jetzt war es beinahe drei. So
endlich — Pferdegetrappel, man hörte die Hausstür
gehen. Michail war schon im Vorzimmer und empfing
kort den Arzt.

„Doktor“, sagte er, ihn bei der Hand fassend und
ins Zimmer ziehend, „retten Sie sie.“ Kein Wort
weiter, keine Frage des Geheimrats. Der alte Herr,
der sein halbes Leben in den höchsten Kreisen ausgebracht
hatte, konnte keine Reugier, nichts konnte ihn in Ver-
wunderung setzen. Stumm folgte er Michail in das
Bett der Kranken, setzte sich zu ihr und küßte ihr den
Hals. Dann ersuchte er Michail, sich zu entfernen.

Während der Nacht bei Tatjana weckte, tief Michail
wie ein Wahnsinniger im Nebenzimmer auf und ab.
Seine Angst hatte sich auf's Höchste gesteigert, die halbe

Stunde, welche der Arzt zur Untersuchung brauchte, er-
schien ihm wie eine Ewigkeit.

Da fühlte er eine Hand auf seiner Schulter, der
Geheimrat war eingetreten, ohne daß er ihn bemerkt
hatte.

„Seien Sie ruhig, Graf“, hörte er ihn sagen, „ich
hoffe, es wird alles gut werden. Zu heftigen, heftigen
Erregungen ist eine Erkältung hinzugekommen, eine
starke Erkältung, ich kann das nicht leugnen, ich hoffe
jedoch, daß, wenn der Anlaß zu der ersten Erregung ist,
und ich glaube annehmen zu dürfen, daß dies der Fall ist,
— bei diesen Worten sah er Michail fragend an und
dieser nicht schweigend mit dem Kopfe — „Ich der
körperlichen Krankheit bald Herr sein werden. Aller-
dings müssen wir abwarten, das wird sich morgen
übermorgen herausstellen, was sich die Krankheit ent-
wickelt, ob zu einem typhösen Fieber oder zur Vor-
fluege. Für letztere sind die meisten Anzeichen vor-
handen und jedenfalls ist die größte Mühe und sorg-
samste Pflege nötig. Für diese werde ich sorgen, ich
werde noch heute zwei Pflegerinnen heraufschaffen, Sie,
Graf, bitte ich, die Kranke ganz sich selbst zu überlassen,
sie nicht durch Fragen und Sprechen zu stören, denn
auch Worte der Liebe können Kranken zum Schaden
reichen.“

XIX.

In seinem Kabinett lag Remilow, den Kopf in die
Hände vergraben und brüllte vor sich hin.

Die Gräfin Apraxin, von Gerechtigkeit getrieben, daß
wenn sie nicht schnell handelte, es schließlich doch noch
zum Duell kommen könnte, kommen mußte, hatte bald
nachdem ihr Sohn sie verlassen, an Remilow geschrieben
und ihn um seinen Besuch gebeten. Soeben war er von
ihm zurückgekehrt.

Eine Stunde wie diese hatte die Gräfin Apraxin
wohl noch nie erlebt. Noch nie hatte jemand gewagt,
ihre Dinge zu sagen, wie sie solche von Remilow an-
hören mußte. Minutenlang hatte es geschwiegen, als
würde er sich auf sie stützen und die ihm vom Sohne
übergebene Schwäche an der Mutter rächen.

Einen Wahnsinnigen hatte sie geglaubt vor sich zu
sehen, als er leuchtend mit glühenden Augen vor ihr ge-
stand, als er immer wieder ausrufen, ausgefahren
hatte: „Ich werde ihn töten, töten.“ Sein Wort gegen
Tatjana. Als die Gräfin von ihr geschrien, ihren
Namen genannt hatte waren Tränen ihm in die Augen
getreten. „Mein Sieb, mein Sieb, was haben sie mit
dir gemacht?“ hatte er vor sich hin geflüstert, um als-
dann wieder in völlige Rastlosigkeit zu verfallen.

Um ihn zu verhindern, fortzuführen und seine
Stunde nach der Entflogen wieder von neuem zu be-
nennen, hatte die Gräfin zu einer Sage ihre Aufmerksamkeit
gelenkt, ihm sagen müssen daß Tatjana sich bereits im
Auslande befände.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Bfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangos. — 2 Bfg. 50 Bfg. vorzuzugleich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postfach. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Sparbüchsen, sowie die 130 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Bfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Bfg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 18.

Wiesbaden, Mittwoch, 12. Januar 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Zur Thronrede.

L. Berlin, 11. Januar.

Die Thronrede wurde von den Mitgliedern des Landtags mit vollkommenem Schweigen angehört. Weder während der Verlesung noch nachdem die Kaiser und Königin geendigt hatte, ertönte auch nur ein Laut aus der Versammlung. Das ist bezeichnend genug. Diese Thronrede ist eines der nächsten Attentate, das jemals bei solchem Anlaß zu Gehör gebracht wurde, und sie wird in dieser ihrer negativen Eigenschaft nur noch von der trockeneren Thronrede übertroffen, mit der kürzlich der Reichstag eröffnet wurde. Ihre Schwunglosigkeit ist aber selbstverständlich beabsichtigt. Herr v. Bethmann-Hollweg hat wiederum gezeigt, daß er kein Freund der tönenden Worte ist, und wenn man das an sich gewiß nicht zu rügen, sondern eher mit Genugtuung zu begrüßen hat, so wird die Erwartung doch einigermaßen dadurch gedämpft, daß das bisherige Tun wie Unterlassen des leitenden Staatsmannes nicht gerade eine genügende Kompensation für seine Schweigensart und die Nüchternheit seiner Rundgebungen darbieten kann. Das Hauptinteresse der Öffentlichkeit war und ist naturgemäß den Mitteilungen zugewendet, die von der Thronrede über die preussische Wahlreformfrage gemacht werden sollten. Die Thronrede hat also keine näheren Angaben über den Inhalt der Wahlrechtsvorlage gemacht. Vermutend muß es dabei bereits wirken, daß immer noch Wochen vergehen werden, ehe diese Vorlage an das Abgeordnetenhaus gelangen wird. Auf der liberalen Seite ist man der gewöhnlichen Meinung, daß eine Vorlage, auf die nun schon ein ganzes Jahr der Vorbereitung verwendet worden ist, ganz gut gleich nach der Eröffnung der Session hätte eingebracht werden können und sollen. Immerhin wollen einige Wochen des Wartens ja nicht viel bedeuten, zumal wenn das fertige Werk sich selber loben kann. Daß das aber nicht der Fall sein wird, das bleibt die schicksalsschwere Tatsache, die um so mehr sich ergibt, je dürftiger nach allem, was darüber bereits bekannt geworden ist, die Zustände der Staatsregierung sein werden. Diese Zustände, über die die Thronrede selber ja schweigt, sind nämlich keineswegs ein Geheimnis. Die Vorlage läßt sich am besten charakterisieren, indem man sagt, was alles sie nicht enthalten wird. Sie wird weder die geheime Abstimmung bringen, noch wird sie an den Grundlagen des Dreiklassenwahlsystems Änderungen vornehmen. Sie wird nur die indirekte durch die direkte Wahl ersetzen und daneben einige Konzessionen an den Gedanken des Pluralwahlrechts machen. Das wird alles sein, und es wird wenig genau sein, so wenig, daß

die liberalen Fraktionen, die Nationalliberalen ebenso wie die Freisinnigen, schwerlich geneigt sein werden, sich mit dieser überaus kümmerlichen „Erfüllung“ der in der vorjährigen Thronrede enthaltenen Versprechungen abzugeben zu lassen. Wenn die Konservativen bis dahin so getan haben, als ob sie jedes Mittel an dem jetzigen Wahlsystem für eine Untergrabung der Staatsautorität und vor allem für eine unerträgliche Bedrohung des konserverativen Besitzstandes erklären müßten, so werden sie, sobald nur erst die Vorlage da ist, voraussichtlich erleichtert aufatmen. Sie werden sich zwar weiter mit Anstand und Würde kräuben, zuletzt aber froh sein, mit so geringen Opfern davonzukommen. Das Zentrum dagegen wird weniger zufrieden sein, und wenn es seinen früheren Standpunkt behauptet, der sich nicht allzuweit von dem der Linken entfernt, so könnte es ganz gut sein, daß die angekündigte Regierungsvorlage abgelehnt wird oder aber, daß sie durch das Zusammenwirken des Zentrums und der Linken eine Gestalt erhält, die den Konservativen, aber auch der sehr konservativen Regierung, unannehmbar sein dürfte. In diesem Sinne wollen die Bemerkungen gewürdigt sein, mit denen die „Kreuzzeitung“ die Thronrede begleitet. Das konservative Blatt hält es für „sehr feilschend“, daß nach dem jetzt beabsichtigten Versuch einer Wahlreform, gleichwohl ob er zu einem Erfolge führt oder nicht, die Regierung in absehbarer Zeit nicht wieder mit einer neuen Vorlage kommen wird. Ist das der „Kreuzzeitung“ jemand aus der Staatsregierung verraten? Wir glauben beinahe, es ist so.

Presstimmen.

Von fast allen Blättern der Reichshauptstadt wird allgemein der wiederum recht nüchternen Ton der Thronrede hervorgehoben. Am meisten ertönt wird bei geistigerweise der Vorlage über die Wahlreform, der natürlich geteilte Ausnahme findet; die einen äußern ihre Zufriedenheit, die Linken schwere Verurteilung.

Die „Kreuzzeitung“ bemerkt: Je eher durch eine Regierungsvorlage der öffentlichen Diskussion Ziel und Richtung gegeben wird, desto eher wird die aufreizende Agitation auf der einen, die beunruhigende Sorge auf der anderen Seite sich mäßigen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ äußert sich: Daß die Vorlage kommen würde, war zu erwarten. Wir haben ihre Einbringung nicht für nötig gehalten und bleiben nach wie vor der Meinung, daß das jetzt geltende preussische Wahlrecht sich bewährt hat und daß es den Vorwurf, plutokratisch zu sein, abgesehen von einigen Auswüchsen in den Großstädten, keineswegs verdient. Es wäre deshalb bedenklich, ein im großen und ganzen bewährtes Wahlrecht durch etwas anderes zu ersetzen, von dem man nicht weiß und nicht wissen kann, wie es wirken wird.

Die „National-Zeitung“ führt u. a. aus: Schließlich läßt es sich auch ertragen, wenn die Grundzüge der Wahlreform etwas später bekannt werden, denn dann wird es mit dem Frieden vorbei sein, der jetzt noch zwischen der Regierung und den Parteien des Abgeordnetenhauses

herrscht. Alles in allem ist die preussische Thronrede ein getrenntes Spiegelbild der Thronrede zur Eröffnung des Reichstags und wird in der Öffentlichkeit auch die gleiche Beurteilung erfahren, wie jene. Der neue Reichskanzler und Ministerpräsident verleugnet sich hier so wenig wie dort.

Die „Vossische Zeitung“ sagt: Nichts, noch weniger als nichts. Nicht ein Wort, das erheben, erheitern könnte, nicht eines, das im Volke herzlichen Widerhall wecken müßte. Man hat einen neuen Ministerpräsidenten — aber er hat der Nation nichts zu sagen. Die neuesten Thronreden machen ganz den Eindruck, als hätte sie ein subalterner Kanzleibeamter verfaßt. Auch über die Wahlreform sagt Herr v. Bethmann-Hollweg nichts, weniger als nichts. Überall dort, wo man noch erwartet hatte, Herr v. Bethmann-Hollweg werde dem Liberalismus nicht geringeres Entgegenkommen beweisen als sein Vorgänger, wird die heutige Thronrede wie eine gründliche Enttäuschung wirken.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Man wird sich über die mit allem „Nachdruck“ betriebene „Vorbereitung“ seine eigenen Gedanken machen, wenn man sich recapitulierend sagen muß, daß einfach ein Mitglied des Statistischen Landesamts damit beauftragt wurde, die Wahlergebnisse von 1908 zusammenzustellen. Herr v. Bethmann-Hollweg möchte offenbar seine preussische Schonzeit noch um einige Wochen verlängern. Die unbestimmten Wendungen der Thronrede lassen zum mindesten darauf schließen, daß Herr v. Bethmann-Hollweg sagen möchte: „Ich kann so; ich kann aber auch anders.“ Da kommt es dann unter Umständen weniger darauf an, was die Regierung vorschlägt, als was das Abgeordnetenhaus mit ihrem Vorschlag macht.

Die „Liberale Korrespondenz“ schreibt u. a.: Die Nichtachtung der Wählerschaft, die aus dem die Wahlreform betreffenden Passus der Bethmannschen Thronrede herausleuchtet, ist charakteristisch für die Verachtung, die man den preussischen Wertschätzern und Steuerzahlern von hoher Regierungshöhe entgegenbringt. Man kann hiernach hinsichtlich der zu erwartenden Vorlage auf das Schlimmste gefaßt sein. Und das widerliche Rätsel über den Inhalt des Entwurfs kann ja nun innerhalb der „einigen Wochen“ mit frischen Kräften anheben. Es scheint fast so, als ob die Regierung sich selbst noch nicht ganz klar über die Vorlage sei!

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. Januar.

Am Ministertisch: Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg, v. Rheinbaben, v. Trott zu Solz, Sydow, Breitenbach. Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten mit einem dreifachen Kaiserhoch. Haus und Tribüne sind stark besetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg: Meine Herren! Nachdem ich durch die Gnade Seiner Majestät des Königs zum Amt des Ministerpräsidenten berufen bin, benutze ich, ebenso wie es meine Vorgänger getan haben, die erste Ge-

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Die neueste Operette Lehár's im Wiener Carltheater. Bei der romantischen Operette „Zigeunerliebe“ von A. M. Willner und Robert Bodanzky, Musik von Lehár, wollten, von den weichen Slawismen in Lehár's Musik verlockt, die Dichter des Librettos dem Komponisten einen Text bieten, der ihn auf die Bahn der Nationalmusik leiten könnte, und schneiderten dieses selbsterzählende und wässrige Sentimentaltstück triest und jeder Möglichkeit des Lachens in einem großen Bogen ausweicht. Die Vojarentochter Zerka soll sich mit dem edlen Konel Bolesko verloben, hat aber ihr Herz an den feurigen Zigeuner Joszi, den Spielmann, verloren. In der Marienacht trinkt sie, um in die Zukunft sehen zu können, einen Becher Wassers aus dem Fluß und träumt nun, sie ginge mit Joszi in die Welt, werde aber von ihm um der schönen Zlona willen verlassen. Sie erwacht und heiratet Konel. Eine unerträgliche Langeweile pflanzt sich von der Bühne in den Zuschauerraum fort, und nur das Bestreben einzelner Schauspieler, auf eigene Faust lustig zu sein, kann auf Augenblicke aufrütteln. Lehár hat sich mit aller Kraft auf den Stoff geworfen. Wechepanzert schreitet er einher und macht die lärmendste Operettenmusik, die man je gehört. Posaunen mit schmetternden Tönen erschüttern die Luft, gestopfte Hörner und Trompeten krähen unaufrührlich dazwischen und zwischen durch windet sich die Soloviolone in schmachtend-sentimentaler Melodie. Und alles ist in ungarische Farbe getaucht. Paprikastimmung auf der Bühne und im Orchester, einmal nur unterbrochen durch einen mittelmäßig gelungenen Walzer. Franz Lehár wird jetzt an drei Wiener Theatern gleichzeitig aufgeführt, ein

Ereignis, das seinesgleichen sucht. Der blinde Glaube an Lehár brachte es trotz seiner bedauerlichen Verirrung selbst bei dieser Operette zuwege, daß eine ganze Anzahl von Musiknummern wiederholt wurde.

inf. Humor bei der englischen Wahlagitiation. Bei der gegenwärtigen Kampagne, dem Wahlkampf zwischen den Konservativen und Liberalen in England, wird nicht gerade mit vornehmen Mitteln gearbeitet. Plakate von kolossalen Dimensionen und mit Bildern, die an drastischer Schlagkraft nichts zu wünschen übrig lassen, führen den Wählern entweder die traurigen Folgen des Schutzhollens oder, wenn es sich um die andere Partei handelt, des freien Handels vor. Oft genug ereignet es sich, daß gerade zwei Plakate nebeneinander geklebt werden, deren Inhalt sich auf das lebhafteste widerspricht. Ein sonderbares Mißgeschick ereifte übrigens vergangene Woche, wie man aus London meldet, dem bekannten liberalen Agitationsredner James Hottel, der vor einer großen Versammlung, die zum größten Teil aus Landbesitzern bestand, eine seiner großen Reden hielt. Er sprach mit großem Feuer, mit Witz und Glanz, allein zu seinem peinlichsten Erstaunen mußte er wahrnehmen, daß alle Gründe, die er vorbrachte, die schlagkräftigsten Argumente, mit denen er sonst Wunder an Erfolg erzielt hatte, hier keine Wirkung übten. Dies machte ihn stutzig und er verzweifelte schon, als ihm im letzten Augenblick ein rettender Gedanke kam. Er wußte, daß man in dem Städtchen ziemlich alkoholfreudig gesinnt wäre und so begann er denn gegen den Mißbrauch des Alkohols und seine verderblichen Folgen loszusprechen, er führte u. a. die Geschichte des berühmten Richard Sheridan an, der bekanntlich ebenfalls durch den Trunk zu Grunde gerichtet worden war. „Wie traurig“, rief der Redner aus, „ein Sheridan in der Gasse“. Brüllendes Gelächter. Da flüsterte der Vorsitzende: „Um Himmels Willen, ich heiße Sheridan. Schweigen Sie, ich weiß Sie.“

Theater und Literatur.

Im Münchener Schauspielhaus werden im Juli dieses Jahres wieder Franz Wedekind und Gattin gastieren. Zur Aufführung gelangen: „Der Marquis von Keith“, „So ist das Leben“, „Sdalla“, „Rust“, „Erdegeist“, „Der Liebestrank“, „Zensur“ und „Der Kammerfänger“.

Das Stadttheater in Solmar brachte letzten Freitag mit großem Erfolg zum ersten Male Siegfried Wagners Oper „Kobold“ zur Aufführung. Der Komponist war während der Aufführung anwesend.

Wissenschaft und Technik.

Das Metropolitano Operahaus in New York beginnt vom nächsten Mittwoch an seine Opern durch drahtlose Telephonie an Abonnenten zu übermitteln. Die drahtlosen Apparate werden seit einer Woche abgebracht. Gestern wurde eine Probe unternommen. Die Abonnenten, welche die Oper mit ihren drahtlosen Apparaten mitanhörten, waren mit dem Erfolge vollständig zufrieden.

Der berühmte dritte Teil von Segantini's Triptychon „Die Natur“ ist in St. Moritz eingetroffen. Das Museumskomitee erwirbt das Bild um 20.000 Frank vom Fürsten von Bagration, der es um den gleichen Preis im Jahre 1906 auf der Mailänder Ausstellung gekauft hatte.

In der Gebirgsregion des Gennargenua in Sardinien wurde in den letzten Monaten unter der Leitung des Professors A. Taramelli, des Direktors der Ausgrabungen in Sardinien, eine vorgeschichtliche Stadt zutage gefördert mit den Resten von Tempeln, Straßen, Wohnungen und Gräbern. Die Funde sollen in jeder Beziehung außerordentlich wichtig sein, da sie nicht nur über Kultur und Kunst, sondern insbesondere auch über die religiösen Verhältnisse des prähistorischen Sardinien neue Aufschlüsse geben werden.

Legenheit, um meine persönlichen Beziehungen mit Ihnen aufzunehmen. Ich beabsichtige nicht, heute politische Erörterungen anzustellen. Es wird mir binnen kurzer Frist Gelegenheit gegeben werden, mich zu wichtigen Fragen, mit denen Sie sich zu beschäftigen haben werden, eingehend zu äußern. Sie wollen mir heute nur einige wenige Worte gestatten. Ich glaube, diesem hohen Hause kein ganz Fremder zu sein. Mehrjährige gemeinsame Arbeit an den Staatsgeschäften hat uns zusammengeführt. Ich habe in mein gegenwärtiges Amt das Gefühl mitnehmen zu dürfen geglaubt, daß der Lösung der Aufgaben, an denen ich bisher im Verein mit Ihnen mitwirken konnte, ein von mir mit Dank empfundenes gegenseitiges Vertrauen zugute gekommen ist. Dieses Vertrauen als eine unentbehrliche Grundlage einer erfruchtlichen Geschäftsführung zu pflegen, werde ich auch künftig bemüht sein.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Meine Herren! Ehe ich zur Begründung des Voranschlags für das Jahr 1910 schreite, darf ich einen Blick auf die beiden vorangegangenen Jahre werfen und das tatsächliche finanzielle Ergebnis des Jahres 1908, das voraussichtliche des Jahres 1909 Ihnen in Kürze darlegen. Was

das Jahr 1908

betrifft, so habe ich in meiner vorjährigen Rede gesagt, daß das Charakteristische, aber betrübende Zeichen dieses Jahres darin besteht, daß der Verkehr der Staatseisenbahnen, namentlich der Güterverkehr, infolge der ausgangs 1907 einsetzenden scharfen wirtschaftlichen Depression in sehr erheblichem Maße nachgelassen habe und infolgedessen auch der Beitrag zurückgegangen ist, den die Eisenbahnen zur Deckung der allgemeinen Staatsbedürfnisse bisher geleistet haben. Es trat nicht nur eine Verkehrssteigerung, sondern sogar ein Rückgang des Verkehrs gegen das Jahr 1907 ein, und zwar in Höhe von 4 Prozent beim Güterverkehr, während beim Personenverkehr nur eine geringfügige Zunahme zu verzeichnen war. Ich habe infolge dieser Umstände damals die voraussichtlichen Mindereinnahmen der Eisenbahnverwaltung für das Jahr 1908 auf 134,5 Millionen Mark geschätzt, und diese Schätzung ist fast genau eingetroffen, indem die Mindereinnahmen der Eisenbahnverwaltung im Jahre 1908 135,1 Millionen Mark betragen haben. Dagegen ist erfreulicherweise nicht, wie ich damals annehmen mußte, eine Überschreitung der Ausgaben eingetreten; im Gegenteil, es sind geringe Ersparnisse eingetreten. Die Eisenbahnverwaltung schließt hiernach im Jahre 1908 mit einem Mindereüberschuß von 134,5 Millionen Mark ab. (Hört! Hört!) Das zweite, das Ergebnis des Jahres 1908 ungünstig beeinflussende Moment waren

die erheblichen Aufwendungen auf Gehaltsaufbesserung. Von diesen Aufwendungen in Höhe von 126 Millionen Mark waren nur 77 Millionen im Etat gedeckt. Von den restierenden 49 Millionen sollten 30 Millionen durch einen Zuschlag zu den direkten Steuern für das Jahr 1908 aufgebracht werden. Bekanntlich wurde aber dieser Vorschlag vom Hause abgelehnt, somit blieben 49 Millionen ungedeckt. Weiter ist das Haus um etwa 17 Millionen bei den Gehaltsaufbesserungen über den Vorschlag der Regierung hinausgegangen, so daß insgesamt für 66 Millionen keine Deckung im Etat 1908 vorhanden war. Das Defizit des Jahres 1908 stellt sich auf nicht weniger als 202,1 Millionen, also im wesentlichen haben sich meine früheren Schätzungen als richtig erwiesen.

Dieses Defizit ist ausschließlich auf den Rückgang des Überschusses der Eisenbahnen mit 134,5 Millionen und auf die 66 Millionen Mark Mehrausgaben für Gehaltsaufbesserungen zurückzuführen.

Was das voraussichtliche Ergebnis des Jahres 1909 anlangt, so stand der Etat dieses Jahres unter dem Druck der Ungunst der wirtschaftlichen Lage, die damals unser ganzes Erwerbsleben beherrschte. Vorsichtige Veranschlagung war deshalb am Platze. Statt eines Zuschusses von 244,4 Millionen, den die Eisenbahnverwaltung im Etat 1908 zu den allgemeinen Staatsausgaben leisten sollte, trat nur ein Zuschuß in Höhe von 83,5 Millionen, so daß also der Zuschuß der Eisenbahnverwaltung zur Deckung der allgemeinen Staatsbedürfnisse sich um 166 Millionen Mark verringerte. Durch sparsame Veranschlagung sollte dieser Betrag mit 10 Millionen Mark gedeckt werden, so daß das Defizit des Etats auf 156 Millionen Mark veranschlagt wurde. Erfreulicherweise trat im Laufe des Jahres 1909, namentlich in der zweiten Hälfte, wirtschaftliche Besserung ein.

Wir haben eine Aufwärtsbewegung in unseren ganzen wirtschaftlichen Verhältnissen zu konstatieren.

Dazu kam, daß in unserem Vaterlande allgemein eine durchaus erfreuliche Ernte gemacht wurde. Es trat eine Steigerung des Personenverkehrs von 5 Prozent und des Güterverkehrs von 4,8 Prozent ein, so daß sich die Eisenbahneinnahmen um 34,8 Millionen hoben. Die Fortsen brachten einen Mehrertrag von 7 Millionen und die Zölle und indirekten Steuern von 6 Millionen. Ich erinnere dabei aber daran, daß die in dem letzten Sommer auf 16 Millionen veranschlagten Mehreinnahmen aus dem neuen Stempelsteuergesetz hinter den Erwartungen zurückblieben. Die Bergverwaltung schloß leider mit einem Minderegebnis ab, während bei der allgemeinen Finanzverwaltung eine Verbesserung von 29,7 Millionen zu verzeichnen ist, da das Reich den Einzelstaaten die gestündeten Matrikularbeiträge erlassen hatte. Ich will in keine Erörterung der Reichsfinanzreform eintreten, aber

man muß dem Reichstag doch Dank dafür aussprechen, daß er den unerträglichen Zuständen bezüglich der Matrikularbeiträge ein Ende gemacht hat.

(Sehr richtig! rechts; Lachen links.) Die Einzelstaaten hätten die Matrikularbeiträge durch Anleihen decken müssen, und das liegt doch nicht im Sinne der Reichsverfassung. Hiernach können wir hoffen, daß das auf 156 Millionen veranschlagte Defizit für 1909 sich auf etwa 105 Millionen ermäßigen wird, also eine Verbesserung von 51 Millionen erzielt ist. Das Jahr 1909 bedeutet den Abschluß des ersten Jahrzehnts eines neuen Jahrhundert. Am Anfang dieses Jahrzehnts waren die wirtschaftlichen Verhältnisse außerordentlich günstig entwickelt. Wir mußten daher dazu übergehen, die Verkehrsverhältnisse zu verbessern, deshalb

wurde der Ausbau des Wasserstraßennetzes vorgezogen. Da unsere Finanzen dadurch eine erhebliche Belastung erfahren, so ist es nur billig, daß diejenigen, die den Vorteil daraus haben, eine angemessene Gebühr dafür zahlen (Sehr richtig! rechts.), und wir sind durch Gesetz gezwungen, den dahin niedergelegten Willen zum Ausdruck zu bringen und siegreich zu verwirklichen. (Lebhafter Beifall rechts.) Wir haben uns auch entschließen müssen, den Betriebsmittelpark der Eisenbahnen auszubauen. Wir haben in diesem Jahrzehnt 610 Kilometer Hauptbahnen und über 4000 Kilometer Nebenbahnen gebaut.

Trotzdem haben aber auch die Kulturaufgaben nicht gelitten. 1899 schloß der Kulturetat mit 152 Millionen ab, 1909 mit 276 Millionen, wovon auf den Elementarunterricht allein eine Steigerung von 79 Millionen entfällt. 69 neue Seminarier und 42 Präparandenanstalten wurden neu errichtet, um dem Lehrermangel abzuhelfen.

Während die frühere Beamtenbesoldung vor über 10 Jahren 92 Millionen erforderte, sind jetzt dafür 200 Millionen aufgewandt worden.

Allerdings hat die Allgemeinheit dazu außerordentliche Opfer gebracht. (Sehr richtig! rechts.) Während aber 1899 die Betriebsverwaltungen 57 Prozent und die Steuern 43 Prozent zu den Einnahmen des Staates ergaben, hat sich das Verhältnis bis 1909 dahin verschoben, daß die Betriebsverwaltungen nur noch 34 Prozent ergeben, während aus den Steuern 66 Prozent aufgebracht werden mußten. Wir müssen die großen Lasten der Vergangenheit durch Sammlung in der Zukunft wieder ausgleichen. Diese Sammlung muß erfolgen durch pfeifliche Behandlung der Einnahmen und Sparsamkeit in den Ausgaben. In bezug auf

die Aussichten des kommenden Jahres

kann ich sagen, daß, wenn nicht ganz unerwartete Dinge eintreten, die Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, die im zweiten Semester des Jahres 1909 eingesezt hat, sich auch im Jahre 1910 fortspinnen wird. Die Aussichten der Industrie sind günstiger geworden. Die Aufwärtsbewegung wird fortgeschritten, und hoffentlich allmählich, so daß wir nicht wieder in den alten Fehler verfallen, daß eine rapide Entwicklung nach oben mit einer Überspannung der Produktion entsteht, auf die dann wieder ein Rückschlag folgt. Je allmählicher, aber sicherer die Aufwärtsbewegung sich vollzieht, um so besser! (Zustimmung.) Trotz dieser guten Aussichten dürfen wir uns nicht verheßen, daß wir steigenden Schwierigkeiten entgegengehen, daß die wirtschaftliche Konkurrenz fremder Länder immer stärker wird.

Um so wichtiger ist es, unseren inländischen Markt zu stärken.

(Lebhafter Beifall rechts.) Vor Monatsfrist hat auf einer hervorragenden Versammlung von Industriellen der hochverdienende Geschäftsführer des Zentralverbandes Deutscher Industrieller auf die Wichtigkeit des inländischen Marktes hingewiesen, indem er ausführte: „Die Bedeutung der Landwirtschaft hat sehr erheblich zugenommen und erhebliche Fortschritte gemacht.“ Er führte beispielsweise die Steigerung der Produktion verschiedener Getreidearten an, daß unsere Landwirtschaft 1880 4 900 000 Tonnen Roggen produzierte, im Jahre 1908 10 700 000 Tonnen (Hört! Hört! rechts.), daß die Produktion an Kartoffeln in dieser Periode von 19 Millionen Tonnen auf 46 Millionen Tonnen gestiegen sei. (Hört! Hört! rechts.) Dann sagt er: „Wichtig ist und bleibt darum der inländische Markt, und auf dem inländischen Markt ist die Landwirtschaft der bedeutendste Faktor. Deshalb haben wir auch alle Ursache, die Landwirtschaft mit zu pflegen, soweit wir dazu imstande sind. Wir haben ein Interesse daran, daß ebenso wie der Industrie auch der Landwirtschaft der Schutz erhalten bleibt.“ (Lebhafter Beifall rechts.) Wir müssen auf unserer Hut sein und an unseren richtigen Bundesgenossen festhalten, das sind die wirklichen Vertreter der Landwirtschaft.“ Ich unterschreibe jedes Wort. Wenn die Bundesgenossenschaft zwischen Industrie und Landwirtschaft aufrecht erhalten bleibt, dann wird es für unser Vaterland nur von Nutzen sein. (Lebhafter Beifall.) In dem auf 92 Millionen bezifferten Defizit steckt in erheblichem Maße der Rückschlag der unglücklichen letzten Jahre, ein Konjunkturrückgang, das ich auf 50 Millionen Mark schätze. Ob es gelingen wird, die verbleibenden 40 Millionen durch Steigerung der Einnahmen wie durch Beschränkung der Ausgaben zu besseitigen, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Wir dürfen aber zu keinem dauernden Defizit kommen. Das widerspricht den Grundsätzen unserer soliden Finanzwirtschaft.

Gelingt es aber nicht, in Kürze das Defizit zu beseitigen, so ist es unablässig notwendig, neue Einnahmequellen herbeizuschaffen.

Wir haben mit allen Kräften die Ausgaben zu beschränken gesucht. Das hohe Haus hat bisher immer in entgegen gesetzter Richtung gehandelt. Die ganzen Staatsverhandlungen verlieren sich ja meist darin, daß Wünsche auf Steigerung der Ausgaben vorgetragen werden. Wir würden sehr dankbar sein, nicht nur ich persönlich, sondern im Interesse unserer Staatsfinanzen, wenn das hohe Haus von dieser löblichen Gewohnheit etwas abginge. (Gelächter.) Darüber hinaus wollen wir auch im Etat selber eine Schutzwehr aufrichten, um einer übermäßigen Inanspruchnahme der Staatskassenüberschüsse durch andere Ressorts entgegenzutreten. Wir haben schon zu diesem Zweck einen Ausgleichsfonds geschaffen. Aber alle bisherigen Maßnahmen reichen noch nicht aus. Wir müssen im Etat selber Vorsorge treffen, daß die Überschüsse, die über eine gewisse Grenze hinausgehen, an den Ausgleichsfonds gehen. Diese Grenze haben der Minister der öffentlichen Arbeiten und ich auf 210 Prozent des investierten Kapitals das gegenwärtig 10 Milliarden beträgt, festzusetzen geeinigt. Das wären 210 Millionen Mark. Das Extraordinarium der Eisenbahnverwaltung muß unerlässlich ein verhältnismäßig hohes sein wegen der viel zu geringen Subventionen, die wir vornehmen. Die Eisenbahnverwaltung kann jeden Tag infolge des Abwärt der Erfindungen und der Technik vor ungeahnte Aufgaben gestellt werden. Für solche Zeiten müssen wir Vorsorge treffen. Wir haben uns viel zu sehr in unserem ganzen staatlichen und wirtschaft-

lichen Leben an den Gedanken gewöhnt, daß die Sonne uns ewig lächle und daß uns auch weiter eine ebenso glänzende wirtschaftliche Entwicklung beschieden sei wie in den letzten Jahrzehnten. Wir wollen das hoffen. Aber wie, wenn dunkle Wolken am Himmel aufziehen und schwere wirtschaftliche Krisen kommen? Dann möchte ich einmal wissen, wie es mit den Eisenbahnen bestellt sein wird!

Darum müssen wir in guten Zeiten Vorsorge treffen.

Ich schlage vor, diesen Versuch mit der Festlegung der Einnahmen aus der Eisenbahnverwaltung zunächst auf fünf Jahre zu machen. Der Minister berührt sodann einige Posten aus den Einzel Etats und erwähnt unter anderem einen Posten für Errichtung einer königlichen Dressuranstalt für Polizeihunde. Das Defizit für 1910 werde 92 Millionen betragen.

Der Etat im ganzen balanciert mit 3900 Millionen.

Besonders betont der Minister sodann noch, daß die Ausgaben der inneren Kolonisation nicht leiden sollen, wenn auch in diesem Etat nur etwa 2 Millionen dafür angelegt seien. (Beifall rechts.) Der Minister schließt mit den Worten: „Ich glaube, daß es immerhin als erfreulich anzusehen ist, wenn wir unter den jetzigen Verhältnissen das Defizit im Etat von ca. 200 Millionen im Jahre 1908 auf 92 Millionen im Jahre 1910 herabgemindert haben. Ich hoffe, daß wir auf dem erprobten Wege der Sparsamkeit in der Konsolidierung der Finanzverhältnisse des preussischen Staates fortzuschreiten werden.“ (Beifall rechts.)

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Samstag, 11 Uhr: Wahl des Präsidiums; erste Lesung des Etats. Schluß gegen 4 Uhr.

Herrenhaus.

+ Berlin, 11. Januar.

Freiherr v. Manteuffel eröffnet die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser.

Darauf wird das bisherige Präsidium durch Jura wiedergewählt.

Nach der Wahl der Schriftführer vertagt sich das Haus sodann auf Mittwoch, 1½ Uhr. Tagesordnung: Geschäftliche Mitteilungen; Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der eingehenden Gesuchentwürfe.

Der preussische Staatshaushalt für 1910.

Der preussische Staatshaushalt für 1910 beziffert die Einnahmen auf 3 837 412 963 M., die Ausgaben auf 3 725 019 542 M. im Ordinarium und auf 204 393 421 M. im Extra-Ordinarium zusammen auf 3 929 412 963 M. Womit sind die Ausgaben um 92 Millionen M. höher als die Einnahmen. Der Fehlbetrag werde durch Aufnahme einer Anleihe zu decken sein.

Gegenüber den Veranschlagungen für das laufende Etatsjahr zeigen die Schlusssummen des Etats für 1910 eine Erhöhung um 102 058 278 M. Bei den staatlichen Betriebsverwaltungen sind die Einnahmen um 204 207 780 M. höher angelegt, die Ausgaben im Ordinarium um 122 036 406 M. höher, im Extra-Ordinarium um 20 929 690 M. niedriger, bei den Dotationen und der allgemeinen Finanzverwaltung der Einnahmen um 5 668 634 M. und die Ausgaben im Ordinarium um 32 302 172 M. höher, bei den eigentlichen Staatsverwaltungen die Einnahmen um 43 938 136 M., die Ausgaben im Ordinarium um 25 832 956 M. und im Extra-Ordinarium um 5 507 654 M. niedriger. Hierbei wie bei allen sonstigen Vergleichen mit den Veranschlagungen für das laufende Jahr ist zu berücksichtigen, daß im Etat für 1909 die beim Finanzministerium ausgearbeiteten Mehrausgaben für Befoldungsverbesserungen von 126 000 000 Mark und die ebenda ausgebrachten Deckungsmittel aus neuen direkten Steuern von 55 000 000 M. hier abgezogen und zusammen mit den darüber hinaus bewilligten Mehrausgaben für Befoldungsverbesserungen und von Deckungsmitteln aus den neuen direkten Steuern nunmehr bei den einzelnen Verwaltungen als Mehrausgaben bzw. Mehreinnahmen in Ansatz gebracht sind.

Der Etat der Eisenbahnverwaltung sieht als erste Raten für Bahnhoferweiterungen vor: In Wehrholz 50 000 M., in Höchst a. M. 100 000 M., in Weiburg 50 000 M. Für das nächste Anleihegesetz ist in Aussicht genommen die Herstellung eines zweiten Geleises auf der Strecke Höchst a. M. - Niederrhausen.

Im Etat des Ministeriums des Innern werden für den Anbau eines Bauplazes für ein neues Polizeidienstgebäude in Frankfurt a. M. 300 000 M. gefordert.

Bei den staatlichen Betriebsverwaltungen ist im Ordinarium ein Mehreüberschuß von überhaupt 82 181 374 M. veranschlagt. Die Verwaltung der direkten Steuern weist einen Mehreüberschuß von 56 308 600 M. auf, der nur deshalb so hoch ist, weil unter den Mehreinnahmen von 61 481 800 M. 56 000 000 M. enthalten sind, die im vorigen Etat beim Finanzministerium als Sollaufkommen aus den neuen direkten Steuern vorgezogen waren. Die Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern bringt ebenfalls einen Mehreüberschuß von 6 390 430 M., indem den Mehreinnahmen von 11 535 000 M. Mehrausgaben von 5 144 570 M. gegenüberstehen. Die Eisenbahnverwaltung weist zwar einen Mindereüberschuß von 9 879 666 M. auf, der sich aber in einen Mehreüberschuß von 46 120 334 M. verwandelt, wenn von den Mehrausgaben von 92 190 666 M. der auf die Befoldungsverbesserungen entfallende Anteil von 50 000 000 M. abgezogen wird.

Die Dotationen und die allgemeine Finanzverwaltung weisen einen Mehreüberschuß von 26 633 538 M. auf. Die Verwaltung der öffentlichen Schuld erfordert eine Mehrausgabe von 23 695 515 M. Bei der allgemeinen Finanzverwaltung ergibt sich ein Mehreüberschuß von 13 740 135 M. Die Einnahme bei den eigentlichen Staatsverwaltungen stellt sich bei der Aufschlüsselung der vom Finanzministerium auf die Verwaltung der direkten Steuern übertragenen Einnahme von 55 000 000 M. Sollaufkommen an neuen direkten

Steuern um 11 061 864 M. höher als im laufenden Etatsjahr. Das Finanzministerium erfordert an Ausgaben 117 337 883 M. weniger. Von den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben entfallen auf die Betriebsverwaltungen 146 005 460 M., darunter 120 000 000 M. auf die Eisenbahnverwaltung und auf die eigentlichen Staatsverwaltungen 58 387 961 M.

Im Kultusetat sind für das Institut für experimentale Therapie in Frankfurt an dauernden Ausgaben eingestellt 51 714 M. und an einmaligen Ausgaben zur Erforschung der Krebskrankheit die dritte und letzte Rate von 25 000 M.

Der Eisenbahnetat sieht für die Eisenbahndirektion Mainz und für die Erweiterung der Bahnhöfe Kranichstein und Bingerbrück je 50 000 M. vor. Der Eisenbahnetat sieht für die Eisenbahndirektion Münster als erste Rate zur Verbesserung der Steigerungsverhältnisse der Strecke Banne-Bremen vor dem Bahnhof Twistringen 100 000 M. vor; außerdem für die im nächsten Eisenbahnanleihegesetzentwurf in Aussicht genommene Herstellung eines zweiten Geleises der Strecke Emden bis zur Abzweigung nach dem Außenhafen bei Emden (offiziell: Außenbahn) einschließlich der Verlegung dieser Bahn von der West- auf die Ostseite der Stadt Emden vor.

Der Etat des Landwirtschaftsministeriums für 1910 sieht an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben vor: die Förderung der Land- und Forstwirtschaft der westlichen Provinzen 985 000 M., der östlichen Provinzen 1 245 000 M., für Förderung der inneren Kolonisation in Ostpreußen, Pommern und den Regierungsbegirt Frankfurt a. d. Oder 1 500 000 M.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Drabberichts in der Morgen-Ausgabe.
§ Berlin, 11. Januar.

Nachdem Abg. Lind (nat.-lib.) die Interpellation über die mecklenburgische Verfassungsfrage begründet hat, verliest Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück eine Erklärung. Die anfänglich Erfolg verheißenden Verhandlungen der mecklenburgischen Regierungen mit ihren Ständen sind bedauerlicherweise ergebnislos verlaufen. Unter diesen Umständen sieht wie bisher die rechtliche Voraussetzung für die Anwendung des § 76 der Reichsverfassung. Was die Erweiterung der verfassungsmäßigen Zuständigkeit des Reichs anlangt, so habe ich im Namen der Verbündeten Regierungen die Erklärung abzugeben, daß sie es nicht für angängig erachten, den Weg zu beschreiten, da dies mit den föderativen Grundsätzen unvereinbar ist. (Lebhafter Beifall rechts, Lachen links.)

Mecklenburgischer Gesandter Freiherr v. Brandenstein: Im Namen der mecklenburgisch-schwerinschen Regierung habe ich folgendes zu erklären: Die Hoffnung auf Einigung hat sich leider nicht erfüllt. Die Regierung behält sich die Wiedereinbringung der Vorlage vor.

Bei dieser Sachlage ist die Regierung nicht mehr imstande, einem etwaigen Eingreifen des Reichs mit der Begründung entgegenzutreten, daß Hoffnung auf Einigung mit der Ritterschaft bestehe.

(Hört! hört! links.) Auf der anderen Seite aber (Großes Gelächter links, hört! hört! und Gelächter rechts.) ist die Regierung nicht in der Lage, ein Eingreifen des Reichs zu beantragen in Rücksicht auf die Selbständigkeit der Bundesstaaten und dem föderativen Charakter der Reichsverfassung. Gleichwohl ist die heutige Verhandlung von Wert, weil sie die nötige Klärung bringen kann. Die Regierung entnimmt aus ihr die Bestätigung ihrer eigenen Auffassung, daß die Verfassungsreform im Lande selbst und aus Eigenem durchzuführen ist. (Hört! hört! rechts.) Für die Streitsache Regierung habe ich nichts hinzuzufügen. (Beifall rechts, Lachen links.)

Auf Antrag der Linken erfolgt die Besprechung der Interpellation.

Abg. v. Treuenfels (konf.) verliest eine Erklärung der konservativen Fraktion. Sie erachtet die Einmischung des Reichs für unzulässig, als Gefährdung der Selbstständigkeit der Einzelstaaten und der Selbstständigkeit des Reichs. Ein mecklenburgischer Minister hat noch jüngst erklärt, eine Einmischung des Reichs in die Verfassungsangelegenheiten Mecklenburgs bedeute das Herausbrechen des edelsten Juwels aus der Krone Mecklenburgs. (Lachen links.) Die Linke will auf den Einheitsstaat hinaus. Die Interpellation mußte ein Schlag ins Wasser sein, war darum agitatorisch und trifft nur diejenigen, die in Mecklenburg nichts ändern wollen.

Gewiß ist das Verhalten der Ritterschaft nicht weniger als einwandfrei.

Aber die Regierung muß politisches Geschick, Takt und Klugheit zeigen. Bis tief in die liberalen Kreise hinein will niemand in Mecklenburg Vasallenstaat des Reichs werden. (Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. Dr. Bachmide (links-lib. Frakt.-Gem.): Wir haben von Herrn v. Treuenfels keine andere Erklärung erwartet. Bei den Reichstagswahlen und auch im Reichstag haben diese Herren die mecklenburgische Verfassung schon oft für reformbedürftig erklärt. Ja, sie haben sich sogar einmal dazu aufgeschwungen, eine gründliche Reform für notwendig zu halten. Wenn es sich aber darum handelte, das einzige Mittel anzutenden, das zum Ziel führen kann, dann haben sie noch immer verjagt. (Sehr richtig! links.)

Man ist es an Herrn v. Treuenfels gewöhnt, daß er denjenigen Abgeordneten, die für die Rechte des Volkes eintreten, agitatorische Absichten vorwirft.

Sieht er denn nicht ein, daß die Erklärungen der mecklenburgischen Regierungen geradezu eine Aufforderung an uns waren, die Verfassungsfrage hier zur Sprache zu bringen? (Zustimmung links.) Sie haben in ihren Reden offen erklärt, daß sie die Hoffnung aufgegeben haben, mit den Ständen zu irgend einer Vereinbarung zu kommen. Sie haben zugestanden, daß sie früher im Reichstag abgegebenen Erklärungen einer Revision unterziehen werden müssen. Nun heißt es auf einmal, man dürfe und wolle nicht das Reich um eine Einmischung angehen.

Das heißt doch, erst die Faust drohend emporheben und dann die fünf Finger gestreckt in der Tasche verschwinden lassen.

(Sehr richtig! links.) Erst wird ein großer Anlauf genommen, und dann schnappt man vor dem Ziel ab. (Sehr richtig! links.) Das könnte fast komisch wirken, wenn es sich nicht um die Tragödie eines ganzen Volkes handelte. (Beifall links.) Denn die mecklenburgische Frage ist eine deutsche Frage. Es kann für die Berücksichtigung unserer öffentlichen Einrichtungen im Ausland nicht gleichgültig sein, ob wir staatsrechtliche Rücksichtlichkeiten noch weiter ausgedehnt erhalten oder nicht. Die Spottlust wird überall geweckt, nicht bloß im Reich und in Europa, auch in Amerika und sogar schon in Asien, wenn es nicht gelingt, gegenüber der Hartnäckigkeit von ein paar hundert Gutsbesitzern eine moderne Verfassung für Mecklenburg zu gewinnen.

Die bestehende Verfassung verhält sich zur modernen Zeit wie eine Kitterrüstung zum Maschinengewehr, wie ein Karren zum Automobil.

Die Großherzöge haben selbst erklärt, daß die bestehenden Zustände die Entwicklung des Landes hemmen. Die Erklärungen heute waren kurz und gedreht, man hatte uns hinter das Jahr 1870 zurückgeworfen. Ein Eingreifen des Reichs ist staatsrechtlich durchaus zulässig. Der Mecklenburger darf nicht mehr ein Bürger zweiter Klasse bleiben. Die Ritterschaft hat die Vorlage ihrer Regierung zerlegt zu Füßen geworfen.

In Mecklenburg ist es genau wie in Preußen: Weil die Herrschaft der Großgrundbesitzer durch eine Wahlreform gefährdet wird, wird das Gespenst der Revolution an die Wand gemalt;

damit macht man nur die Geschäfte der Sozialdemokratie. Ruhe soll die Ritterschaft vor uns nicht haben. (Beifall links.)

Mecklenburgischer Gesandter Freiherr v. Brandenstein nimmt die Mitglieder der großherzoglichen Regierung gegen den Vortritt in Schutz, daß sie viele praktische Fehler bei der Verteidigung der Vorlage in Mecklenburg gemacht hätten. Sie haben und werden auch weiterhin ihr bestes Können an die Aufgabe setzen, für Mecklenburg eine brauchbare Verfassung zu schaffen.

Staatssekretär Delbrück: Eine bundesfreundliche Einwirkung ist nur möglich, wenn Meinungsverschiedenheiten zwischen den Verbündeten Regierungen und der Bundesregierung bestehen, das ist aber hier nicht der Fall. Eine Einwirkung hätte auch keinen Zweck gehabt. Nach dem liberalen Antrag soll laut Reichsgesetz in jedem Bundesstaat eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgegangene gesetzgebende Körperschaft vorhanden sein. Wenn nun ein solches Gesetz hier verabschiedet würde, glauben Sie, daß das auf die Ritterschaft großen Eindruck machen würde? Wir werden dahin kommen, daß das Reich aus eigenem Ermessen Rechte verteilt, die den einzelstaatlichen Volksvertretungen und Souveränen zustehen. Das ist unvereinbar mit den föderativen Grundlagen des Reichs.

Ein Spezialgesetz für Mecklenburg wäre ein Ausnahmengesetz gegen einen einzelnen Bundesstaat. Es sind ernste, politische Bedenken, die uns leiten. (Beifall rechts.)

Abg. Gröber (Zentr.): Es ist bedauerlich, daß die mecklenburgische Verfassungsfrage immer noch nicht aus der Welt geschafft ist. Aber einen Zwang von Seiten des Reichs können wir nicht ausüben. Die Konsequenzen eines solchen Schrittes sind unübersehbar. Mecklenburg muß sich selbst helfen.

Abg. v. Dertzen (Reichsp.): Die mecklenburgische Verfassung ist reformbedürftig, und als Mitglied der mecklenburgischen Ritterschaft bedauere ich tief, daß diese sich den durchaus konservativen Vorschlägen der Landesfürsten gegenüber ablehnend verhalten hat, darunter leidet die konservative Sache. Verfassungsangelegenheiten sind aber Sachen der Einzelstaaten. Hoffentlich kommt es zu einer Verständigung.

Abg. Frohne (Zentr.) erklärte die mecklenburgische Regierungsform für eine Schmach und Schande für die ganze Nation.

Abg. v. Treuenfels (konf.): Wenn die Wünsche des Abg. Bachmide in Erfüllung gingen, dann würde der Liberalismus noch mehr der Dünge werden, auf dem die Sozialdemokratie gedeiht.

Abg. Dr. Bachmide (links-lib. Frakt.-Gem.): Nur durch die wiederholten Verhandlungen hier im Reichstag ist es gelungen, die Frage in Fluß zu bringen. Wenn das nicht gewesen wäre, dann ständen wir noch auf dem Standpunkt vor zwanzig oder dreißig Jahren. Gehofft haben sie alle, gehofft hat der Bundesrat, gehofft hat Graf Posadowski, gehofft hat Herr v. Dertzen, gehofft hat Herr v. Bethmann-Hollweg und gehofft hat Herr v. Brandenstein, daß etwas zustande kommt. Sie alle waren guter Hoffnung. (Stürmische Heiterkeit.) Die Reformbestrebungen blieben solange unfruchtbar, als wir im Reichstag hier nicht mit Dampf vorwärts trieben. Und dafür werden wir auch weiter sorgen. (Beifall links.)

Hierauf verlag sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Interpellationen wegen der Beamtenmaßregelungen in Rattowitz.

Schluß 6 Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Seinen 95. Geburtstag feierte am 4. d. M. der in weiten Kreisen bekannte Mitbegründer des Ostmarkenvereins, Landesökonomierat Rönne-mann (bekanntlich ist von den Anfangsbuchstaben der drei Begründer Hannemann, Rönne-mann, v. Liedemann der Name Harkatigen abgeleitet) auf Menka bei völliger körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Der Präsident des Reichstags, Graf zu Stolberg-Wernigerode, ist leicht erkrankt und muß einige Tage das Bett hüten.

* Der Kompetenzkonflikt im Reichsland. Zwischen der Regierung und den Bischöfen scheint der Friede oder doch ein Waffenstillstand hergestellt zu sein. Der Statthalter ist, einem Berliner Blatte zufolge, den Bischöfen gegenüber höflich und versöhnend entgegengekommen und hat damit in den Augen der Kirche den ersten Schritt getan. Zum Danke dafür und mit Rücksicht auf seine eigene Person wird der Bischof Trizzen den Inhalt des Schreibens

des Grafen Wedel nicht veröffentlichen lassen. Daß der Statthalter aber die kirchlichen Würdenträger nicht ganz befriedigt hat, geht daraus hervor, daß Bischof Trizzen vorgestern schon nach dem Concilium intimum eine Antwort an den Statthalter hat versagen lassen, die ihm gestern zuging.

* Die Bibliothekssteuer. Seitens des Kultusministeriums wird vom Landtag vor allem die Einführung der Bibliotheksgebühren begehrt werden. Die Begründung der Forderung rührt vom Geh. Rat Prof. Dr. Sarnack her.

* Die chinesische Marine-Studienkommission. Der chinesische Prinz Tsai Hsin traf mit den Mitgliedern der Marine-Studienkommission wieder von Essen in Berlin ein.

* Sozialdemokratische Wahlrechtsdemonstrationen. Am nächsten Sonntag beabsichtigt die Sozialdemokratie, in ganz Preußen Wahlrechtsversammlungen zu veranstalten; für Groß-Berlin sind 70 Versammlungen in Aussicht genommen. Nach Anweisung der Parteileitung soll von jeder Straßendemonstration Abstand genommen werden.

* Eine Polen-Kandidatur am Rhein. Es bestätigt sich, daß die Polen beabsichtigen, eine eigene politische Kandidatur für die Reichstags-Ergebniswahl im Wahlkreis Mülheim-Gummersbach aufzustellen. Sie hoffen, daß ihre Stimmen in der Stichwahl den Ausschlag geben.

Parlamentarisches.

Die freikonservative Partei hat im Abgeordnetenhaus einen Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß bei dem Erlass des Gesetzes über den Absatz von Kaffee die Rechte der hannoverschen Grundeigentümer hinreichend gewahrt werden.

Deutsche Kolonien.

Die Diamantensuche in Deutsch-Südwestafrika. In einer dem Reichstag zugegangenen Denkschrift, betreffend die Verhältnisse in dem deutsch-südwestafrikanischen Diamantengruben, heißt es u. a.: Diamanten finden sich in der Dünenformation der Namib in bisher noch nicht bekannter Ausdehnung von der Gegend Oranje bis in die Nähe des Ausflusses. Die Diamanten lagen nur stellenweise und sind von guter regelmäßiger Beschaffenheit. Anfangs zeigten sie meist nur geringes Gewicht, doch haben sich in der Folgezeit die Funde von schwereren Steinen gemehrt. Eine größere Anzahl von Steinen bis zu 10 Karat, auch solche von 17 Karat sind gefunden worden. Das ganze Fundgebiet ist eine vegetations- und wasserlose Wüste, häufigen Sandverwehungen ausgesetzt und ohne Verkehrswege. Die rationelle Förderung muß den größten Schwierigkeiten begegnen, soweit sich nicht die Felder in Bahnmähe befinden. Es steht heute bereits fest, daß die Diamantförderung in rationaler Weise nur im Großbetrieb erfolgen kann. Gegenwärtig beträgt die Monatsförderung etwa 70 000 Karat mit einem Gesamtwert von etwa 2 Millionen Mark, welche der Diamantmarkt bisher zu befriedigenden Preisen hat aufnehmen können.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ein Gerücht von der Erkrankung Kaiser Franz Josephs.

In den Londoner und Pariser Börsen wurde gestern das Gerücht von einer ernsten Erkrankung Kaiser Franz Josephs verbreitet. Demgegenüber wird aus zuverlässiger Quelle versichert, daß dieses Gerücht jeder Grundlage entbehrt.

Die ungarische Kabinettskrisis.

Das Ungarische Korrespondenzbureau meldet aus Wien: Graf Khuen-Hedervary erschien beim Kaiser in Audienz, die eine Stunde dauerte. Hierauf begab er sich in die Kabinettskanzlei, wo er längere Zeit verweilte; nach 1 Uhr kehrte er in sein Absteigequartier zurück, wo er den versammelten Pressevertretern mitteilte, daß der Kaiser ihn mit der Kabinettsbildung betraut habe; über das Arbeitsprogramm konnte er keine Mitteilung machen, bevor er nicht mit seinen politischen Mitarbeitern Rücksprache genommen habe. Geheimrat Dr. v. Lulacs wurde ebenfalls vom Kaiser in Audienz empfangen, die ungefähr eine Viertelstunde dauerte. Dr. Lulacs legte den Auftrag zur Kabinettsbildung in die Hände des Kaisers zurück; der Kaiser dankte ihm für die Mühe und entließ ihn hierauf in huldvoller Weise.

Rußland.

Das Befinden der Zarin.

Das Befinden der Zarin hat sich seit der Übersiedelung des Hofes nach Zarsskoje-Selo wieder verschlechtert. Die Zarin verließ in den letzten Tagen das Bett nicht und wird an dem russischen Neujahrsempfang nicht teilnehmen.

Neubau von Luftballonhallen in Rußland.

In allernächster Zeit soll an den Bau von einem ganzen Netz von Luftballonhallen zwischen Warschau und Petersburg, die in einer Entfernung von 200 Werst untereinander sich befinden sollen, geschritten werden. Der Zweck derselben ist, eine bequeme Verbindung der lenkbaren Luftballons zwischen den beiden wichtigsten Punkten der weislichen Grenze herzustellen. — Außerdem ist einer Petersburger Maschinenfabrik der Bau eines großen Dirigable übertragen worden, der an Größe alle bestehenden übertrifft. Das Ingenieurkomitee arbeitet von sich aus auch einen neuen Typus aus, der hier ausgeführt werden soll, so daß Rußland 1910 über sieben lenkbare Luftschiffe verfügen dürfte. „Tjebedj“, „Clement-Bayard“, „Kommissionn“, „Ushen“, der in Deutschland zu kaufende „Parseval“ und die beiden hier zu bauenden.

Frankreich.

Der französisch-türkische Streit um Tunis

Bezüglich des französisch-türkischen Zwischenfalls an der tunesischen Grenze erklärt eine offiziöse Note gegenüber anderen wichtigen Meldungen, daß in dieser Frage zwischen der französischen Regierung und der Türkei eine vollständig verschiedene Auffassung bestehe. Die französische Regierung verlange, daß die Türkei den Vertrag von Bardo, betreffend das tunesische Protektorat, anerkenne. Frankreich könne nicht zugeben, daß nach dem Vorschlage der Türkei, des Bei von Tunis und des Wali von Tripolis ohne Intervention der französischen Regierung eine Abgrenzungskommission ernannt werde. Die Türkei stützt sich bei ihrer Forderung auf einen Firman vom Jahre 1871, worin

die Pforte erklärt, daß Tunis eine türkische Provinz sei. Dieser Firman war der französischen Regierung offiziell niemals mitgeteilt worden. Sobald sie von demselben verständigt worden war, hat sie in Konstantinopel und Tunis erklärt, daß sie den Firman für null und nichtig halte.

Die mandschurischen Bahnen.

Aber den amerikanischen Vorschlag, betreffend die mandschurischen Bahnen, schreibt der „Siecle“, daß Frankreich, welches kein direktes Interesse an der Angelegenheit habe, seine Haltung nach der Rußlands und Englands richten werde. Die französische Regierung würde erst dann ihre Ansicht äußern, wenn der amerikanische Vorschlag zur Gründung internationaler Finanzsyndikate führen würde. In diesem Falle sei die französische Regierung entschlossen, zu verlangen, wie sie es bezüglich der Bagdadbahn getan habe, daß der Frankreich zugehörige Teil zum mindesten dem Anteil der meistbegünstigten Nation gleich sei. Ähnlich äußert sich der „Temps“.

Die Kammer wählte mit 300 Stimmen Brisson zum Präsidenten wieder. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. Clementel, Etienne, Vertheug und Dubief wurden zu Vizepräsidenten wiedergewählt.

Die ordentliche Parlamentssession wurde eröffnet; der Senat setzte für Donnerstag die Wahl des Bureaus an.

England.

Der Grubenarbeiterausstand.

Die Grubenarbeiterkrise in Northumberland nimmt einen bedenklichen Umfang an. In Seghill fand eine Versammlung statt. Am Schluß der Tagesordnung wurde eine Resolution angenommen, worin die sofortige Einstellung der Arbeit vorgeschlagen wurde. Man befürchtet weitere Zwischenfälle.

Britisch-Indien.

Die Verschwörung.

Zu dem Untersuchungsverfahren gegen den im November wegen der Veröffentlichung aufrührerischer Schriften Verhafteten hat die Anklagebehörde neues, die Anklage stützendes Material beigebracht. Es ist ein Buch gefunden worden, in dem Anweisungen über Bombenanschläge und die Zerstörung von Gebäuden gegeben waren. Ferner sind eine Anzahl Briefe entdeckt worden, die ein sehr bekannter indischer Agitator an den indischen Studenten in London gerichtet hat. In einem der Briefe wird der Adressat um regelmäßige Beiträge zu revolutionären Büchern ersucht.

Selgien.

Die königlichen Willen.

Das Blatt „Soir“ berichtet aus Ostende, daß man sich dort mit der Instandsetzung der königlichen Willen beschäftigt. Die große Villa, welche König Leopold als Wohnsitz diente, wird vollständig neu restauriert und möbliert. König Albert beabsichtigt, mit seiner Familie einen Teil des Sommers dort zu verbringen. Die zwei anderen Willen werden den Prinzessinnen Stephanie und Clementine zur Verfügung gestellt werden. In Ostende erhält sich das Gerücht, daß Kaiser Wilhelm und König Eduard beabsichtigen, König Albert im Laufe des Sommers in Ostende einen Besuch abzustatten. Von amtlicher Seite wurde aber diese Meldung noch nicht bestätigt.

Merikaes.

Nachdem die deutsche Zentrumsprelle den bekannten Hirtenbrief des Erzbischofs von Köln, Kardinal Mercier, über König Leopold in seiner Bedeutung abzuschwächen bemüht war, gibt ihnen jetzt der Kardinal neue Arbeit. Bei einem Gottesdienste am letzten Sonntag hat er folgendes ausgeführt: „Fünf Tage vor seinem Tode hat der König mit der vollen Freiheit seines Willens uns das Opfer seines Lebens dargebracht. Er hat oft seinen Glauben zum Sakrament der Gnade bekannt und demütig wie ein Christ die heilige Jungfrau Maria angerufen.“ Häßlich ist auch, daß der Kardinal im weiteren Verlaufe der Rede das Kongowerk des Königs als eine Tat der Nächstenliebe erklärte und verherrlichte.

Dänemark.

Der frühere Präsident des Landstings S. R. Hansen, der auch Bürgermeister von Kopenhagen war, ist gestorben.

Portugal.

Die Gerüchte von einem Attentat in Portugal werden jetzt halbamtlich bestätigt. Im Juli letzten Jahres wurde auf dem Lissaboner Hauptplatz eine Affäre mit 10 000 Patronen geschossen. Die des Diebstahls verdächtige Person wurde wenige Wochen später ermordet bei Cascaes aufgefunden. Die Untersuchung dauerte seitdem an. Das halbamtliche Blatt „Diario de noticia“ meldet nun, daß es dem Untersuchungsrichter gelungen sei, eine gelbe Verbindung zu entdecken, die eine Änderung der Regierung in Portugal herbeiführen wollte. Große Mengen Waffen und Munition wurden beschlagnahmt. Da die Nachricht aus halbamtlicher Quelle stammt, darf sie als zuverlässig angesehen werden.

Griechenland.

Die Lage in Athen.

In Petersburg Hof- und Regierungskreisen herrscht große Besorgnis wegen der Vorgänge in Athen. Man sieht den Königsstern als erschüttert an und befürchtet, daß es schon binnen kurzem in Athen zu einer schweren Krise kommen werde.

Türkei.

Schiffskatastrophe im Roten Meer.

Ein Regierungstelegramm aus dem Jemen meldet, daß bei Haraman ein britischer Dampfer „Kamilan“ oder „Banslian“ die beiden türkischen Torpedoboote „Newshahir“ und „Velehtul-Derra“ angerammt und schwer beschädigt habe. Auch Verluste von türkischen Schiffleuten sollen zu beklagen sein. Im schlimmsten aber ist es, daß nun für lange an eine wirksame Verhütung englischen Raubens in der arabischen See nicht zu denken ist. In arabischen Deputiertenkreisen gibt man unüberliefert der

Aberzeugung Ausdruck, daß der Schiffszusammenstoß kein bloßer Zufall gewesen sein dürfte.

Abschnien.

Mencik schon lange tot?

Die katholische Mission in Harrar berichtet an den „Observatore Romano“, Regus Mencik sei schon seit dem 23. Dezember tot. Man halte die Nachricht von seinem Tode so lange als möglich geheim, um im Innern des Landes einer Revolution wegen d. Thronfolge vorzubeugen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 12. Januar.

— **Kurgäste.** Es sind hier eingetroffen: Gräfin-Mutter zu Erbach-Fürstentum und Gräfin Gertrud zu Erbach-Fürstentum aus Schloß Fürstentum im „Hotel Sodenhofen“.

— **Aufsichtspersonal.** Aktuar Dörner vom Amtsgericht in Remmied ist als Bureauhilfsarbeiter an das Amtsgericht in Höchst überwiesen.

— **Todesfall.** Nach langem Leiden starb gestern hier Herr Ludwig Hoffmann, Herzogl. braunschweigischer Hofschaffmeister a. D., im 76. Lebensjahre. Er hatte sich seit Jahren nach Wiesbaden in den Ruhestand zurückgezogen.

— **Die Einwohnerzahl unserer Stadt** betrug nach den Ermittlungen des statistischen Amtes am 1. Januar d. J. 108 099. Die Bevölkerungszunahme belief sich im Monat Dezember auf 11 Köpfe (gegen eine Abnahme von 69 im gleichen Monat 1908); Todesfälle sind 149 (203) und Geburten 174 (203) zu verzeichnen. Zugewogen sind 1382 Personen (1274) und fortgezogen 1418 (1394).

— **Wiesbadener Rennen.** Der Vorsitzende des „Reinheits-Klubs“, Stadtverordneter Kalkbrenner, ist von seiner Reise nach Berlin wegen der auf dem Rennplatz bei Erbenheim abzuhaltenden Pferderennen zurückgekehrt und, wie wir hören, von dem Ergebnis der Verhandlungen mit dem Berliner „Verein für Hindernissen“ in hohem Maß befriedigt. Das Urteil hervorragender Sportleute über die Anlagen des „Wiesbadener Rennklubs“ und die dort abzuhaltenden sportlichen Veranstaltungen soll dahin lauten, daß Wiesbaden zweifellos bald einen Weltrenn auch in rensportlicher Hinsicht erlangen werde. Näheres über die Verhandlungen und ihr erfreuliches Resultat wird in Kürze wohl mitgeteilt werden können.

— **Der Regierungsbau.** Ein aus einem Abendessen und darauffolgendem Tanz bestehende alljährliche Veranstaltung des Herrn Regierungspräsidenten Dr. von Meißner, findet heute abend im Kurhaushaus statt. Es sind dazu etwa 500 Personen geladen, darunter Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Baronin von Vinde, geborene Prinzessin von Hessen, Fürst und Fürstin Hohenlohe und Prinzessin Hohenlohe, Prinz Albert von Schleswig-Holstein, Prinz und Prinzessin von Schönau-Carolath u. a. Für das Essen wird in der Wandelhalle, im Weinrestaurant und im Pavillon gedeckt, während für den Tanz der kleine Konzertsaal in Aussicht genommen ist. Sämtliche Arrangements sind dem Kurhaus-Restaurant Rütke übertragen.

— **Freisinniger Parteitag.** Am 22. und 23. d. M. findet in Wiesbaden der 5. Parteitag des süddeutschen Verbandes der Freisinnigen Volkspartei statt. Nach einer Vorgesprechung des Parteiausschusses am Vorabend folgt die Vertrauensmänner-Versammlung (Parteitag) mit folgender Tagesordnung: Bericht des Parteiausschusses, Klassenbericht und Antrag auf Geldbeschaffung, die Einigung der Liberalen und das neue Parteiprogramm (Berichterstatter Rechtsanwalt Dr. Heilbrunn-Frankfurt und Reichstagsabgeordneter J. Kopsch-Berlin) und Neuwahlen des Parteiausschusses.

— **Der Rottschuhport auf der Straße,** der auch in Wiesbaden in Blüte steht, ohne bisher im großen und ganzen sich unangenehm bemerkbar zu machen, scheint in Mainz weniger harmlos betrieben zu werden. Unser dortiger L-Korrespondent teilt uns nämlich folgendes mit: Gegen das Rottschuhlaufen in den Straßen und auf den Trottoirs, das mit seinen Auswüchsen jetzt schon zum Unfug und zur Verästelung der Passanten ausgeartet ist, wendet sich heute eine Bekanntmachung der Mainzer Bürgermeisterei. Zuerst werden die Eltern ersucht, auf ihre Kinder in dieser Beziehung einzuwirken. Die Schulpflichtigen sind auch angewiesen, gegebenenfalls einzuschreiten.

— **Schneebericht.** Nach langem Warten scheinen die Hoffnungen der Winterportler nunmehr endlich Aussicht auf Erfüllung zu haben. Nach einer uns zugegangenen drahlischen Meldung vom Feldberg im Taunus ist dort heute morgen bei 1 Grad Ralte Schneefall eingetreten. Vom Feldberg im Schwarzwald werden 2 Grad Minus und Schneesturm gemeldet. Die Schneehöhe beträgt 30 Zentimeter, wozu 10 Zentimeter Neuschnee kommen. Aber die Verschneetheit der Rodel- und Schneeschneebahnen sagt der Bericht nichts, er enthält nur die Mitteilung, daß dort soeben ein Sturfschnee abgehoben wird. Vogelberg, Rhön und Spessart sind noch schneefrei.

— **Kurze Freude.** Eine Erbschaft von mehreren hundert Mark hatte gestern ein dem Arbeiterstand angehöriger Mann in Viebrich gemacht. Ohne das Geld vorher zu Hause abzulegen, begab er sich damit auf eine Vierteile, welche zum Schluß jäh abgebrochen wurde, als er fand, daß das ganze Geld ihm gestohlen sei. Im Verdacht, der Dieb zu sein, hat er einen seiner Zerkumpene.

— **Falsche Einmalkunde** sind kürzlich hier angehalten worden. Sie tragen die Jahreszahl 1875 und das Münzzeichen A. A. Die Fälschlinge unterscheiden sich nur wenig von den echten Stücken; man wolle daher beim Geldwechseln die nötige Vorsicht nicht außer acht lassen.

— **Gefährliches Spiel.** Man schreibt uns: In letzter Zeit wurde öfter die Beobachtung gemacht, daß Kinder, meistens Knaben, auch solche, die noch nicht einmal schulpflichtig sind, Feuerwerkschätzchen bei sich tragen, die Holzchen anzünden, ein Feuerchen machen und sich an dem Lichteffekt erfreuen. So am Dienstagmittag einige Knaben, die auf das Gefühls am Altsiebert ein Feuerchen legten, dann auf die Treibe stiegen und die Wirkung erwarteten. Zwei Lungenerkranzungen magten dem gefährlichen Spiel ein Ende,

während vorübergehende ältere Personen es ruhig geschehen ließen. Um 6 Uhr desselben Tages wurden wieder zwei Knaben in einer Torfahrt der Weststraße angetroffen, wie sie einen Papierbüschel entzündet hatten; Vorübergehende verjagten sie aber bald. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß die Eltern besser auf das Tun und Treiben ihrer Kinder achtgeben und vor allen Dingen das Feuerzeug sorgfältig verwahren.

— **Der Rasternessersund im Taunus** scheint nun doch mit dem Selbstmord des Ingenieurs Drewe zusammenzuhängen, dessen Leiche am 23. Dezember in der Nähe von Cronberg aufgefunden wurde. Es ist neuerdings festgestellt worden, daß das gefundene Messer tatsächlich dem Erschossenen gehört hat, ebenso daß einige Wollfasern, die sich daran nachweisen ließen, genau zu dem Anzug paßten, den Drewe zuletzt trug. Auch das gefundene Haar weist auf ihn hin, außerdem zeigte die Leiche sieben Schnittwunden an den Armen, deren eine einen starken Blutverlust zur Folge gehabt haben muß. Hiermit werden die Ästen über den grausigen Fund wohl geschlossen werden dürfen.

— **Leichenfund.** Gestern abend gegen 5 Uhr wurde in einer Torfahrt der Lützenstraße ein schwarzer Karton in braunes Papier eingewickelt aufgefunden, in welchem sich eine sechs Monate alte weibliche Frühgeburt befand, die für sich nochmals in zwei Stücke einer baumwollenen Nachtlade und einem Stück rot- und weißfarbten Bettzeug eingeschlagen war. Der Karton mit der kleinen Leiche konnte erst ganz kurze Zeit vorher dort hingestellt worden sein. Wer über die Herkunft desselben in der Lage ist, irgend welche Mitteilungen zu machen, wird gebeten, seine Beobachtungen der Polizeidirektion, Zimmer 19, bekannt zu geben.

— **Pferdeunfall.** In der Ecke der Baldfstraße und Schiersteiner Straße stürzte heute vormittag das Pferd eines Expeditionsführers. Die Feuerwehr mußte, da es den vereinten Bemühungen der Wagenführer nicht gelang, das Tier wieder auf die Beine zu bringen, herbeigerufen werden.

— **Kurhaus.** Auch bei dem zweiten Kurhaus-Maschinenball am Samstag dieser Woche werden im großen Saale zwei Ballorchester zum Tanze aufspielen und es wird auch im Laufe des Abends ein drittes Ballorchester im kleinen Saale in Funktion treten.

— **Auguste-Viktoria-Stift (Handarbeitskränzchen).** Nachdem das Kränzchen mit seinen beiden Verkaufsfestungen am 26. und 27. November einen überaus erfolgreichen Abschluß für das Jahr 1909 gefunden hatte, ist es jetzt in der ersten Hälfte des Jahres wieder aufzunehmen und hat seine regelmäßigen Arbeitsnachmittage (jeden Freitag von 3½ Uhr ab) in dem großen Saale des Damenklubs, Oranienstraße 15, für 1910 neu begonnen. Es dürfte immer noch nicht genügend bekannt sein, daß der Unterstützungsfonds des obengenannten Stifts, dem der Erlös aus den Handarbeitsverkaufsfestungen vorwiegend dazu bestimmt ist, berufstätigen Damen einen vorübergehenden Erholungsurlaub im Stift zu erleichtern, beginn zu ermöglichen. Dem mit seinem Hauptzweck: Damen mit unzureichenden Mitteln ein dauerndes Heim zu bieten, verbindet der Verein „Wiesbadener Damenklub Auguste-Viktoria-Stift“ mit seiner Einrichtung von vier möblierten Gastzimmern in dem Oberlahnsteiner Stiftsbau auch das Bestreben, solchen Damen, die auf kürzere Zeit auswandern möchten, einen billigen und angenehmen Aufenthalt in Sommer- und Wintermonaten zu gewähren. — Die beiden letzten, sehr animiert verlaufenen Verkaufsfestungen hatten neben dem gefälligen Erfolg der wohlbesetzten Kasse- und Leuchtschüsseln, Gläser und ein sehr gutes finanzielles Ergebnis zu verzeichnen, ein Reingewinn von 1000 M. wurde erzielt. Wenn dieser Betrag nun auch einen höchst willkommenen Zuwachs zu dem noch jungen Unterstützungsfonds bedeutet, so ergibt er doch nur einen jährlichen Rücktrag von etwa 35 M., der Zuwachs an effektiver Leistungsfähigkeit (durch den Erlös zweijähriger Arbeiten) ist also nur gering und es bleibt dringend wünschenswert, daß sich mehr mehr Damen zur Mitarbeit freistellen im Damenklub melden möchten und auch mehr Beistuern an Arbeitsmaterialien dem Kränzchen zugewendet würden. Die Leiterinnen desselben finden jeden Freitag abend, im Winter im Damenklub, im Sommer im Café Ritter „Unter den Eichen“, und werden jede neue beifriede Hand mit Freuden begrüßen. Bietet das Kränzchen außerdem noch Gelegenheit, einige Stunden angeregt zu verbringen und alleinstehenden Damen erwünschten Anstoß zu vermitteln.

— **Die Stenographieschule Gabelberger** Wiesbaden (Kantlich genehmigt) beginnt einen Anfängerkursus für Damen und Herren am Dienstag, den 18. Januar 1910, abends 8½ Uhr, in der Mittelschule Lützenstraße 26, Zimmer 26. Das Unterrichtsgeld beträgt 8 M. Anmeldungen werden bei Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

— **Kleine Notizen.** In dem Artikel „Ein häßlicher Streik“ in der heutigen Morgen-Ausgabe muß es in der 19. Zeile von oben heißen „Aussteller“ statt „Ausgeschloss“, wie ja auch der Sinn ergibt.

Theater, Kunst, Vorträge.

• **Königliche Schauspiele.** Im Hoftheater gelangt am Freitag, den 14. d. M., Roberto Braccos Komödie „Antren“ in Szene. Die Vorstellung findet im Abonnement C statt. — Diejenigen Abonnenten, welche jetzt noch mit der Einschaltung der Abonnementgelder im Rückstand sind, werden unter Hinweis auf Nr. 8 der Abonnementbedingungen ersucht, die rückständigen Gelder alsbald einzusahlen.

• **Reichens-Theater.** Auf das morgen Donnerstag stattfindende nur einmalige Gesamtspiel der F. L. Hofburgschauspielerinnen Adele Sandrod mit ihrem Ensemble wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Zur Aufführung gelangt Grillparzer's „Medea“. Das bewährte Ensemble besteht aus den Damen Margarete Dübler vom Deutschen Theater in Berlin und Marianna Pratt vom Berliner Theater in Berlin und den Herren Viktor Senger vom Schauspielhaus in München, Hermann Schmelzer vom Berliner Theater in Berlin und Bernhard Benthaus vom Stadttheater in Königsberg. Die Leitung bei Herr Direktor Georg Burg, Berlin. Zu dieser Vorstellung haben Dugendkarten und Fünftagekarten keine Gültigkeit.

• **Kurhaus.** Ede Simon, die junge Belgierin, Solistin des Kurhaus-Philharmoniker am Freitag, erregt ausser in der Saison 1908/09 in der Schweiz, England, Schottland und Holland Aufsehen; sie wurde sofort als eine der bedeutendsten lebenden Vertreterinnen des Bel Canto erkannt und gefeiert. Die Stimme, ein ausgebrochener heller Sopran, weist einen Umfang von über 2½ Oktaven auf; sie beherrscht alle Formen des Vierzehnjährigen. Fräulein Ede Simon wurde in Namur (Belgien) geboren, ihre Mutter war Engländerin. Bei frühzeitigem talentem, das durch gediegenen Unterricht gepflegt wurde, erlangte sie rasch eine ziemlich hohe Stufe. Zuerst machte sie sich in den aristokratischen Brüsseler Salons, wie denen der Herzogin von Arenberg, der Herzogin von Ursel usw., einen geachteten Namen, wo die künftigen Direktoren der königlichen Oper de la Monnaie in Brüssel Fräulein Ede Simon hörten und die Künstlerin sofort engagierten. Die Debit in Viktor Masses' komischer Oper „Les Noces de Jeannette“ fiel glänzend aus. Sie kann als eine der besten lebenden Vertreterinnen der Gattung von Delibes bezeichnet werden. „Der Barbier von Sevilla“, „Die weiße Dame“, „Pitaval“, „Lucia di Lammermoor“, „La Bohème“, „Mignon“, „Die Regimentskinder“, „La Traviata“, die Mozartischen Opern gehören in ihren Spielplan. — Die Bedeutung des Dirigenten Professore Karl Bangner und der Solistin Fräulein Ede Simon, das am Freitag stattfindende achte Sinfonie-

* **Neue bulgarische Anleihe.** Es verlautet, daß die neue bulgarische Anleihe von 100 Millionen Frank mit dem Crédit Mobilier doch durchgeführt werden soll. Die französische Regierung habe dem Anleihevertrag zugestimmt unter der Bedingung, daß die Anleihe zur Konversion der 92 Millionen Frank 6proz. Obligations von 1892 verwendet wird.

* **3½proz. Württembergische Staatsanleihen.** Die Staatsschuldenkasse macht bekannt, daß die Verlosung der 3½proz. Staatsanleihen, für die 3 035 610 M. Tilgungsmittel zur Verfügung stehen, am 17. Januar stattfindet.

1. Ziehung der 1. Klasse 222. Kl. Preuß. Lottery.

(Som. 11. 12. 1909) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

11. Januar 1910, vormittags. Nachdruck verboten.

71 412 989 [100]	1030 192 [100]	238 [100]	87 357 428 718	2031
122 62 236 [100]	526 [100]	89 91 673 751 92 841 42 978	3069 140	
256 68 263 571 730 803 957	4147 366	409 782 891	5113 200 666	
97 6126 540 721 97 804 990	7379 457	554 635 91 65 730 827 97 8146		
329 305 31 82 419 32 511 619 73 856	8412 556 632 67 744	12044 246 508		
10098 181 761	12277 542 90 650	730 835 52 941		
690 935 59	12532 470 509 616 736 45 866	14360 439 569 751 835 47		
553 [100]	15033 102 461	231 564 [100]	646 [3000]	16147 291 94
562 643 [100]	748 [100]	17024 378 315 95 431 637 872 935 73	18150 675	
730 54 894	18013 123 300 763			
20285 642 52 [100]	786 47 849 [100]	99 81200 741 43 51 883 945		
54 22035 184 68 71 989 318 743 905 25 78	22047 234 422 503 8 765			
870 939	24412 306 838 987	25141 73 205 600 53 79 92 830	240054	
691 812 954 64 79	27154 87 511 635 99 96 702 [100]	76 882 908 72		
228261 369 760 885	29180 213 81 [200]	87 88 89 447 596 767		
30056 211 14 745	31432 450 831 918	32005 26 359 522 71 839		
40 33278 377 575	34447 511 688 832	35179 262 382 [300]	515 34	
602 28 37 858	36176 700 20 [100]	824 3701 93 156 570 881 944 5824		
96 431 600 814	39222 529 98 837			
40298 369 75 608	41380 561 94 [100]	637 42 39 921	42973 416 88	
691 784 844 [300]	43107 30 373 483 816	44053 105 244 400 548 620		
[100] 99 892 97	45083 131 89 524 637 19 703 820	46021 95 205 373		
485 597 753 887	47024 65 318 478 566 625 [200]	72 701 96 824 47 972		
95 48088 [500]	178 [100]	88 230 307 546 57 725 977	49016 122 89 539	
71 606 826 [100]	45 937 94			
50098 155 304 19 37 73 508 70 87 [100]	703 834	51042 78 158 247		
87 417 553	52015 322 421 24 960	53467 [100]	512 54039 48 900 498	
707 71 203 92	53040 59 69 283 95 413 87 557 961	56020 [100]	119	
45 61 281 323 58 93 553 892 961	57800 466 612 714	58083 372 539		
624 700 663	59652 241 376 489 732 858			
60289 329 437 671 756 887	61141 217 88 335 86 625 707 950			
62110 18 654 958	63113 425 73 852	64148 239 73 366 840 [100]		
546 848 956	65182 210 50 61 99 874	66051 181 367 604 712 814		
67212 419 [500]	508 42 96 830	68194 215 666 806	69121 24 [200]	507
70 624 85 091 40				
70021 77 100 69 397 491 594 700 22	71090 146 [300]	88 242 82		
480 564 84 713	72118 [300]	218 [500]	50 718 942	72806 13 406 798 97
7808	74006 40 404 562 802	75311 403 579 633 48 830 910 64 77		
72605 17 450 580 908 98	77354 547 693 755 65 70 872 949 58	78089		
275 826 426 525 698 816	79216 408 88 96 907 49 50			
84067 128 65 230 807 94 [200]	429 546	70 [100]	607 93 96	81256
63 457 [100]	903 82329 590 [100]	904 [100]	84271 577 615 77 892	
37 83 91 837 85	84023 575 627 [200]	52 94	85187 808	86082 194
385 45 [100]	83 834 777	87006 [100]	34 [100]	46 110 45 256 82 92
542 630 713 870 [100]	88095 227 436 81 594	89223 334 57 72 436		
523 738 79 920 76 89				
90282 361 96 538 80 791 [100]	847 54 904	91064 76 691	92224	
337 [5000]	613 87 810 98 920 78	93085 146 554 786	94106 215 569	
988 13 804 97	95027 153 330 639 761 837	96307 39 395 711 95		
917 92	97014 68 384 449 82 500 12 65 72	98382 61 93 728	99023	
35 372 481 588 743 85 812 900				
100014 71 256 445 75 575 678 830	101148 76 205 744	102010		
71 107 50 65	103178 375 594 78 787 886	104283 389 553 97 644		
45 774	105050 [100]	70 258 [100]	332 402 [100]	697 98 920
144 57 289 449 94 925 731 898	107070 269 [100]	332 915 40 66	108052	
328 99 492 96 47 574 716 99 46 87 987	109110 481 633			
110304 76 335 474 577 799	817 917 23	111036 290 330 403 72		
530 615 733 912	112121 314 695 [300]	846 96 908 47	113290 [100]	
376 254 421 518 938 97	114083 105 28 89 331 818 454 68 533 608 730 40			
40 115028 160 634 92	116220 48 97 526 28 727 65 870	117301		
418 43 629	118042 83 202 800 19 48 66 71	119000 58 152 437 885		
900 24 66				
120170 283 241 404 41 96 507 795 826 901 24	121426 726 957			
122176 911 458 582 630 58 783 828 45	123385 561 913 56	124108		
329 88 710 837	125090 95 182 244 62 454 538 [300]	98 740	126158	
352 475 734 78 895 924	127046 141 82 81 276 438 564 642 946	148081		
796 972	129598 77 100 31 58 817 485 763			
130006 363 31 581 800 40	131027 47 90 119 48 71 282 335 517			
787	132333 57 526 573	133385 138 337 99 437 800 861	134145 247	
788 521 661	135196 388 260 404 19 683	136022 190 227 54 388		
408 [300]	137507 69 827 884 281 137184 327 456 608 746	138169 91 650		
63 74	139044 435 528 684 51 739 37 908			
144099 633 55 57 733 963	141063 179 84 250 [100]	348 [100]	403	
500 968	142254 79 96 467 510 88	143282 311 13 70 504 62 684 736		
531	144106 395 91 94 473 734	145184 221 107 77 [500]	667 813	
927	146296 305 [200]	82 99 475 530 640 820 75 900	147006 90 89	

1. Ziehung der 1. Klasse 222. Kl. Preuß. Lottery.

(Som. 11. 12. 1909) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

11. Januar 1910, nachmittags. Nachdruck verboten.

151 299 308 645 80 [300]	898	1077 198	204 347 59 92 423 [101]	78
556 816 [100]	2008 [300]	289 77 791 954	3005 44 84 86 285 841	849
927 4367 99 73 603 63 731	858	956 [100]	738 [100]	95 514 66 608
703 984	4351 426 840 [100]	58 949	7090 208	305 414 48 702 78 8134
212 328 489 595 731	9072 510 720 80 24	923		
10360 435 77 96 311 928	78 987 [300]	11274 [300]	368 472	12075
228 423 99 705 24 811 98 925	13112 204 464 785 899 957	14000 81 92		
148 68 332 28 50 917	15313 73 79 344 83 641 869 984	16006 267 94		
329 474 786	17014 267 65 474 [100]	768 969	18077 463 556	19078 202
397 [100]	458 683 736 [100]	580 59 919 86 [300]		
20015 546 631 39 630 70	21023 630 715 900 70	22240 300 25 646		
809 [300]	239 32025 563 86 402	24074 82 391 [300]	532 57 757 879	
961	25004 73 76 357 449 513 84 652 559 85 900 10	26089 147 58 264		
426 607 692 718 944	27004 101 236 79 [300]	323 83 493 601 782 [1000]		
28137 56 298 214 84 93 600	29124 337 65 602 708			
30440 60 623 [100]	31149 369 99 659 813 911	32097 194 [300]		
744 70 824 71 968	33024 [100]	280 375 416 689 816 915	34298 426	
[100] 332 80 738	35058 295 87 554 66 76 624 505	36427 [100]	39 95	
588 765 927 78	37014 28 96 635 92	38017 205 442 62 627 892 926		
39143 63 211 661 [100]	840 57 948			
40033 322 73 445 859	41143 243 398 679	42060 245 307 848		
42924 91 388 432 970	44006 215 273 75 410 39 538 56 699 75 703			
489 45044 88 219 56 878 631 60 764 77 97 929	46065 112 338 40			
44 411 50 512 [100]	616 [100]	79 701 823 45	47100 42 317 617 504	
74 [100]	916 48933 54 347 594 700 [100]	858 982	49087 119 73 987 504	
860 904 50 61				
50031 172 [200]	368 688 990	51005 19 407 57 536 619 31 55 718		
89 833 978	52154 239 492 562 826 939	53006 173 89 299 322 440 56		
615 917	54083 765 943 93	55039 70 296 313 537 74 612 15 65 72		
856 023	56376 548 609 739 827	57129 62 89 219 87 463 734 87 908 10		
31 59011 343 51 489 590 740 875 998	59291 459 78 634 39			
60307 319 [100]	44 548 50 617 [100]	61018 86 425 632 721 839		
62023 187 56 74 401 562 657 737 89 823 83	63101 251 669	64101 3		
494 530 91 608 913	65476 316 50 [100]	666 [300]	76 77 811	67033 221
391 455 568 [300]	67010 54 447 52 [100]	649 56 705 28 82 803 833		
35 68099 185 278 674 91 819 79	69210 58 98 821 904			
70195 315 606	71237 308 47 474	72119 41 408 581 917	73002	
283 316 787	74192 [300]	454 708 943 76	23017 [100]	76 268 474
547 681 83 938	76315 409 588 [100]	757 868 73 968	77570 [100]	79033
820 412 78 96 745 975 36	79067 167 205 50 570 813 62 99 896			
84022 [300]	73 526 69 669 70 869	81147 522 78 [100]	884 990	
82183 [100]	447 500 763 19 37	83298 321 416 75 83 [100]	811 790 835	
84161 519	85064 96 135 60 209 23 55 [300]	605 708 69	86189 271 492	
549	87639 51 [100]	91 770 969 53	88104 270 851 610 79 770 817 942	
89119 25 40 299 305 532				
90317 693 731 825	91480 748 865	92946 89 218 373 555 717		
67 93318 574 [300]	639 76 934	94034 117 25 49 399 395 544 772		
623 92612 128 96 603 747 940 81	96124 250 499 523 743 894	97099		
448 638 [300]	67 725 32 878 907	98194 423 624 66 830	99211 28 66	
887 530 [100]				
100312 92 [300]	585 695 824 54	101130 321 575 658 67 84 871 956		
102319 660 715 988	103984 414 657 705 986	104022 38 345 624 31	930	
97 849 815	105114 904 711 47 863 909	106034 83 263 [100]	443 75 840	
107980 385 518 96 737 980 89	108002 115 95 144 97 445 724	109289		
413 40 540 616 788 883 41 77				
110117 324 83 889 786 940	111121 33 57 91 [100]	211 872 956 86		
112096 432	113290 490 520 825	114063 407 744	115097 508 12 35	
666 90 772 907 [100]	116008 374 464 611 639	117732 61 67 864		
118331 67 536 [100]	338 609 19	119310 423 577 [100]	676 840 42 902	
120023 116 [200]	213 33 356 86 614 39 91	121021 187 223 69 592		
[100] 74 615 968	122441 293 416 27 49 74 529 989	123699 173 874		
436 543 [300]	44 74 637 819 948	124315 74 406 561 63 902 43		
125127 211 330 51 83 709 57 [300]	951	126454 618 78 776 846 915		
12709 168 220 77 884 905	128347 408 41 718 48 [100]	97 831 82		
129258 598 780				
130162 305 410 792 900 78	131188 604 62 89 706 866	132259		
[300] 99 230	133014 143 202 15 413 762 831	134218 60 202 506 849		
989	135104 385 [100]	88 673 743	136150 207 9 50 483 555 610 753	
98	137099 517 74 884 [10000]	707 36 92 906 18	138019 185 255	
511	139029 129 221 316 90 484 545 692 709 66 956 [100]			
140196 238 78 251 977	141008 129 42 220 553 672 711 [100]	43 81		
14250 88 439 831 793 902	147142 50 315 [100]	411 31 74 538 714 996		
141494 [300]	349 560 781 82	1400 929 948 145399 499 723 814	146104	
618 95 785 845 984	1474754 608 89 976 84	148274 368 62 445 665 7		
149057 50 451 607 [100]	851 71 971			

Grosser Inventur-Ausverkauf

in sämtlichen Gebrauchs- und Luxus-Artikeln.

20 bis 50 Prozent Preisermässigung.

Für Vereine, Verlosungen etc. besonders geeignet.

Bitte unsere Schaufenster zu beachten.

Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Ecke Langgasse und Bärenstrasse.

K 128

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 14. Januar 1910, abends 7 1/2 Uhr,
im grossen Saale:

VIII. Zyklus-Konzert.

Leitung Herr Professor **Karl Panzner**, Düsseldorf.

Solistin: Fräulein **Eve Simony**, Mitglied der Königl. Oper
de la Monnaie, Brüssel (Sopran). F 310

Orchester: **Städtisches Kurorchester.**

Vortragsordnung: 1. **Symphonie Nr. 13**, G-dur, v. Haydn.
2. **Glückchen-Arie** aus der Oper „Lakmé“, v. Delibes, Fräulein
Simony. 3. **Tod und Verklärung**, symphonische Dichtung von
Rich. Strauss. 4. **Rezitativ und Arie der Königin der Nacht:**
„O zitt're nicht, mein lieber Sohn!“ aus der Oper „Die Zauberflöte“,
v. Mozart, Fräulein Simony. 5. **Tasso, Lamento e trionfo**,
symphonische Dichtung v. Liszt. — Ende etwa 9 Uhr.

Logensitz 5 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe 4 Mk., I. Parkett 21.—26. Reihe und
II. Parkett 3 Mk., Ranggalerie 2.50 Mk., Ranggalerie Rückst. 2 Mk.

Dutzendkarten zu Vorzugspreisen zur Benutzung in be-
liebiger Zahl zu den einzelnen Konzerten, in Form von Gutscheinen an der
Kurhaus-Hauptkasse. — Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen
ohne Hüte erscheinen zu wollen. **Städtische Kurverwaltung.**

Vortrag.

Am **Donnerstag**, den 13. d. M., abends 8 1/2 Uhr, veranstaltet der
**1. Ständesverein ärztl. u. staatl. gepr. Heilgehilfen,
Masseuren u. Krankenpfleger, Heilgehilfinnen, Masseurinnen
und Krankenpflegerinnen**
im **Hotel Union**, Reugasse, einen

Fachwissenschaftlichen Vortrag.

zu dem alle Mitglieder des Vereins, sowie auch ausserhalb des Vereins stehende
Berufsgenossen und Gäste höflichst eingeladen werden. **Der Vorstand.**

Volksbildungs-Verein Wiesbaden. E. V.

Vorträge:



1. **Ausgewählte Kapitel aus der Chemie,
mit Experimenten.**

Dr. Grünhut: 1. **Die Kohle**, 15. Januar 1910.
2. **Das Eisen**, 22. Januar 1910. 3. **Das Silber**,
29. Januar 1910, jeweils abends 8 1/2 Uhr, in der Aula
des Reform-Realgymnasiums, Oranienstrasse.
Preise: Einzelvortrag 40 Pf., Abonnement für alle drei
Vorträge 1 Mark. — Für Arbeiter, bzw. Arbeit-rinnen,
Geschäftsangest. kost. d. Ab. 40 Pf., d. Einzelvortrag 20 Pf.

2. **Theoretisches und Praktisches über die Luftschiffahrt,
mit Lichtbildern.**

Dr. Grünhut: 19. Januar, im Zivilkasino, Friedrichstrasse.

Preise: 1. Platz 2 Mk., 2. Pl. 1 Mk., 3. Pl. 50 Pf.

Eintrittskarten sind in der Volkslehre-halle, Friedrichstrasse, und an der
Tageskasse erhältlich. F 233

Die Vortragskommission.



Das natürlichste, aus der
frischen Brennessel,
nicht aus Wurzeln oder Extrakten her-
gestelltes, altbewährte, überall eingeführte
Haarwasser bei Schuppen, Haaraus-
fall, Raubköpfigkeit ist
F 103

Wendelsteiner Hausener's

Brennessel-Spiritus

Flasche Mk. 1.25 u. 2.50

Schuhmarken „Wendelsteiner Aischl“

und „Brennessel“.

Nachahmung, welche man entzweigt, zurück.

Alpina-Seife 60 Pf., Brennessel-Haaröl

60 Pf., Pomade 1 Mk., Alpina-Milch

2 Mk., Alpenblumen-Sommerproffen-

Crème 2 Mk., Wendelsteiner Schön-

heits-See à Mk. 2.50.

Zu haben in Apotheken, Drogerien

und Parfümerien.

Sof-, Löwen-, Oranien-, Viktoria-,

Ehren-Apotheken;

Drogerie E. Schürer, R. Santer,

Oranien-Drog., W. Geipel, W. Graefe,

G. Lill, W. Radenheimer, Ehr.

Tander, Bode & Eschmann, J. Alexi,

S. Blum, E. Moebius, E. Portsch,

J. Röttcher, W. Schild, J. Minor,

A. Götzel, J. S. Müller, R. Seyb,

Ch. Bachsmuth, A. Krah, Löwen-Drog.

„Hotel Eppe“,

Restaur. Hopfenblüte, Körnerstr.

Morgen Donnerstag:

Wischsuppe,

wozu freundlichst einladet

A. Eppe.

Zum ledere Wüffeldje.

Donnerstag: **Wisch-**

suppe, wozu frdl. einladet

W. H. Rührig.

Spezialität: **Schlachtplatten.**

Hotel-Restaurant Karlsruhof.

Morgen Donnerstag:

Schlachtfest.

Es ladet ergebenst ein

Anton Bayer.

Kaufm. Verband für weibl. Angestellte.

Sonntag, den 16. ds., abends 7 1/2 Uhr,

im Saale des Kathol. Lesevereins,
Luisenplatz:

Abendunterhaltung

mit Vorträgen, Tombola und Tanz.

Eintrittskarten à 50 Pf. sind noch abends an der Kasse
erhältlich.

Der Vorstand.

Verein der Köche — Klub der Köche.

Wir bringen hiermit nochmals unsere am 13. d. Mts. im neuen
Saalbau der Turngesellschaft stattfindende

Stiftungsfeste

in empfehlende Erinnerung und laden hiermit nochmals unsere werten
Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder, sowie unsere verehrlichen
Interessenten hierzu freundlichst ein.

Die Vorstände:

Verein der Köche — Klub der Köche.



Wiesbadener Karneval-Gesellschaft.

Sonntag, den 16. Januar, präzis 8 Uhr 11 Min.:
Große Volks-Gala-Damen- und Fremden-

Sitzung

im närrisch decorierten Saale des „Turnerheims“,
Hellmündstrasse 25.

Inselondere: **Pompöser Einzug des General-Kommandos der**

Wainzer Brinzen-Garde

nebst Gardisten in Gala-Uniform und der tugendhaften

Marketenderin,

sowie des Komitees der Gesellsch. „Siegfried“ und „Rachhalla“, Bierstadt.

Nach der Sitzung: **Tanz.** Grosses Orchester. Tanzleitung: Herr **Gross.**

Sitzung und Tanz bei Bier. Saalöffnung 7 Uhr.

Eintritt: Am Vorverkauf 50 Pf., reservierter Platz 70 Pf.

An der Kasse 70 Pf., reservierter Platz 1 Mk.

Der kleine Rat.

Weinstube Louis Göbel,

Adelheidstrasse 53, Ecke Karlstrasse.

Morgen Donnerstag:

Metzelsuppe.

H 1374

Während der kurzen Dauer meines

Grossen Inventur-Ausverkaufs

10% Rabatt

auf alle nicht zurückgesetzten Artikel bei Barzahlung.

Webergasse 1. **Franz Schirg**, Webergasse 1.

Strumpfwaren. — Unterkleidung.

K 166

Hansa-Hotel, Wiesbaden.

Inh. Louis Meyer, früher Direktor im Riesen-Fürstentum, Coblenz.

Vorzügliche Küche. Prima Weine.

Alle Delikatessen der Saison.

Diners u. Soupers zu M. 1.60 u. M. 2.25.
Im Abonnement Preisermäßigung.

Jeden Abend: Erstklassiges Konzert.

Rheingau-Weine.

Besonders ausgewählte, mustergültige Weine, wegen ihrer guten Jahrgänge angenehm munde und für ihre Preislagen ganz besonders kräftige und sehr preiswerte Qualitäten, die die Beachtung jedes Konsumenten verdienen, der nach einer erstklassigen Bezugsadresse sucht.

	Einzel- preis	Mehr- preis
Erbacher	1.90	1.85
Oestricher Eisel	1.10	1.05
Kellerberg	1.20	1.15
Elviller Rohrbach	1.25	1.15
Erbacher Hühnerberg	1.40	1.30
Radesheimer Engersweg	1.80	1.40
Schloss Johannisberg	1.60	1.50
Hochheimer Neuberg, Freiherr v. Jungenfeld	1.70	1.60
Rauenthaler Steil, Kgl. Preuss. Domäne	1.80	1.70
Erbacher Honigberg	2.00	1.90
Radesheimer Schlossberg, Kgl. Preuss. Domäne	2.10	2.00
Steinberger, Kgl. Preuss. Domäne	2.80	2.70
Hallgarter Schönbühl, Wachstum Ed. Engelmann	2.50	2.40
Elviller Sonnenberg	3.00	2.80
Markobrunner, Kgl. Preuss. Domäne		

III Weine in höheren Preislagen, sowie
Rhein. Rotweine nach meiner Hauptliste. III

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Bezirks-Fernsprecher Nr. 216. F 75

Kulmbacher Petzbräu

besitzt einen außerordentlich hohen Nährwert, dagegen ist Alkohol nur in ganz geringen Mengen vertreten. Diese vorzüglichen Eigenschaften klassifizieren dasselbe zu einem Sanitäts-bier ersten Ranges, das namentlich Wöchnerinnen, Blutarmer, Rekonvaleszenten als Stärkungsmittel seit Jahren ärztlich empfohlen wird. Kulmbacher Petzbräu ist ein unübertroffener Labetrunk (angewärmt) bei Magen- und Darmkrankungen.

Obiges Bier, hell oder dunkel, kostet bei

20 Flaschen Mk. 4.—

frei Haus.

Telephon
3057.

E. Koenig

Herrnmühl-
gasse 7. 1793

Dortmunder Union Pilsener,

anerkannt bestes helles deutsches Bier.

Alleiniger Ausschank

„Frankfurter Hof“,

Webergasse 37. 1809

Donnerstag und Freitag frisch eintreffend:

**Ia Nordsee-Schellfische, kleinere 13 Pf.,
Rabelsän 30-40 Pf. empfiehlt**

Wilhelm Enders, Wiesbaden, Göttenstraße 7.

Prima Ruhrkohlen.

Aus 188 per Ztr. 1.35 Mk.

Aus 1 u. 11 per Ztr. 1.35 Mk.

Aus-Gierkohlen per Ztr. 1.45 Mk.

Beig. Anthrazit v. Ztr. 1.40 Mk.

Union-Brickfeld, beim Ausladen beschädigt, per 3 Ztr. 1.05.

Verkauf nur gegen bar. B 568

Karl Kirchner,

Rheingauerstraße 2.
Telephon 476.

Prima Qualitäten.

Billige Preise.

Kohlen-Konsum

„Glück auf“

Karl Ernst

2 Am Römertor 2.

Weitere Annahmestellen:

Brikett-Kontor, Bismarckstr. 90, I.
J. Koch Nachf., Moritzstrasse 3.
W. A. Kohl, Seerobenstrasse 19.

1867

Wiener Masken- u. Theaterkostüme-Leih-Anstalt

empf. für die Karne-
val-Saison heroor-
ragende Neuheiten
zu billigen Preisen.
Spezialität in
Theaterschmuck.
Madame Emilie Rehak.

Bei Einkäufen.

1 Bld. Jüder 20 Pf.
Prima Verlässe Bld. 1.30.
Prima Seidest. 40-50 Pf.
Kaiserstuhl Bld. 20 Pf.
Steppseide Bld. 55 Pf.
Kaiser-Bild. Bld. 15 Pf.
10 Bld. 85 Pf.

Mittstadt-Konsum, Nebergasse 31.

Ia Bratenfett

billig abgegeben

Kurhaus-Restaurant.

Weißes Sau-Gier per Dhd. 75 Pf.

Nichtstrasse 8, 3 r. B 1088

Frauen!

Bei Ausbleiben bestimmter
natürlicher Vorgänge verlange
man Prospekt über ein sicher
wirkendes Mittel. 73

Fabrikant: Fritz Berstein,

Wiesbaden.

Verkauf und Versand:

Massage-Institut

Madame Baumelburg,

ärztlich geprüft,

Songasse 10, 2. Telephon 4186.

Jetzt ist Zeit,

bei Umgrabung die richtigen Dinge

mittel beizulegen.

10-Pfund-Paket 1.50 Mk.,

Zeitner billiger, bei

Carl Ziss, Grabenstraße 30.

Risin-Salle

Bestes Vorbeugemittel

gegen Schnupfen. 1633

Wiesbaden

Tannus-Apotheke

Fernruf 105 u. 205

Piano, Nußb., fast neu, für die Hälfte

abgegeben Friedrichstraße 13.

Geldstränke, kauft man billig u.

gut Friedrichstr. 13.

Hotels, Institute u. Private

erhalten saubere Polster und Tapeten

arbeiten zu billigen Preisen angefertigt

und aufgearbeitet.

St. u. Da. id. Rettelbedstraße 12.

Niedrige Lederwaren werden neu

aufgef. Womer, Schwalbacherstr. 11.

Sehr geschätzte Bilderin, Steinbof,

empfehle ich. Räh. Tagbl.-Verl. B.

Wald-Anstalt „Ganymed“,

Gardinen-Evannerei

Tel. 4310, 1. Holter, Drenkstr. 35.

Garantiert abgerollt.

Prüfung kann nach Damen

annehmen. Rettelbedstraße 3, 1. Stad.

Rönlgl. Theater,

2. Rang, Abonn. B. abg. Rhein-

straße 38, 3 r. Spruch. 3-3. 3186

N. neue helbl. Pierette u. Carmen

zu berl. Rettelbedstraße 2, 2 Tr. 1.

Laden

der Papeterie E. Holstinsky

8 Kleine Burgstraße 8

ab Mai 1910 oder später zu vermieten.

Näheres Kleine Burgstraße 8.

Laden, Grabenstraße 6, 1. f.

oder 1. April zu verm.

ent. mit hübsch. Bld. u. ohn. u. Sub.

Näb. Drog. Noo. Nebergasse 5.

Mehrgerei mit Wohnung

zu vermieten Rönenthalerstraße 7.

Arbeiterin sofort gesucht.

Dör. Seerobenstraße 1. B 1002

Inverl. solid. Mädchen

1. Handb. 1. f. gel. Rheinstraße 56, B.

Deutsche Militärdienst- u. Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.

Errichtet im Jahre 1878.

Militärdienst-Versicherung. * Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungsbestand: 310 Mill. Mark Versicherungssumme.

Gesamtvermögensbestand: 114 Millionen Mark.

Gesamtanzahlungen: 110 Millionen Mark.

Im Jahre 1909 wurden rund 29 Mill. Mark Versicherungssumme beantragt.

Die Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover übernimmt unter äusserst günstigen Bedingungen die Versicherung von Kapitalien auf den Fall der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht im Deutschen Reich — Militärdienst-Versicherungen — und für den Fall der Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder des vorherigen Ablebens mit Einschluß der Kriegsfahrt — Lebens-Versicherungen. Auch bietet sie vorzügliche Gelegenheiten zur Beschaffung von Kapitalien für Töchteraussteuer, Studienzwecke etc. Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu. P 116

Empfehlen zu billigen Preisen:

Ia Automobil-Benzin per Lit. 24 u. 32 Pf.

Ia staubbindendes Fußbodenöl, geruchfrei

(nur für größere Räume, als Schulen, Bureau's.)

Läden und Wirtschaftskellereien geeignet

per Kilo 55 Pf., bei 25 Kilo Abnahme 50 Pf.,

bei 50 Kilo Abnahme 45 Pf. 87

Ia Rörig's Fußbodenfennis (präpariert),

für Bodenräume u. Treppen etc., trocknet in 4 Stunden, per Lit. 90 Pf.

August Rörig & Cie., Markstr. 6.

Hardwaren, Lack- und Anstrichfabrik. — Telephon No. 2500 und 3256.

Feinste Ostsee-Sprotten

Pfd. 60 Pf., 2-Pfd.-Kiste 80 Pf., 4-Pfd.-Kiste 1.20,

geräucherte Aale, Flunders, Fleckheringe, Makrelbück-

linge, Riesenlachslinge, Schellfische, Seelachs, Heilbutt,

Forellenstee etc.

täglich frisch in

Frickels Fischhallen,

Grabenstrasse 16,

Bleichstrasse 4,

Kirchgasse 7.

Vollmilch

in 1/2 und 1/4 Liter-Flaschen,

Sandbutter Mk. 1.20, Süßrahmbutter Mk. 1.30 und 1.40,

ff. Tafelbutter Mk. 1.45,

täglich frische Teinkeller zum billigen Tagespreis empfiehlt

Milchverkaufsgenossenschaft,

Northstraße 10.

Telephon 603.

Lieferant des Beamten-Vereins.

183

Griffenz für Damen!

Rebengewandte und tücht. Damen,

mögl. nicht unter 25 Jahren, werden

gesucht 3. Verkauf an Private.

Artikel hochparis. Juwelen, halbf.

Moden u. Blumen nach Mod. Requeme

Wunder. Offerten unter N. 3. 1640

an Opaufstein & Bogler, A.-G.,

Adla u. W. F 58

Lehrling für Bahntechnik

gesucht.

Karl Mäcker, Althausgasse 6.

Verloren Pelztragen.

Abzugeben gegen Belohn. Hallgarter-

straße 2.

Verloren

gold. Damen-Uhr mit Emaille-Bilder.

Abg. am Dienstag. Abzug. gegen gute

Belohnung Rönenthalerstr. 3.

Gemalte Brosche (Tempel)

mit Goldrand verloren am 30. Dez. 09.

Gute Belohnung Rönenthalerstr. 3.

Beifalls gefundene Bleichstr. 29, B.

An welche direkte Adresse? F 103

Heute nacht erlöste ein sanfter Tod das lange Leiden

meines geliebten Mannes,

Ludwig Hoffmann,

Herzogl. Braunschw. Hofchauspieler a. D.,

im 76. Lebensjahre.

Die trauernde Witwe:

Therese Hoffmann, geb. v. Sell.

Wiesbaden, den 11. Januar 1910.

Die Beerdigung findet in aller Stille Donnerstag, den

13. Januar, nachmittags 1/3 Uhr, von der Leichenhalle des

alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Statt besonderer Nachricht.

Von langem Siechtum wurde unsere liebe Tante,

Srau Luise Kolb, witwe,

durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der Angehörigen:

G. Kolb, Rektor.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Kränzspenden werden im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt.